Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 359. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 4. August 1868.**

Breslau, 3. August.

Noch immer fährt die Lamarmora'sche Enthüllung fort, die Blätter des In- und Auslandes in Athem zu halten, und es stellt sich immer mehr heraus, wie sehr dieselbe darauf berechnet gewesen ist, das zwischen Oesterreich und Preußen sich mehr und mehr freundlich gestaltende Verhältniß mit neuer Bitterkeit zu erfüllen. Daß das Desaveu, welches der „Staatsanz." der Usedom'schen Note entgegengestellt hat, im Auslande keinen rechten Eingang zu finden vermocht hat, wird schwerlich Jemanden befremden. Wie man in gewissen Kreisen in Berlin darüber denkt, das geht aus den Mittheilungen unseres Berliner = Correspondenten wohl zur Genüge hervor (s. „Berlin").

Auf die vielfachen Angriffe, welche bei Gelegenheit des Wiener Schützenfestes gegen den norddeutschen Bund gerichtet worden sind, näher einzugehen, erscheint uns nicht lohnend. Wir glauben indeß, uns namentlich dem, was die „N. Z." in Bezug auf die bekannte Rede des Herrn Kuranda in Erinnerung bringt, ohne Rückhalt anschließen zu müssen. „Das Deutschthum in Oesterreich", sagt das gedachte Blatt, „ist nicht, wie Herr Kuranda behaupten will, plötzlich seit 1866 in Oesterreich zurückgegangen, sondern es ist während der ganzen Bundestagszeit sichtbar in immer größeren Verfall gerathen. Man erinnere sich nur, daß Graf Belcredri der einflußreichste Minister war, als der Krieg mit Preußen ausbrach. Dennoch schaarten sich um dieses Ministerium die Deutschösterreicher und ein Theil der Süddeutschen mit denselben Redensarten wie heute, als gelte es einen Kreuzzug für das „einige Deutschland". Wenn die Deutschösterreicher sich von den kleinen slawischen Stämmen immer mehr überflügeln lassen, so liegt die Schuld vor Allem offenbar in ihnen selbst. Um ihrer Nationalität das ihr gebührende Uebergewicht in der Westhälfte des Kaiserstaats zu sichern, bedarf es eines klaren Erfassens ihrer Lage, scharfen Denkens, männlicher Thatkraft und Beharrlichkeit. Gerade in Folge der Ereignisse von 1866 ist ihnen die freie Bahn aufgethan, wo sie diese Eigenschaften erproben können. Nichts ist gefährlicher für sie, als die leidige Gefühlsschwärmerei, mit allen hohlen Täuschungen, wie sie am Schützenfeste sich wieder breit machte. Derjenige Theil der Süddeutschen, der sie in derselben bestärkte, hat ihnen einen sehr schlechten Dienst erwiesen; so steigerte man sich auch 1866 gegenseitig, ohne daß man doch die damaligen Erfahrungen sich jetzt zur Lehre dienen läßt. Indessen scheint dem Ueberwallen nach den neuesten Nachrichten sehr bald eine starke Ebbe gefolgt zu sein."

Sehr treffend ist die Entgegnung, welche dem Schützentoast des Herrn K. Mayer durch eine aus Schwaben datirte Correspondenz der „Weser Ztg." zu Theil geworden ist. „Wenn Herr K. Mayer", sagt dieselbe, „so lebhaft den Drang des Südens betheuerte, „bei der großen Mutter zu sein und nicht abseits in Hütten zu wohnen", so ist es doch seltsam, wenn er als Heilmittel empfahl, daß der Süden sich unter sich abschließe. Wie bei dem Jammer über die Zerstückelung des Vaterlandes und bei der Sorge um die Wiederherstellung der Nation, gleichzeitig die Aufrichtung eines absonderlichen südwestdeutschen Bundes verlangt werden kann, mögen Andere mit ihrer Logik vereinen. Vollends abenteuerlich ist die Idee eines Zusammentritts der drei parlamentarischen Körperschaften des norddeutschen, des süddeutschen Bundes und Oesterreichs. Was könnte ein Parlament, das nicht eine Staatseinheit, das vielmehr drei in sich geschlossene Staatsorganismen vertritt, anders thun als reden, reden und immer wieder reden? Dazu aber genügt schon ein Schützenfest vollkommen."

Aus der **Schweiz** meldet man, daß der Bundesrath auf die Einladung, sich bei der Petersburger Conferenz über die Sprenggeschosse vertreten zu lassen, die Antwort ertheilt hat, daß er mit der Bestellung einer Experten-Commission vollständig einverstanden sei, jedoch auf die Abordnung eines Commissars verzichte und sich vorbehalte, seine Zustimmung zu den gefaßten Beschlüssen auszusprechen, sobald ihm dieselben mitgetheilt sein werden.

In **Italien** sieht man mit großem Interesse der bereits angekündigten Flugschrift entgegen, welche zwar nicht direct vom General Cialdini ausgehen, wohl aber unter dessen Einfluß durch einen namhaften General geschrieben sein soll. In derselben wird, wie man der „N.-Z." aus Florenz mittheilt, besonders gezeigt, daß der preußische Feldzugsplan, von welchem Lamarmora vor der Depesche des Grafen Usedom keine Kenntniß gehabt zu haben behauptet, schon lange vorher discutirt worden war und daß Lamarmora's Plan eine scharfe Kritik erfuhr und nur durch französischen Einfluß dem Plane der Generale Fanti, Cialdini und Menabrea, den der König unterstützte, vorgezogen wurde; die Broschüre constatirt, daß es allerdings wahr ist, daß Lamarmora den Oberbefehl über die Armee nach dem Tage von Custozza an Cialdini abgetreten hat, daß aber Letzterer am Tage nach einer Niederlage, die man aus Höflichkeit einen Mißerfolg genannt hat, nicht ohne Besinnen eine solche Verantwortlichkeit auf sich nehmen konnte. Hoffentlich — so fügt die Florentiner Correspondenz der „N.-Z." hinzu — wird General Lamarmora endlich begreifen, daß das Beste für ihn ist, auf eine Stelle zu verzichten, auf die ihn zum Unglück Italiens der Zufall erhoben hat.

In Bezug auf das Rundschreiben, in welchem, wie es seit einigen Tagen hieß, die **römische** Curie der Erwartung Ausdruck gegeben haben soll, daß keine Regierung dem Erscheinen ihrer Bischöfe auf dem ökumenischen Concil ein Hinderniß in den Weg legen werde, erfährt die „N. fr. Pr.", daß jede derartige Mittheilung zum Wenigsten eine verfrühte sei. Es schweben, so schreibt die „N. fr. Pr.", vor der Hand zwischen Rom und Paris sowohl, als zwischen der Curie und anderen Cabinetten Unterhandlungen, welche sich auf die mit dem päpstlichen Hofe abgeschlossenen Concordate beziehen; im Vatican geht man nämlich von der Voraussetzung aus, daß die das Concil beschickenden Regierungen auch die Beschlüsse desselben anzunehmen gewillt seien, was aber wieder eine völlige, thatsächlich nicht vorhandene Parität der Concordate bedingen würde. Ob und wie man über diese Schwierigkeiten hinwegkommen wird, läßt sich vor der Hand nicht absehen; ehe aber diese Vorfrage geregelt ist, dürfte von der Curie ein im obigen Sinne gefaßtes Rundschreiben kaum erlassen werden.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** hat vor Allem die unter „Paris" ausführlich mitgetheilte Aeußerung des „Constitutionnel" bezüglich der vielbesprochenen Annäherung Preußens an Oesterreich die öffentliche Aufmerksamkeit schon darum in Anspruch genommen, weil, ganz abgesehen von dem hochofficiösen Charakter des „Constitutionnel" auch das Organ der österreichischen Botschaft in Paris, das „Memorial diplomatique" jene Auslassungen vollständig acceptirt hat, so daß über den officiellen Ursprung derselben ein Zweifel nicht wohl bestehen kann. — Daß die Usedom'sche Note einem Theile der Pariser Blätter den Stoff zu neuen Verdächtigungen gegeben hat, darf Niemanden wundern. Preußen ist und bleibt in den Augen der Franzosen der Hecht im europäischen Karpfenteiche, obgleich ihm die „France" soeben erst in einem schwulstigen Leitartikel das Zeugniß ausgestellt hat, daß es sich seit dem Prager Frieden mit vieler „Moderation" benommen habe. — In Betreff des Einigungsprojects zwischen Frankreich, Belgien und Holland bemerkt eine Pariser Correspondenz der „Kölnischen Zeitung", daß man dasselbe vor der Hand vollständig aufgegeben zu haben scheine. Man läßt nämlich jetzt von officiellen Seiten mittheilen, daß die Nachricht in England aufgebracht und von orleanistischen Agenten verbreitet worden sei. Dagegen wird den Kriegslustigen in zwei Documenten, die Girardin in der „Liberté" veröffentlicht, ein besonderes Vergnügen bereitet. Das eine derselben ist ein Brief des Kaisers an den Minister des Aeußern, das andere eine Proclamation des Kaisers an das französische Volk, worin die Eroberung der Rheingrenzen als eine Nothwendigkeit dargestellt wird. Girardin sagt selbstverständlich, daß diese beiden Machwerke von ihm selbst herrühren (auch nicht übel!), aber es giebt Leute, welche diese wunderlichen Stylproben als Ballons d'essai betrachten. Im Uebrigen ist die Windstille in den politischen Regionen jetzt so vollständig, daß die blauen Nebel der Fama, wie es alljährlich in der Pariser Presse zu geschehen pflegt, die mangelnden Thatsachen ersetzen und Stoff für die erforderliche „Emotion" bieten müssen. Frankreich braucht Allianzen, folglich, so schließt die „France", sucht es Verbindungen, folglich ist die Diplomatie „überaus thätig", folglich ist etwas im Anzuge u. s. w.

Unter den **englischen** Blättern kommt namentlich „Daily News" wiederholt auf Lamarmora und seine Rechtfertigung zurück und bemerkt dabei:

„Daß Preußen guten Grund hatte, mit der italienischen Regierung unzufrieden zu sein, weiß Jedermann, und Jedermann weiß auch, daß preußische Generale und Staatsmänner zur Zeit aus ihrer Unzufriedenheit kein Hehl gemacht haben. Aber Preußen hat sicherlich nie daran gedacht, die Tapferkeit der italienischen Armee in Frage zu stellen, die sich unter sehr ungünstigen Verhältnissen bewährt hat. Es giebt in diesem Augenblick in Europa nur eine Macht, welcher möglicherweise daran liegen kann, bittere Gefühle zwischen den Verbündeten des Jahres 1866 aufzustacheln, und das ist die Macht, welche wahrscheinlich die unheilvolle Thorheit von Custozza veranlaßte. Selbst Lamarmora's bitterste Gegner würden ihm die Versicherung ertheilen, daß es überflüssig sei, zu beweisen, daß seine Thorheit kein Verrath gewesen, und leidenschaftslose Freunde Italiens in der Ferne können nur bedauern, daß der General in diesem Augenblick Fragen wieder in Anregung gebracht, die in seinem eigenen, wenn nicht im Interesse seines Souveräns am besten dem ruhigen Urtheil der Geschichte anheimgestellt worden wären."

Was die von Disraeli auf dem für ihn und sein Cabinet von dem conservativen Lord Mayor hergerichteten Bankett gehaltene Rede (siehe „London") anlangt, so war dieselbe, wie eine Londoner Correspondenz der „Wes. Ztg." sehr treffend bemerkt, nicht anders als ein coup de desperation. Der Ton des Triumphes, den er anzuschlagen suchte, steht, so sagt diese Correspondenz, in einem schreienden Widerspruch zu den thatsächlichen Vorlagen. Die Uebertreibung seiner Verdienste, die grelle Rosenfarbe, die er auf die Leistungen des Torycabinets während der letzten zwei Jahre goß, braucht man ihm so übel nicht zu nehmen. Die Vergangenheit und die Gegenwart gehören ihm; aber wird auch die Zukunft einen Platz für Mr. Disraeli haben? Die stolze Zuversicht, womit er seinen Triumph in den Wahlen voraussetzt, verdient kaum die Strafpredigten und die Entrüstung, womit die unabhängigen Journale heute über ihn herfallen. Die großen Worte sind ihm, wie das gewöhnlich zu geschehen pflegt, von der Furcht eingegeben. Seine Drohung, daß er die rohe Masse für das conservative Interesse in das Feld führen, die kleine Zahl der Gebildeten mit dem No-popery-Pöbel unterdrücken werde, klingt sonderbar in dem Munde einer conservativen Staatsmannes; aber sie ist doch nur ein abgenutztes imperialistisches Manöver, das noch dazu bei Mr. Disraeli zu einer leeren Redensart ausartet. Die „Times" ist bitterböse auf dies „unverschämte Wahlmanifest", das sie nur aus der Hoffnungslosigkeit seiner Lage zu erklären vermag. Mr. Disraeli's Worte verwirren so gewöhnlich die Grenzlinie zwischen Wahrheit und Irrthum, daß sie, wie die „Times" meint, nur wenig bedeuten. Wenn überhaupt eine conservative Mehrheit aus den Neuwahlen hervorgeht, so kann es nur durch die Allianz der alten Whigs mit den principiellen Tories geschehen. Ueber den Abschluß einer solchen Allianz sind schon lange Unterhandlungen im Gange; aber beide Parteien sind darin einig, daß Mr. Disraeli fallen gelassen werden soll, und es ist nur unter dem Aushängeschilde eines Coalitionsministeriums Salisbury-Stanley-Grosvenor möglich, die von Vielen getheilte Sehnsucht Mr. Barings nach einer solchen Vereinigung zu erfüllen. Eine solche Combination ist die eine und ein Ministerium Gladstone-Bright die andere Möglichkeit, nirgends aber ist Gewißheit.

Wenn wir heute unsern Blick noch nach **Rußland** zu richten Veranlassung nehmen, so geschieht dies, weil die „Moskwa" sich ein in der That sonderbares Ereigniß aus Kronstadt vom 19. d. Mts. berichten läßt. Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung der neuen Gasfabrik in Kronstadt, zu deren Feier auch der russische Geistliche nebst anderen Stadtnotablen eingeladen war, hatten, so sagt die „Moskwa", die Deutschen, welche daselbst wohnen, eine lange Stange mit der deutschen Flagge aufgerichtet. Die Polizei kümmerte sich nicht um diesen Zwischenfall, als aber der Gouverneur Lesowski zur Stelle kam, befahl er die sofortige Abnahme der Fahne, die jedoch so fest an das Holz der Flaggenstange genagelt war, daß russische Bauern einen Theil derselben absägen mußten. Die Sache wird freilich keine so ernste Wendung nehmen, wie das Herunterreißen der portugiesischen Flagge in Sierra Leone durch die Engländer, aus welchem Umstande die „Börsen-Zeitung" schlimme Folgen deduciren möchte, wenn eben Portugal nicht so schwach und England so stark und mächtig wäre.

In **Amerika** hat der Congreß der Vereinigten Staaten seine Ferien angetreten, ohne jedoch, wie dies Sitte ist, die Session für geschlossen zu erklären. Er hat sich nur bis 21. September vertagt. Die „France" erblickt in diesem Vorgehen einen abermaligen Beweis für die Richtigkeit der Ansicht, daß der Congreß die Freiheit des Staatsoberhauptes möglichst zu beschränken und gleichzeitig mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf die Präsidentenwahl einzuwirken gedenkt.

Deutschland.

= **Berlin,** 1. August. [Die Usedom'sche Note. — Zum Verkehr.] Nunmehr secundirt auch der halb officielle „Staatsanzeiger" der „Nordd. Allg. Ztg." in ihren Bemühungen, das Gewicht der Usedom'schen Note herabzudrücken. Er bestätigt, daß weder eine Autorisation, noch eine Genehmigung seitens der Regierung vorgelegen, sondern daß diese die Existenz jener Note erst 10 Tage nach der Uebergabe erfahren. Hieraus ergiebt sich, fügt der „Staats-Anzeiger" hinzu, daß der Text der Note keine sichere Unterlage für Schlußfolgerungen über die politischen Intentionen der königl. Regierung zu gewähren vermag. Daran ist allerdings nicht zu zweifeln, daß es hier eine Partei giebt, eine Partei, deren Ableger bis ins Ministerium hineinreichen, welcher nicht nur der Text jener Note, sondern wohl in noch höherem Grade ihr Inhalt durch seinen Bruch mit dem so warm gehätschelten Legitimitätsgedanken ein arger Dorn im Auge sein mag. Allein für ebenso sicher gilt, daß der praktische Politiker Graf Bismarck mit diesen neuen Bestrebungen seiner „Freunde" wenig einverstanden ist. Die Usedom'sche Note ganz zu verleugnen, das, meinen Viele, sei der Zukunft wie der Vergangenheit Preußens unwürdig; wahrlich nicht zu seinem Schaden habe es 1866 in ihrem Sinne gehandelt. Der eitlen Unfähigkeit eines Lamarmora sei durch die neuliche officielle Erklärung, daß die Regierung für die Veröffentlichungen des großen Generalstabes ihrer Armee keine Verantwortlichkeit übernehme, bereits eine unverdiente Rücksicht widerfahren. Es sei keineswegs leicht, anzunehmen, ein preußischer Gesandter, namentlich unter dem gegenwärtigen Ministerium, werde auf eigene Gefahr unter sothanen Umständen einen eigenen bis in's Kleinste ausgearbeiteten Feldzugsplan dem verbündeten Oberfeldherrn als dringliche Bemerkung seiner Regierung vorlegen. — Endlich scheint für Berlin die ewige Frage: „Canalisation oder Abfuhr?" entschieden zu sein. Bereits am 1. Juli 1865 war von der k. wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen seitens des Ministerium ein Gutachten verlangt worden über das von dem Geh. Ober-Baurath Wiebe entworfene Entwässerungs-Project für Berlin, so wie über den entgegengesetzten Bericht landwirthschaftlicher Regierungs-Commissarien. Namens der erwähnten Deputation, in welcher Männer wie Langenbeck, Martin, Frerichs, Griesinger sitzen, hat Rudolf Virchow in diesen Tagen das Vortheile wie Nachtheile jedes Systems erschöpfende Gutachten vollendet und ist zu dem Schlusse gelangt, daß finanziell wie gesundheitlich nur eine systematische Canalisation anzuempfehlen sei. Die interessante Broschüre wird jedenfalls im Druck erscheinen. — Die Nichtbestätigung Kreyßig's erregt hier in allen Kreisen ein solches Aufsehen, daß selbst Onkel „Spener" nicht umhin kann, mit der „Danziger Zeitung" zu fragen: „Wenn man solche Männer nicht für bestätigungswerth hält, aus welchem Material will man denn Lehrer und Pädagogen entnehmen?" Herr v. Mühler hat übrigens gleich nach dieser Nichtbestätigung seine Erholungsreise angetreten.

[Bundesrath.] Den früheren Andeutungen und Ankündigungen gemäß haben mit den Sitzungen, welche gestern der Bundesrath des Norddeutschen Bundes und der des Zollvereins abgehalten haben, beide Räthe für jetzt ihre Arbeiten beschlossen und ist die Vertagung von gestern ab eingetreten.

[Staatsministerium.] Mit dem Beginn der nächsten Woche wird auch das Staatsministerium auf eine Zeit lang Ferien machen, so daß die Minister nach der Reihe ihre Erholungsreisen antreten und immer nur die beschlußfähige Zahl hier anwesend bleibt.

[Gerücht.] Das Gerücht von einer bereits im September bevorstehenden Einberufung des Landtags hängt, wie man der „D. Volksz." versichert, zusammen mit der Absicht, den 25-Procent-Zuschlag zur Einkommensteuer, Klassensteuer und Schlacht- und Mahlsteuer wieder einzuführen. Derselbe würde ein Mehr von 5,400,000 Thlr. abwerfen und bei reichlicher Bemessung der Einnahmen aus den Staats-Eisenbahnen vollständig ausreichen, dies Gleichgewicht im Staatshaushalts-Etat für 1869 aufrecht zu erhalten. Der zuletzt 1859 während des italienischen Krieges eingeführte 25-Procent-Zuschlag wurde bekanntlich vom 1. Juli 1862 ab nicht mehr erhoben; Herr v. d. Heydt wollte bei seinem damaligen Eintritt in das Finanzministerium der Welt beweisen, daß die Militär-Reorganisation auch ohne außerordentlichen Steuerzuschlag sich aufrecht erhalten lasse. Nun scheint diese Beweisführung doch zu mißglücken, wiewohl die Schultern, welche die Kriegsrüstung tragen sollen, seit 1866 um ein Erhebliches breiter geworden sind.

[Amtsverschwiegenheit.] Den Beamtenkreisen der Ministerien und Verwaltungsbehörden soll aus Anlaß in jüngster Zeit gemachter Wahrnehmungen, durch Circularerlaß ihrer betreffenden Ressortchefs, die ihnen auferlegte Pflicht der Amtsverschwiegenheit wiederholt in Erinnerung gebracht sein, unter dem gleichzeitigen Bedeuten einer strengen Verfolgung aller zur amtlichen Kenntniß kommenden derartigen Ueberschreitungen.

[Zum Gewerbegesetz.] In einer Besprechung des Circular-Erlasses des Handelsministers über die Anwendung des provisorischen Gewerbegesetzes vom 8. Juli wird darauf hingewiesen, daß das Bundeskanzleramt die Instanz sei für Beschwerden gegen diese Verordnung. Wir bezweifeln jedoch, daß eine Berufung an das Bundeskanzleramt Erfolg haben würde, da, wie wir erfahren, Verordnungen, die zur Ausführung von Bundesgesetzen erlassen werden sollen, zuvor von Seiten der dem Bunde angehörenden Regierungen zur Kenntniß des Bundeskanzlers gebracht und Erinnerungen, die von dieser Stelle kommen, vor der Veröffentlichung von den Landesregierungen berücksichtigt werden.

[Hypothekengesetz.] Wie die „Zeidl. Corresp." mittheilt, wird nunmehr, und zwar wenn möglich, bis zur nächsten Reichstagssitzung auf Grund der stattgehabten Sachverständigen-Vernehmung seitens des Bundes-Rathes ein das ganze Gebiet des Hypothekenwesens umfassender Gesetzentwurf ausgearbeitet werden. Ebenso soll dem Landtage ein Entwurf einer neuen Kreisordnung und ein solcher zur Reform der juristischen Prüfungen vorgelegt werden. Mit der Einführung ständischer Institutionen für die Selbstverwaltung der einzelnen Provinzen soll in Hannover und Kurhessen der Anfang gemacht werden, was jene Correspondenz damit erklärt, daß in den älteren Provinzen zunächst eine Reform der Provinzialstände in Aussicht genommen sei.

[Gnadenakt.] Am Mittwoch Abend langte hier ein junger Mann an, der soeben durch einen königlichen Gnadenerlaß von der Festung in Magdeburg, auf welcher er 4 Monate als Militärgefangener zugebracht hatte, entlassen worden war. Derselbe war, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, nachdem er in Triest bei der Lloyd-Gesellschaft als Maschinist gearbeitet, mit dem Kaiser Maximilian, und zwar in dessen unmittelbarer Umgebung und zu seiner persönlichen Dienstleistung, nach Mexico gegangen und hatte dort schließlich in der letzten Zeit in dem Dragonercorps Dienste genommen. Seiner Militärpflicht in Preußen hatte er als Marinesoldat Genüge geleistet, war aber im Jahre 1866 zur Landwehr einberufen worden, doch hatte er die Einberufungsordre, welche der Feldwebel an den preußischen Consul in Marseille zur Weiterbeförderung abgeschickt, nicht erhalten, wahrscheinlich war dieselbe in Mexico verloren gegangen, wie vieles Andere. Als nun der Rest der Maximilianischen Truppen nach Europa und der ehemalige preußische Marine-Soldat in seine Heimath zurückkehrte, wurde ihm hier der Proceß gemacht, weil er sich als Landwehrmann nicht gestellt habe, und das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 2 Jahren Festungshaft. Der junge Mann spricht fließend Englisch, Französisch und Spanisch. Von seinem Landsknechtsleben hat er nichts als Unglück gewonnen, was anderen abenteuerlustigen jungen Leuten zur Warnung dienen möge!

[Zum Strike der Bäckergesellen.] Wir haben den Artikel der „Prov.-Corr." erwähnt, welcher die Stellung der Regierung zu dem Conflict der hiesigen Bäckergesellen mit den Meistern bezeichnet. Nach der „Volksz." hat gleich beim Beginn des Conflicts das königl. Polizei-Präsidum sich mit den Militärbehörden in Einvernehmen gesetzt, um im Nothfalle Militärbäcker

zur Aushilfe zu erhalten. Es ist sehr zu wünschen, daß eine Ausgleichung zu Stande kommt, welche dieser Intervention vorbeugt. Die Einstellung der Arbeit würde unter den gegebenen Verhältnissen nur zum Nachtheil der Gesellen ausfallen.

[Bäckerstrike.] In Grünau haben die Bäckergesellen gestern Abend um 6½ Uhr einige ihrer Collegen, welche mit dem Eisenbahnzuge nach Berlin zurück fahren wollten, aus den Eisenbahnwagen herausgeholt und geschlagen. Der dortige Bahnhofsinspector, welcher dies verhüten wollte, wurde gleichfalls verwundet, ebenso verschiedene Privatpersonen.

[Gegen russische Willkür.] Es scheint — schreibt das „Thorn. Wochenblatt" — es scheint, als ob der Hr. Minister des Innern der Willkür der russischen Beamten ernstlich entgegentreten wolle. „In unserem Blatte vom 7. Juli c. theilten wir mit, daß der Commis eines hiesigen Geschäfts in Nieszawa, resp. Radziesewo ohne alle Veranlassung und lediglich auf Grund einer unbegründeten Denunciation verhaftet und 3 Tage in Haft gehalten wurde. Der Principal trat für seinen Commis ein und führte über das diesem angethane Unrecht beim Hrn. Minister des Innern Beschwerde, in Folge deren in diesen Tagen der Commis seitens des königlichen Landrathsamts vernommen wurde. Die Angelegenheit wird nun in Polen weiter untersucht werden, was aber wird dabei herauskommen? — Vielleicht für den betreffenden Beamten ein Verweis, vielleicht sogar für den in seinem Rechte geschädigten Preußen eine Entschädigung — vielleicht sagen wir!"

[Wismars Ausschluß aus dem Zollverein.] Eine besondere Deputation hat dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die mit 1000 Unterschriften bedeckte Petition, welche in einer großen Volksversammlung zu Wismar beschlossen wurde, in Bezug auf den drohenden Ausschluß Wismars aus dem Zollbezirke, überreicht, und hat die Zusicherung erhalten, daß er sich der Sache mit besten Kräften annehmen wolle. Auch nach Berlin war eine Deputation von Rath und Bürgerausschuß gesandt worden. Man hofft noch, die Dispositionen des Bundesrathes in Betreff Wismars rückgängig machen zu können.

[Dr. Kreyssig.] Der Umstand, daß der in Kassel von der dortigen Stadtbehörde zum Director der Realschule 1. Klasse vorgeschlagene Dr. Kreyssig in Elbing vom Cultusminister nicht bestätigt worden ist, ist auf religiöse Bedenken des Herrn v. Mühler zurückzuführen, welchem Dr. Kreyssig nicht orthodox genug erscheinen soll. Der Stadtrath von Kassel hat beschlossen, gegen die Nichtbestätigung des zum Realschul-Director erwählten Dr. Kreyssig zu remonstriren. Als Grund der Nichtbestätigung wird unter Anderem angegeben, Dr. Kreyssig habe sich zwar durch literarische Thätigkeit und Gelehrsamkeit vortheilhaft bekannt gemacht, sei aber bei dem Mangel der zur praktischen Schulleitung nothwendigen Eigenschaften außer Stande, die in Preußen auf dem Realschulgebiete erprobten Einrichtungen auf rechte Weise zu verpflanzen.

[Medicinalpfuscherei.] Der bekannte Thierarzt Urban war in seiner im Anfang des vorigen Jahres gegen ihn anhängig gemachten Untersuchung wegen Medicinalpfuscherei in erster und zweiter Instanz mit einer Geldbuße von 10 Thlr. event. einer vierwöchentlichen Gefängnißrafe bestraft worden. Die von dem Urban gegen diese Entscheidungen eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde hat das königl. Ober-Tribunal jedoch unterm 10. v. M. als ungerechtfertigt zurückgewiesen.

Braunsberg, 28. Juli. [Jubiläum.] Heute beging das königl. Lyceum Hosianum die 50jährige Jubelfeier der Wiederherstellung dieser höheren wissenschaftlichen Lehranstalt durch einen akademischen Gottesdienst, einen akademischen Act im Lycealgebäude und ein Festmahl im Casino.

Köslin, 31. Juli. [Moorbrand.] Seit acht Tagen brennt es auf dem Kleister Moor. Obgleich es noch nicht festgestellt ist, darf man vermuthen, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit von Hirtenjungen entstanden ist. Anfänglich hat man es wohl für unbedeutend gehalten, da die bäuerlichen Wirthe, deren Moor zuerst ergriffen war, das Heidekraut auf demselben alle Jahre abzubrennen pflegen, jetzt steht aber eine Fläche von 4—500 Morgen im Brande. Neulich bei Nordwind war hier der ganze Horizont mit Rauch erfüllt, bei Ostwind wälzten sich vorgestern die Rauchwolken über Kolberg und wurden dort für solche gehalten, die von russischen Moorbränden herrühren. Es dürfte aber näherliegend sein, sie diesem Moorbrand zuzuschreiben.

Schwerin, 30. Juli. [Niederhöffer †.] Auf einem Besuche in Mecklenburg starb am 26. d. M. in Röbel, seiner Vaterstadt, der russische Titularrath und Lehrer an dem Gymnasium der Hauptschule St. Petri in St. Petersburg, Dr. Albert Niederhöffer, ein Mann von großer geistiger Regsamkeit, der sich als Maler wie als Schriftsteller einen Namen gemacht.

Neubrandenburg, 29. Juli. [Preßscheereien.] Dem hiesigen Buchdrucker Greve war die Erlaubniß zur Herausgabe eines Anzeige und Unterhaltungsblattes im Jahre 1864 wiederholt aus dem Grunde verweigert worden, weil das Blatt in keiner Hinsicht ein Bedürfniß für die Stadt Neubrandenburg und deren Umgegend sei und von demselben sogar Nachtheile zu besorgen ständen. Im November v. J. begründete er einen „Anzeiger für Mecklenburg-Strelitz", indem er zu der Ueberzeugung gekommen war, daß schon seine Buchdrucker-Concession ihn zur Herausgabe von Drucksachen ermächtige; er wurde aber in Folge dessen, nachdem das Blatt ein halbes Jahr bestanden und circa 400 Abonnenten um sich gesammelt hatte, in Untersuchung gezogen und wegen Contravention gegen § 2 des Preßgesetzes zu drei Tagen Gefängniß und 20 Thalern Geldbuße verurtheilt. Unter dem 17. d. Mts. reichte er nun ein neues Gesuch ein und unterstützte dasselbe durch ungefähr 700 Unterschriften, wodurch er den Beweis zu führen glaubte, daß sein Blatt einem Bedürfnisse entgegenkomme, so weit dafür die Thatsache, daß er es in 6 Monaten zu einer Auflage von 400 Exemplaren gebracht hatte, etwa noch nicht genügen sollte. Hierauf ist ihm jedoch wiederum ein ablehnender Bescheid zugegangen:

„Dem Buchdrucker Greve in Neubrandenburg wird auf das unterm 17. d. M. abermals erneuerte Concessionsgesuch erwidert, daß darin um so weniger ein Grund zu einer Abänderung der ihm wiederholt ertheilten abschläglichen Bescheidungen gefunden werden kann, als es ihn keineswegs empfiehlt, daß er diesen Bescheidungen zuwider mit der Herausgabe eines Blattes hervorgegangen ist. — Neustrelitz, 20. Juli 1868. Großherzoglich mecklenb. Landes-Regierung. F. v. Kardorff."

Lübeck, 30. Juli. [Zollbeamten.] Uebermorgen, den 1. August, treffen die Herren Ober-Inspector Rath Schmorl, Inspector Laß uud 30 Zollbeamte hier ein.

Oldenburg, 31. Juli. [Unser Hof] wird in diesen Tagen den Sommersitz Rastede verlassen, der Großherzog, um seine jährlichen Ausflüge nach der französischen und englischen Küste zu wiederholen, die Großherzogin, um dem verwandten Hofe in Altenburg einen Besuch abzustatten, die beiden Prinzen, um die frische Bergluft Berchtesgadens zu genießen. Anfang September wird der Hof seinen gewöhnlichen Herbstaufenthalt in Eutin nehmen.

Oldenburg, 26. Juli. [Landtag. — Gedenkfeier. — Einladung.] Der Landtag ist gestern Abend im Namen des Großherzogs durch den Ministerpräsidenten v. Rössing mit einer Rede geschlossen worden, die anerkennt, daß der Zweck seiner Berufung „im Wesentlichen" erreicht sei. In Betreff der anderweitigen Organisation der Verwaltung, auf welche die Regierung „sowohl wegen der damit verbundenen erheblichen Ersparnisse, wie auch im Interesse der Einheit und Raschheit des Verfahrens großen Werth legte", war noch im letzten Augenblick dadurch eine Verständigung erzielt worden, daß der Landtag in Bezug auf die Gehaltssätze, die Regierung in Betreff der Zahl der Beschwerde-Instanzen in Verwaltungssachen nachgegeben hatte. Den Antrag des Abg. Tautsen: die Zollverwaltung an Preußen zu übertragen, falls hiermit für unser Land finanzielle Vortheile verknüpft seien, lehnte der Landtag ab, nachdem der Regierungscommissar erklärt hatte, daß von einer solchen Uebertragung für uns Vortheile nicht zu erwarten seien. — Vorgestern feierte das hiesige Offiziercorps den Jahrestag der Gefechte von Hochhausen und Werbach durch ein Festmahl. — Zu dem landwirthschaftlichen Fest, welches am 29. d. hier seinen Anfang nimmt, hatte das Comite auch den preußischen Ackerbauminister v. Selchow eingeladen, der jedoch die Einladung mit dem Bemerken abgelehnt hat, daß ihn Geschäfte in den östlichen Provinzen abhielten, derselben Folge zu geben.

Hamburg, 31. Juli. [Auflösung der Bürgerwehr.] Gestern wurden früh Morgens die Fahnen der einzelnen Bataillone von Fahnen-Commandos mit der Bataillonsmusik aus den Häusern der Bataillons-Chefs abgeholt. Die Uebergabe der Fahne erfolgte bei den meisten mit einer Anrede an die Mannschaft und die auf specielle Aufforderung der Majore versammelten Offiziere, in welcher der Auflösung des Corps mehr oder weniger mit Bedauern gedacht wurde. Dann wurden die Fahnen nach der Kanzlei des Bürgermilitärs gebracht und von dem Fähndrich und einem Hauptmann jedes Bataillons hineingetragen; die Fahnen-Commandos marschirten sofort wieder ab nach ihren Alarmplätzen, wo sie, nachdem auch hier wieder von einigen Offizieren gesprochen worden war, unter Hochs auf die Majore und Offiziere sich auflösten. In der Bürgermilitär-Kanzlei traf um 9½ Uhr die Bürgermilitär-Deputation, escortirt von einer Abtheilung Cavallerie, zu Wagen ein. Herr Major Burmester, p. t. Chef des Bürger-Militärs, übergab die Fahnen mit ansprechenden Worten der Behörde, worauf dieselben in einem Gestelle trophäenartig zusammengestellt wurden. Herr Bürgermeister Dr. Sieveking erwiderte darauf die Ansprache, indem er einen Rückblick auf die Geschichte des Bürgermilitärs warf und schließlich den gestern von uns mitgetheilten Tagesbefehl des Senats verlas, der sämmtlichen Mitgliedern des Bürgermilitärs zugestellt werden wird.

Leipzig, 1. Aug. [Moltke.] Gestern Abend ist der preußische General und Chef des Generalstabes Freihr. v. Moltke in Begleitung eines Dieners hier durch und Nachts 11 Uhr auf der Thüringischen Bahn nach Gotha gereist.

[Politische Studien.] Die „Zuk." schreibt: König Johann von Sachsen macht politische Studien, die er früher vernachlässigt hat. Bei einer neulichen Rundreise durch das sächsische Voigtland hatte er zu einem Diner, das er im Bade Elster gab, den Bürgermeister Hitzschold von Adorf, einen Mann, der lange Jahre als Flüchtling in der Schweiz lebte, ferner den Postmeister Lieutenant v. Schweinitz in Elster, einen ehemaligen Maigefangenen, und den Diaconus Pfeilschmidt aus Dresden, einen Rationalisten und Redner bei der Gedächtnißfeier für Robert Blum 1848, geladen.

Koburg, 31. Juli. [Untersuchung.] Gegen den Rechtsanwalt Streit (früheren Geschäftsführer des Nationalvereins) liegt nunmehr auch die Anklageschrift vor, welche nicht weniger als 121 Bogen umfassen und 48 verschiedene Anklagepunkte enthalten soll. Dem Angeklagten ist zur Sammlung von Vertheidigungsmaterial eine vierwöchentliche Frist gewährt worden, und wird der Vertheidiger Streit's, Rechtsanwalt Albert Träger in Kölleda, in der nächsten Zeit hierher kommen. Das für die Streit'sche Anklage besonders zu berufende nächste Schwurgericht wird wahrscheinlich erst Ende August oder Anfang September hier zusammentreten.

Gotha, 31. Juli. [Landtag.] Während der Landtags-Ausschuß noch beschäftigt ist, die letzten Staatskasserechnungen zu prüfen, werden bereits die Neuwahlen für den nächst zusammentretenden Landtag dadurch vorbereitet, daß man in den einzelnen Gemeinden die gesetzlich bestimmte Zahl der Wahlmänner wählt, die hernach die Abgeordneten der 19 Landesbezirke zu wählen haben. Die Tendenz der Staatsregierung, statt dieses indirecten Wahlmodus die Bestimmungen des Reichstags-Wahlgesetzes auch in unserem Lande zur Anwendung zu bringen, ist daran gescheitert, daß der bisherige Landtag die völlige Union der Herzogthümer Koburg und Gotha beharrlich ablehnte, so daß es vorläufig noch beim Alten bleibt.

Frankfurt, 31. Juli. [Preßproceß.] In der wider die Redaction der „Frankf. Ztg." und Dr. Gustav Rasch wegen Majestäts-Beleidigung eingeleiteten Untersuchung findet die Hauptverhandlung am 6. August auf Beschluß der Anklagekammer vor dem Stadtgericht in Frankfurt statt. Die Rathskammer hatte durch Aufhebung der Beschlagnahme der incriminirten Nummer der Zeitung die Angeklagten außer Verfolgung gesetzt. Die Majestätsbeleidigung soll begangen sein von einem Berliner Feuilleton der „Frankf. Z." bei Besprechung des Zollparlaments. Dr. Rasch hat deshalb den Beweis für die thatsächliche Begründung der von ihm für das Zollparlament gebrauchten Bezeichnung angetreten und sich hierüber auf das sachverständige Gutachten vier bekannter Politiker, der Abg. Dr. Joh. Jacoby, des Redacteurs der „Zukunft" Dr. Guido Weiß, des Redacteurs der „Volkszeitung" A. Bernstein und des Redacteurs des „Stuttgarter Beobachters" Carl Meyer berufen; außerdem den Einwand erhoben, daß er bis heute nicht wisse, ob der König, von dem übrigens in dem ganzen Artikel mit keinem Worte die Rede sei, oder ein Minister den Eröffnungsakt vorgenommen habe, da ihn eine Volksvertretung ohne jede politische Befugniß so wenig interessire, daß er weder der Eröffnung noch irgend einer Sitzung des Zollparlaments jemals beigewohnt habe. Auch hierüber ist Zeugenbeweis angetreten.

Oesterreich.

Wien, 1. August. [Schützenfest.] Es ist ein wahres Glück, daß das Ordnungs-Comite nicht auch für das Wetter beim dritten deutschen Bundesschießen zu sorgen hat; der Himmel macht seine Sache offenbar besser; er blaut wieder über Festplatz und Schießhalle. Aeolus, der gestern mit vollen Backen blies und die besten Schützen am Treffen hinderte, hat sich beruhigt und sendet angenehm fächelnde Zephyre, welche den Schützen nur erfrischende Kühlung bringen und ihnen die heiße Arbeit erleichtern. Und das Schießen ist doch die Hauptsache! so sagen die Schützengäste. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Norweger Herr Larsen, welcher mit dem von ihm erfundenen Hinterlader Wunder wirkt. Herr Larsen, den Se. Majestät der Kaiser gestern mit großem Interesse an der Arbeit sah, ist heute mit einem Mustergewehr zu dem Kriegsminister Freiherrn v. Kuhn berufen. — Becher-Prämien erwarben u. A.: Habich (Hamburg), C. Beckmeyer (Hannover), J. Möerbetz (Bautzen), L. Narschel (Trier), C. P. Braunke (Braunschweig), W. Stetzer (Hamburg), F. W. Rohling (Münster), F. Perko (Marburg), K. H. Catterfeld (Gotha), Schanfus (Sachsen), Schulz (Hannover), A. Sterzing (Gotha), P. Gunnert (Görlitz), N. Oppenheim (Berlin), H. Mayer (Bremen), J. Dehmer (Frankfurt), G. Meister (Frankfurt), J. Eck (Düsseldorf), A. Gassewitz (Hannover), C. F. Bodinus (Bautzen), Bücker (Bautzen), H. E. Ulbricht (Chemnitz), A. Kuba (Sachsen), Otto Lintzmann (Colberg), P. Wonrik (Sachsen), X. Wagner (Würzburg), J. Gründfelder (Berlin), A. Wetzlich (Bautzen).

Tagespreise erhielten:

G. A. Albert (Görlitz), E. Thiermann (Bautzen), A. Waldauf (Auras), Dr. Habich (Hamburg).

Für den gestrigen Tag war bekanntlich Monstre-Concert, Feuerwerk ꝛc. angesagt, in Folge des schlechten Wetters jedoch unterblieben. Nichtsdestoweniger hatte sich auf dem Festplatze ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, um den Monarchen zu begrüßen. Als jedoch der Kaiser den Festplatz verlassen hatte, begnügten sich die Schützen nicht mit der für die angesagten Vergnügungen gebotenen Concertmusik, sondern arrangirten ein Kränzchen. Im Augenblicke wurden Tische und Bänke beiseite geschoben und ein ansehnlicher Tanzboden gewonnen. Bis lange nach Mitternacht drehten sich unsere Schützengäste mit schmucken Wienerinnen, die gestern, als ob sie eine Ahnung von dem improvisirten Tanzvergnügen gehabt hätten, in überaus großer Zahl erschienen waren. — Heute Morgens waren die Schützen schon früh in den Ständen. Bereits vor 8 Uhr erschien Erzherzog Albrecht in Begleitung eines Adjutanten und besuchte, geführt durch Herrn v. Maurer, sämmtliche Objecte des Festplatzes.

Gestern Vormittags war eine Deputation von 15 Tirolern bei dem Minister Dr. Giskra, um ihm die Adresse der constitutionellen Vereine im Namen der Liberalen Tirols zu übergeben. Der Minister empfing die Herren sehr freundlich und versprach, die Adresse, vorausgesetzt, daß sie nichts den Gesetzen Zuwiderlaufendes enthalte, was übrigens, wie er annehme, nicht der Fall sein werde, Sr. Majestät unterbreiten zu wollen. Der Minister forderte die Mitglieder der Deputation auf, dahin zu wirken, daß die liberale Partei in ihrer Heimath sich organisire, auf daß sie in der Lage sei, die fortschrittsfreundlichen Intentionen der Regierung wirksam zu unterstützen;

Theater.

Sonnabend, den 1. August: Wilhelm Tell von Rossini.

Die schwungvoll ausgeführte Ouvertüre wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Auf die von Frl. Orgéni mit großer Bravour und edlem Geschmacke vorgetragene Arie zu Beginn des 2. Actes folgte eine lang anhaltende Applaussalve!

Im Uebrigen verhielt sich das Publikum theilnahmslos und resignirt. Wir theilen diese Stimmung und — schweigen. M. Kurnik.

Jean Vogt.

Heut war es uns das erste Mal vergönnt, Compositionen von Jean Vogt, Kgl. Musik-Director und Professor am Stern'schen Conservatorium, zu hören, welche es schon längst verdient hätten, in unsere Concertprogramme aufgenommen zu werden.

Jean Vogt wurde vor 46 Jahren in der Nähe von Liegnitz als der Sohn nicht bemittelter Eltern geboren. Dieser letztere Umstand nöthigte ihn, den Kunstbeseelten, die Schullehrer-Carriere einzuschlagen, bis er, seinem inneren Drange folgend, unter unsäglichen Mühen und schon 24 Jahr alt, sich zu einem völlig klar durchbildeten, seine Ziele genau kennenden Künstler und zu seiner jetzigen, vielfach ausgezeichneten Stellung emporgeschwungen hat.

Schon vor 15 Jahren erschien ein von Jean Vogt gedichtetes und componirtes, bei Breitkopf u. Härtel verlegtes Oratorium: „Die Erweckung des Lazarus", welches in den vielen Recensionen der anerkanntesten Kritiker, die wir darüber gelesen, auf das Glänzendste beurtheilt wird. Obgleich aus allen größeren Städten Europa's Nachrichten von Aufführungen einliefen, welche mit entschiedenem Erfolge gekrönt waren, hat Breslau das Werk bis jetzt noch nicht zu Gehör gebracht.

Heute erfreute der überall gefeierte Künstler eine kleine Schaar gediegener Musiker durch die Vorführung einiger seiner Compositionen, ebenfalls schon älteren Ursprungs. Sein C-moll-Trio, bei welchem die Herren Lüstner und Hever die Güte hatten, die Violin- und Cello-Stimme zu übernehmen, überraschte uns durch den klaren Fluß seiner Melodien, welche, von einer brillanten Technik in der Flügelpartie getragen, an Mendelssohn und Schumann erinnern, ohne jedoch jemals nachzuahmen. Hatte schon das Trio, bei welchem noch zu erwähnen ist, daß es von den Mitwirkenden mit bekannter Meisterschaft ausgeführt wurde, den angenehmsten Eindruck bei den Zuhörern hinterlassen, so wurden dieselben geradezu hingerissen durch zwei nun folgende Fugen (D-moll und G-dur), welche, eigentlich für Orgel componirt, auf zwei Flügeln vorgetragen wurden. Die Partie des zweiten Flügels hatte Herr Willibald Viol übernommen und anerkennenswerth durchgeführt. Die Fugen, welche Bach's Strenge und Tiefe mit den höchsten modernen Ideen auf das Innigste verschmelzen, gehören unstreitig zu den bedeutendsten Kunstwerken und würden allein unseren Landsmann Jean Vogt in die Reihen derer stellen, bei welchen glänzende Begabung und rastloser Fleiß in keiner Weise hinter dem höchsten Streben zurückgeblieben sind. Ja, wir müssen ganz offen bekennen, daß wir in dieser Zeit einer gewissen Verflachung, für solche Phänomen, als es die beiden Fugen sind, nicht genug des Lobes finden können.

Zum Beweise, daß er auch der modernen Technik vollkommen gewachsen sei, führte uns der Kunstler zum Schluß vier Salon-Piecen vor, welche zwar nicht jene herrlichen, zum innersten Gemüth führenden Töne anschlagen, immerhin aber ihre respectablen Melodien in eine wahrhaft prachtvolle Ausstattung einkleiden.

Das Clavierspiel Jean Vogt's kann man in keiner Weise ein pedantisch geleckte nennen, dagegen übt es in seiner schwungvollen Kraft eine frische, electrisirende Wirkung aus. A. J.

♂ **Altwasser**, 27. Juli. [Licht und Schattenseiten des Badelebens.] Nachdem Ihre geschätzte Zeitung kürzlich eine Reihe interessanter und durch ihre parteilose Färbung jedenfalls sehr gemeinnütziger Schilderungen der Zustände „Schlesischer Bäder" zu veröffentlichen anfing, trug sich auch die kleine Badekolonie Altwassers mit der stillen Hoffnung einer solchen ungeschmeichelten Miniaturphotographie ihrer kleinen Freuden und Leiden in dem Rahmen eines stattlichen Feuilleton-Artikels recht bald zu begegnen. Wie wir zufällig, aber aus bester Quelle wissen, soll uns diese Gunst des Schicksals nicht zu Theil werden, indem Ihr geehrter Balneograph es für gut befand, auf seinem Wege von Charlottenbrunn nach Salzbrunn unser freundliches Thal nur im Fluge zu berühren, vielleicht gar, ohne es eines prüfenden Blickes zu würdigen. Fern von der Anmaßung, diese Lücke würdig ergänzen zu können, wagen wir es doch, in den Räumen Ihres Blattes ein bescheidenes Plätzchen in Anspruch zu nehmen, um einigen stillen Wünschen Ausdruck zu geben, welche die meisten der hiesigen Kurgäste im Herzen, auch wohl auf den Lippen tragen, die aber dennoch, wie es scheint, ohne das tönende Echo der Presse nicht bis an die entscheidende Stelle dringen.

Wenn auch Altwasser, so oft wir es während der letzten Jahre als Villeggiatur benutzten, wozu es sich seiner bequemen Lage an der Eisenbahn besonders eignet, immer von Badegästen und Touristen stark besucht war, so daß in den Monaten Juli und August fast keine Wohnung leer steht, so leidet der Ort doch unter dem Vorurtheil, daß die klimatischen Verhältnisse ebenso wie die Heilkräftigkeit seiner Eisenbäder in Folge des in unmittelbarer Nähe eröffneten Bergwerkbetriebs Eintrag erlitten hätten. Beides ist nicht der Fall. Noch hat der rastlos hämmernde Vulkan, die ewig jugendfrische Waldnymphe aus ihrem lauschigen Versteck nicht verscheucht. Jetzt wie ehedem können zahlreiche recht günstige Kurerfolge die Heilkraft der Quelle und die wohlthätige Einwirkung der Luft documentiren: jetzt wie ehedem kann das Auge an schönen Tagen ungetrübt durch den schwarzen Schleier aufwirbelnder Kohlendämpfe den blauen Himmel und die lieblichen Berge im prangenden Waldschmuck rings umher betrachten. Nur äußerst selten, an ganz unfreundlichen Tagen treibt ein widriger Wind den Rauch über das Thal dahin, aber auch dann kann man die Einwirkung auf die Atmosphäre nicht gerade als übelständig und gar unerträglich bezeichnen. Diesen Lichtseiten stehen aber, wie überall, auch einige „dunkle Punkte" gegenüber, deren Erwähnung nur unserem aufrichtigen Interesse für die Sache zugeschrieben werden möge. Dieselben betreffen die in neuester Zeit theilweise aufgehobenen Verbindungswege von der Hauptstraße nach der Promenade und den auf derselben befindlichen Kur- und Badehäusern. Früher waren für diese Communication, außer der Straße, die von Waldenburg nach Ober-Altwasser führt, und der holprigen, einer Gebirgsschlucht ähnlichen Passage vis-à-vis dem Welczekhause, noch zwei Fußwege durch das Hotel de Prusse und am Georgenbrunnen vo bei, vorhanden. Diese letzteren beiden Verbindungswege, die für alle unterhalb des Welczekhauses wohnenden, zahlreichen Gäste fast unentbehrlich waren, sind, wie man sagt, von der Inspection ohne ersichtlichen Grund kassirt, so daß Viele nur auf einem höchst unbequemen Umweg auf die Promenade und in die Bade-Anstalten gelangen können. Die Haupt-Verkehrsstraßen, die wahrscheinlich die Gemeinde zu unterhalten hat, sind überdies unsauber, staubig, und werden niemals gesprengt. Um so dringender ist dies Bedürfniß, durch bequeme Verbindungen die Benutzung jener Hauptverkehrsstraßen für die Badegäste so viel als möglich überflüssig zu machen. Eine ähnliche Tendenz zur Absperrung und zur Errichtung künstlicher Schranken des Verkehrs bekundet sich in der Einzäunung eines früheren Weges nach der Schweizerei, sowie in der Beseitigung des Zuganges zur Umgebung des reizend in der Nähe des See's belegenen Gartenhauses von der Villa-Nova her. Ein humoristischer Badegast dedicirte dem — uns persönlich unbekannten — Urheber dieser Verkehrsbeschränkungen nicht mit Unrecht den Beinamen des „allgemeinen Feld- und Wiesen-Sperrlings", der in dem Zeitalter der Freizügig-

dies sei besonders in Tirol nothwendig. Schließlich gab der Minister seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm aus Tirol Sympathien kundgegeben worden.

Der Ausflug auf den Kahlenberg ist gestern zu Wasser geworden. — Der Rabensteiner Schütze Anton Hittgartner wird seit drei Tagen vermißt. — Auf dem protestantischen Friedhofe war gestern das Leichenbegängniß des zum Schützenfeste hierhergekommenen Gastwirthes Carl Bühler aus Göppingen (Würtemberg).

Wien, 1. August. [Schützenfest.] Wir haben wieder einen prächtigen Festtag hinter uns; der Regen hatte den Festplatz gründlich besprengt; der mächtige Trockenwind, den er im Gefolge hatte, trug dazu bei, daß man heute den Festplatz besuchen konnte, ohne durch Koth oder Staub belästigt zu werden. In den Vormittagsstunden herrschte eine Windstille, welche dem Schießen förderlich war, das denn auch heute mit besonderem Eifer fortgesetzt wurde. Die Festhalle war heute während des Banketts, trotz des schönen Wetters, wieder nur spärlich besucht. Vielen der Schützen währt eben das Tafeln zu lange und sie ziehen es vor, sich, nachdem sie Vormittags eifrig gearbeitet, anderweitig zu stärken. Der größte Andrang fand wie immer nächst der Rednerbühne statt, dort war schon kurz vor Ein Uhr kein Platz zu bekommen. Das Banquet währte von 12½—3 Uhr, die Reihe der Reden eröffnete Herrmann Voget, Mitredacteur der Frankfurter Zeitung, aus Frankfurt. Er sprach zuerst ziemlich leidenschaftslos über die Stellung Süddeutschlands und meint, daß es eine Lüge ist, wenn man sagt, daß Oesterreich nicht deutsch sein will. Es haben ferner bewiesen, daß es eine Lüge sei, wenn man sagt, daß das liberale System in Oesterreich gleichsam nur ein Abweichen vom Wege der Reaction sei; — weil eben für Oesterreich der Liberalismus eine Nothwendigkeit ist, kann es nicht abweichen vom Liberalismus. (Beifall.) — Dagegen erregte ihn sehr die Usedom'sche Depesche, welche den Plan hatte, Deutsch-Oesterreich mit Hilfe des Auslandes zu zertrümmern (lebhafter Beifall), welche den Plan hatte, in diese deutsche Stadt fremde Truppen zu hetzen, diese deutsche Stadt durch fremde Truppen erobern zu lassen. (Beifall.) — Sein Toast gilt dem freien, einigen Deutschland! Es lebe hoch (Stürmische Hochrufe und Beifall.) Nach ihm Professor Ludwig Eckardt aus Wien ein Hoch der deutschen Eidgenossenschaft. Bei der begeisterten Aufnahme der Schweizer war er im Voraus des lebhaftesten Beifalls sicher. Er erinnert daran, daß es 1848 die Schweiz war, welche ihn gastlich aufnahm und mit dem Bürgerbriefe schmückte. Die Schweiz sei die Lehrerin der Volksfeste. Der Deutsche soll national sein, aber nie und nimmer vergessen, was unser größter Dichter, was unser größter Denker gepredigt: Ein freies Weltbürgerthum! (Beifall.)

Mit der Formel der Nationalität zerreißt man die Völker, mit der Formel der Lehre der Nationalität jagt man sie von neuem in die mörderische Bruderschlacht, mit der Formel der Nationalität im falschen Schilde macht man Hausmachtspolitik und annectirt die Völker mit Gewalt, mit der Nationalität im falschen Schilde geht man so weit gegen den deutschen Bruder, sich mit dem Auslande zu verbinden und unter Umständen den Italiener einzuladen, nach Wien zu kommen. (Stürmischer Beifall.) Wenn der Plan gelungen wäre, dann hätten wir kein deutsches, aber im Jahre 1866 ein italienisches Nationalschießen hier gehabt. Das Band der Schweiz beruht nicht auf der Annexion, nicht auf dem undeutschen Gedanken der Centralisation. Nur der Romane, der Slave centralisirt. Die Schweiz ist als Staat, als Staatenbau ein Product des germanischen Geistes; sie beruht auf dem großen Principe der Freiheit, der Föderation, der freien Verbindung der Völker und Volksstämme nach dem großen Gedanken der Selbstbestimmung der Völker. Derselbe germanische Geist hat sie gebaut wie jenseits des Meeres die großen Vereinigten Staaten von Amerika, wo ein Volk dem armen schwarzen Bruder, ohne nach seiner afrikanischen Nationalität zu fragen, die Menschenwürde wieder zurückgab (Beifall), ein Staat, dessen Volk auch in unseren Tagen das große Beispiel gab, daß ein Volk sein höchstes Oberhaupt, seinen Präsidenten selbst vor Gericht laden kann. Die Schweiz tröste und belehre vor Allem uns Deutsch-Oesterreicher; wir wollen die Hand reichen dem Ungar, der nicht diesmal vor Wien stehen blieb, sondern erkannte, daß seine Freiheit nichts sei, wenn nicht der Deutsch-Oesterreicher auch frei ist (Beifall); die Hand reichen den Polen, die seit Jahrzehnten nirgends gefehlt, wo es die Freiheit zu vertheidigen galt; die Hand reichen auch den Kindern der Adria, die wir für das Deutschland der Zukunft vertheidigen.

Drei Ströme fließen aus der Schweiz, der Rhein des Deutschen, die Rhone des Franzosen, der Tessin des Italieners; sie tragen die Milch der Gletscher in die Thäler hinab; so steigen auch die Gedanken der Freiheit von den Höhen herab, von euren Bergen zu den Völkern im Osten und Westen, im Norden und Süden. Und was ruft ihr uns zu? Keinen Völkerkampf mehr (Beifall), keinen Sprachenkampf, nichts von Racen und Confessionen, sondern Wahrheit, Gerechtigkeit, Wohlergehen, auch des ärmsten unserer Brüder, des ärmsten Arbeiters (Beifall), Wahrheit und Vernunft, Gleichheit und Freiheit, das predigt ihr uns, und daher stimmt mit mir jubelnd ein! Ich bringe ein Hoch der Schweiz, diesem Kleinode Europas, dieser großen Völkerlehrerin! Ich bringe mein Hoch der Jungfrau unter den Nationen! Ich bringe mein Hoch der ersten Eidgenossenschaft auf Erden. (Stürmischer Beifall und Hochrufe.)

Johann Staub aus Bukarest brachte ein Hoch den europäischen Demokraten. Adolph Gröber aus Heidelberg toastete auf die streitbare Jugend der Zukunft; die deutsche Jugend in den Waffen, sie lebe hoch! (Begeisterte Hochrufe) Fürsprech Dr. Gyr aus Schwyz sagt im Namen der Schweizer aus vollem Herzen Dank für den freundlichen Empfang und für die warmen Worte, die Sie vorhin uns zukommen ließen. Sein Hoch galt der glorreichen Zukunft der deutschen Nation. (Stürmischer Beifall, Hochrufe.) Friedrich Poener aus Minden (er brachte auf die Tribüne einen werthvollen Schild mit, welcher — eine Ehrengabe der Stadt Wien — von ihm in Bremen als Schütze erworben wurde) bringt der schönen Kaiserstadt Wien ein dreifaches Hoch! (Beifall und Hochrufe.)

Morgen findet die Semmeringfahrt statt. — Mürzzuschlag thut sein möglichstes zum würdigen Empfange der deutschen Schützen, welche am 1. August in einer Zahl von ca. 4200 Köpfen in Mürzzuschlag anlangen. — Die heute abgehaltene Monstre-Liedertafel verdient das schönste der bisher gehaltenen Feste genannt zu werden; der Saal war überfüllt wie noch nie. Präsident Dr. Kopp bringt ein begeistertes Hoch den Sangesbrüdern. — Den Toast beantwortete Dr. Olschbauer Namens der Sänger. Die Liedertafel schloß mit Kalliwoda's „Das deutsche Lied", welcher Chor begeistert von dem wohl an 10,000 Personen zählenden Publikum mitgesungen wurde.

An Prämien wurden im Laufe des heutigen Tages von Norddeutschen gewonnen: A. Carle (Hamburg), C. Heinze (Preußen), Röhnke (Bremen), K. Kormann (Dresden), F. Theimeland (Braunschweig), F. Zenker (Sachsen), L. Borowsky (Stettin), A. Keusche (Braunschweig), A. Tegering (Braunschweig), C. Bohn (Bremen), G. Krüger (Stettin), C. Luebbe (Schwerin), H. Müller (Berlin), H. Buscher (Frankfurt). — Das Feuerwerk und das Monstre-Concert wurden auf morgen verschoben. An den Präsidenten des Central-Comites, Dr. C. Kopp, ist eine Dank-Zuschrift des Ministerpräsidenten-Stellvertreters Grafen Taaffe, gelangt, für das der Kaiserin gespendete Blumenbouquet. Bei den Schnellfeuerschießen ist das Werndl-Gewehr von keinem der auf dem Schießstande vertretenen Systeme überboten worden. Das System Larsen weist zwar auch großartige Resultate auf, ist jedoch nach dem einstimmigen Urtheil von Sachverständigen lediglich nur ein Scheibengewehr; für den Feldgebrauch ist es zu schwach und der innere Mechanismus zu complicirt und zu zart. — Allgemein hört man bei jedem unserer Systeme über die höchst mangelhafte Erzeugung unserer Hinterladungspatronen klagen. Viele derselben versagen, so daß es leicht möglich ist, daß, wenn unsere Armee ins Feld rückt, sie ausgezeichnete Gewehre, jedoch total unbrauchbare Patronen besitzen wird. — Die Tiroler zogen heute in Schaaren, ihren Musikkapellen folgend, in die Stadt, um dem Kriegsminister Freiherrn v. Kuhn eine Ovation zu bringen; auch dem Advocaten Gredler, dem Vater des vor nicht langer Zeit in Bregenz verstorbenen und aus den Kämpfen gegen die Garibaldianer und namentlich dem Kampfe auf Monte Suello bekannten Major Gredler, wollten sie ihre Sympathien bezeigen. — Das Mitglied des Centralcomites des dritten deutschen Bundesschießens, Herr Gottlieb Drechsel, Ober-Schützenmeister der Schützen-Gesellschaft auf der Türkenschanze in Wien (aus Vorarlberg), ist am 30. Juli gestorben.

Wien, 1. August. [Vom Hofe. — Tagesnachrichten.] FM. Erzherzog Albrecht geht heute zu mehrwöchentlichem bleibendem Aufenthalt ins Brucker Lager. — Erzherzog Johann begiebt sich heute nach Dresden zum Besuche der königlichen Familie und tritt nach mehrtägigem Aufenthalt in Dresden eine Reise nach Schweden und Norwegen an. — Finanzminister Dr. Brestel tritt morgen, spätestens übermorgen, seine Badereise an. — Minister Dr. v. Hasner hat vorgestern einen kurzen Erholungsurlaub angetreten und wird während seiner Abwesenheit von dem Justizminister vertreten werden. — Der Reichskanzler wird dem Vernehmen nach morgen oder übermorgen zum Vortrag bei dem Kaiser von Gastein nach Ischl kommen. — Dem Vernehmen nach wollte Minister v. Beust bei dem Schützenfest erscheinen, als aber noch Sonntags der zündende Effect des Giskra'schen Toasts zur Kenntniß des Herrn v. Beust gelangte, ließ er das Project mit den Worten fallen: „Was soll ich in der Festhalle, Freund Giskra hat den besten Schuß bereits abgefeuert." — Vice-Admiral v. Tegethoff hat sich von den guten Fortschritten der Ausrüstung der ostasiatischen Expedition überzeugen können. Von dieser Seite wird der Abgang der Expedition Ende August kein Hinderniß finden, wahrscheinlich aber doch bis Mitte, respective Ende September aufgeschoben werden müssen, um der Handelskammer Zeit zur Wahl der Berichterstatter und Erstattung ihrer Vorschläge zu geben. — Zu den Gesetzentwürfen, welche der im Herbst zusammentretende Reichsrath einer Berathung unterziehen wird, gehört bekanntlich auch eine Civilproceßordnung. Die mit den Vorarbeiten betraute Commission, zu der die Abg. Rechbauer, Sturm, Lapenna, Giovanelli, Kardasch, Ryger, Zaillner, Demel und Pfeifer gehören, hält seit drei Tagen fünf- bis sechsstündige Sitzungen, um über das Referat des Herrn Dr. Sturm schlüssig zu werden. — Der projectirten Volksversammlung werden folgende Resolutionen vorgelegt: 1) der Ausschluß Deutsch-Oesterreichs aus Deutschland ist eine tief bedauerliche Thatsache; 2) die Anstrebung der Einigung Deutschlands auf dem Wege der Annexion ist verwerflich; 3) diese Einigung muß angestrebt werden auf der Grundlage der Freiheit und der Selbstbestimmung der einzelnen Stämme. — Der Erlaß der Statthalterei in Betreff der Wasserversorgung der Stadt Wien theilt mit, daß die Commune Wien um den Consens zur Ableitung des Kaiserbrunnens und der Stixensteiner Quelle nach Wien eingekommen ist, um den stets fühlbarer werdenden Mangel an gesundem und genügendem Trinkwasser und an hinreichendem Nutzwasser abzuhelfen. — Gestern fand die feierliche Vertheilung der Preise an der k. k. Akademie der bildenden Künste statt. — Von Seiten des Reichskriegsministeriums wurde die Anordnung getroffen, daß bei der Rekrutirung in den Assentlisten eine neue Rubrik eröffnet werde mit der Bezeichnung, „ob der Rekrut des Turnens fähig sei oder nicht".

Wien, 1. Aug. [Heimkehr.] Heute um 9 Uhr Früh sind 400 Münchener mittelst Separatzuges der Westbahn abgereist. Das zahlreich im Bahnhofe versammelte Publikum brachte den Münchenern Hochrufe aus. Heute Abends um 9 Uhr kehren 500 Tyroler Schützen ebenfalls mit Separatzug in ihre Heimath zurück.

[Die „Kreuzzeitung" und das Wiener Schützenfest.] Bei Besprechung der Beust'schen Schützennote sagt die „N. Pr. Z.":

Wir möchten nicht glauben, daß die preußische Regierung jemals die Absicht gehabt habe, das österreichische Cabinet gelegentlich des Wiener Festes für etwaige Ausschreitungen erregter Schützenbrüder verantwortlich zu machen, um so weniger, als der Wiener Schützenrausch von der gutartigen Sorte zu sein scheint und im forcirten Umarmen und Küssen seine schlimmste Steigerung findet. Es liegt deshalb auch durchaus keine Gefahr vor, das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich durch dies Fest gestört zu sehen. Wir haben ja diese Geschichten oft genug durchgemacht und wissen, daß es sich dabei hauptsächlich um Massenvergnügungen handelt, bei denen man sich in Reden und anderen Dingen übernimmt und, nachdem man sich gegenseitig betoastet und verherrlicht hat, mit geleertem Herzen und Beutel, aber mit dem stolzen Bewußtsein auseinandergeht, wieder einmal für's Vaterland getrunken und geredet zu haben. Der Schade, den diese Massenfeste anrichten, liegt nicht auf dem Gebiete der praktischen Politik, sondern ist ein geistiger, weil der wiederholte Rausch zur Abstumpfung und Blasirtheit führt und schließlich auch die Kraft zu ernster geistiger Arbeit schwer beeinträchtigt.

Die „N. A. Z." schließt eine Blüthenlese aus den Festreden mit den Worten:

Wir verzichten auf eine weitere Ausdehnung der Blumenlese. Bemerkenswerth aber ist es jedenfalls, daß unter den Festrednern, abgesehen von den Particularisten, sich kein oder doch fast kein bekannter Name aus den Staaten des norddeutschen Bundes findet. Es scheint doch, daß man glaubt, von dem Pferd auf den Esel zu kommen, wenn man die Tribüne unseres Reichstages vertauschte mit der Tribüne des — Schützenfestes!

Wien, 1. Aug. [Tagesnachrichten.] Das Programm zur feierlichen Schlußsteinlegung des Künstlerhauses am 1. September ist gestern festgestellt worden. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Kaiser dieselbe vornehmen und gleichzeitig auch die Ausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft eröffnen wird. — Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel an dem Geburtshause Adalbert Stifters in Oberplan findet am 25. August 1868 statt. Die Vereine, Freunde und Verehrer des Verewigten werden dazu vom Festcomite eingeladen. — Zu dem morgigen Schützen-Banket hatte Johannes Ronge einen Toast anmelden lassen; das Preß-Comite hat sich jedoch gegen das Ausbringen eines Trinkspruches von Ronge ausgesprochen, und zwar um die Tiroler nicht zu verletzen.

* **Pest**, 1. Aug. [Affaire Beniczky.] Das mysteriöse Verschwinden Beniczky's ist noch immer Gegenstand des Tagesgespräches, eine Fluth von Gerüchten taucht in den verschiedensten Blättern auf. Wir erwähnen zunächst, daß in einem verdächtigen Hause der Christinenstadt dieser Tage wiederholt eine Untersuchung, jedoch abermals ohne Erfolg, angestellt wurde. Indeß bemerkte ein Freund des Verunglückten, welcher an der Untersuchung theilnahm, dem betreffenden Hause gegenüber eines jener „letzten Häuser", welche in Göthe's „Gott und Bajadere" erwähnt sind, und er verfügte sich zu den „Bajaderen", von welchen er erfuhr, sie hätten bemerkt, daß vor ungefähr vierzehn Tagen (bekanntlich sind es eben zwei Wochen, seit Beniczky vermißt wird) in dem erwähnten verdächtigen Hause einige Männer mehrere Tage hindurch ein- und ausgingen, was weder vordem, noch nachdem der Fall war. Die betreffenden Frauenzimmer werden mit verschiedenen Individuen confrontirt werden. Ein Neffe Beniczky's, welcher sehr thätig allen Spuren nachforscht, der Notar A. Beniczky, erhielt folgende Zuschrift: „Herr Beniczky! Wenn Sie das Aufsuchen der Leiche Ludwig Beniczky's nicht einstellen, so werde ich gezwungen sein, auch Sie auf die Seite zu schaffen (önt is láb alól eltenni), damit Sie mir weiter nicht unbequem seien. Möge Ihnen dies zur Warnung dienen." Sowohl der Hund Beniczky's, als der seines Neffen, welche man zum Suchen verwandte, zeigten vor einigen Tagen die Wirkungen versuchter Vergiftung. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Mutter des Honved-Obersten Ludwig Beniczky, eine ehrwürdige, nahe an 90 Jahre alte Matrone, noch lebt. Nach den mehrfachen Widerwärtigkeiten, die ihren Sohn betroffen, war sie gewöhnt, nicht weiter nach ihm zu fragen, wenn sie ihn längere Zeit nicht sah. Und so hat sie denn zwei oder drei Tage seit der jüngsten Katastrophe bemerkt, sie habe „Louis" schon wieder zwei, drei Tage nicht gesehen. Seitdem ist keine Frage über ihre Lippen gekommen und ihre Umgebung schweigt natürlich vor ihr über das grauenhafte Geheimniß. Dagegen hört man, daß Beniczky möglicherweise sich entfernt hat; man fürchtete bisher in Privatkreisen, den Gedanken an ein freiwilliges Verduften Beniczky's laut werden zu lassen, um nicht durch gewisse Kreise als Vaterlandsverräther declarirt zu werden. Doch hier und da hört man versichern, daß der Vermißte sich gegenwärtig in Florenz befinden soll, um von da auf den Wink eines seiner Pester Vertrauten im Falle einer Gefahr sich alsogleich einschiffen zu können. Noch weit prosaischer gegen diese Meldungen nimmt sich im ungarischen Amtsblatte eine Publication des Pester Wechselgerichts gegen den Verschwundenen aus. Die Summe beträgt allerdings nur 560 Fl. auf zwei Wechsel.

Pest, 1. Aug. [Tageschronik.] Nach Verlesung der Mittheilung der Magnatentafel über Annahme des Einkommensteuergesetzes wird die General-Debatte über das Wehrgesetz fortgesetzt. Für unbedingte Annahme sprechen: Anton Zichy, Emerich Zsarnay, Johann Varady, Ludwig Horvath und Ministerpräsident Andrassy; für bedingte Annahme: Nyary, Makray, Nagy, Koloman Ghyczy und Baron Simonyi. — Es ist aufgefallen, daß General Türr seine journalistischen Ergüsse nicht mehr im Organe des linken Centrums, im „Hazank", erscheinen läßt. Die Ursache hiervon ist die, daß er zum Commandanten der ungarischen Landwehr designirt ist und als solcher nicht gut mehr zur Opposition halten kann. Türr's jetziger Aufenthalt in Italien zielt eben darauf hin, ihm die definitive Rückkehr in die Heimath zu ermöglichen. — Eine „pyramidale" Idee entwickelte Herr Popovits in Mansegg, er schlägt vor, zur 1000jährigen Jubelfeier der Gründung Ungarns die Egypter zu imitiren und am Rakos eine großartige Pyramide aufzubauen, welche im Innern Gottesaltäre oder Kapellen für alle Confessionen bergen könnte. Im Grundstein sollen die Namen Ihrer Majestäten und des Patrioten Franz Deak zur ewigen Erinnerung an Ungarns erfolgte Wiederherstellung hinterlegt werden. Der Platz um die Pyramide soll durch Parkanlagen verschönert werden. — Michael Tompa, der beliebte ungarische Dichter, bereits einmal fälschlich todt gesagt, ist nun doch vor einigen Tagen seinen langen Leiden erlegen.

Italien.

Florenz, 28. Juli. [Parlamentarisches und Ministerielles.] Der Deputirte Martinelli legte gestern den Commissionsbericht

---

keit in der That sehr anachronistisch klingt. Hoffen wir, daß die anerkennenswerthen Bestrebungen der Badeverwaltung mit der Erhöhung der Kurtaxen auch eine Erhöhung der Annehmlichkeiten des Aufenthaltes für die Gäste Hand in Hand gehen zu lassen, sich recht bald auch auf die Beseitigung der beregten und ähnlichen Mängel, zu denen wir besonders auch die höchst dürftige Ausstattung des Lesecabinets mit nur zwei Zeitungen rechnen, erstrecken und entsprechende Abhilfe herbeiführen werden.

[Aus der „Lanterne".] Sein neuestes Heft eröffnet Rochefort mit folgenden zwei Anführungen:

1. „Wenn die jedes Jahr von der Gesammtheit der Bewohner erhobenen Summen zu unproductiven Zwecken verwendet werden, wie z. B. unnütze Beamtenstellen zu schaffen, unfruchtbare Denkmale zu errichten, mitten im Frieden ein Heer zu halten, das mehr kostet, als das von Austerlitz, so wird die Steuer in diesem Falle eine erdrückende Last; sie erschöpft das Land, nimmt ohne wiederzugeben." (Ludwig Napoleon Bonaparte: Beseitigung des Pauperismus, Seite 10).

2. „Ein Mann, der, wenn er am Ruder ist, genau das Gegentheil dessen sagt, denkt und thut, was er vorher gesagt, gedacht und gethan, ist gerade nichts Neues, nichts Originales, aber immer etwas Amüsantes. (Alexander Dumas Sohn, in der Vorrede zur Demi-Monde.)

Die „Patrie" erklärte jüngst: das Alter des „ehrwürdigen" Garnier-Pages nehme seinen Behauptungen allen Werth, und er müsse begreifen, daß für ihn der Augenblick gekommen, ins Privatleben zurückzutreten. — Wenn der Kaiser dieselbe Anzahl Jahre wie Garnier-Pages erreichen sollte, wird dann die „Patrie" ebenfalls verlangen, er solle seine Stelle einem anderen überlassen? Das ist die Frage.

Ein Blatt hat kürzlich berichtet, Herr v. Bismarck beziehe nur zwölftausend Thaler Gehalt. Unglaublich! Herr Rouher bezieht im Ganzen über dreimalhunderttausend Franken, also siebenmal so viel. Graf Bismarck hat immer die Art gehabt, unsere Minister lächerlich zu machen.

[Die Hitze in Newyork] stellt denn doch unsere europäische Temperatur, die uns im gegenwärtigen Sommer nicht verwöhnt hat, noch gewaltig in Schatten. Der „Courier des Etats Unis" entwirft folgende Schilderung: „Man muß bis zu dem Feuer- und Schwefelregen, welcher Sodom zerstörte, zurückgehen, um ein Beispiel einer so glühenden Temperatur zu finden, wie die ist, welche die unglücklichen Bewohner von Newyork jetzt verkohlt. Es ist sogar gewiß, daß die Hitze stärker ist, als sie in Sodom war, denn Lot's Frau wurde in Salz verwandelt und zerschmolz nicht; jetzt würde nach Verlauf von zwei Secunden keine Spur von ihr übrig bleiben, die Sonne würde sie sieden. Die Thermometer sind nie einer ähnlichen Probe unterworfen gewesen; auch faßt die Mehrzahl derselben den Entschluß, zu zerspringen, und die anderen verirren sich; wir haben daher nicht einmal den Trost, genau zu wissen, bei wie viel Grad wir geröstet werden. An einem einzigen Tage sind mehr denn hundert Pferde in den Straßen von Newyork todt niedergestürzt. Die Menschen werden ebensowenig verschont; gegen dreißig wurden an demselben Tage von dem Sonnenstich getroffen und davon starben sechs auf dem Platze. Die Temperatur in der Nacht ist fast eben so unerträglich, wie am Tage, und man erzählt von zwei Personen, Bernhard Coopes und John Murphy, von denen der eine um Mitternacht, der andere eine halbe Stunde später vor Hitze starb. Gestern starben von 1 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends 26 Personen vor Hitze. Aus Brooklyn werden für dieselbe Periode nur 4 Todesfälle gemeldet. Wahrscheinlich wurden dabei mehrere vergessen.

[Der „Amtsbruder".] Unter diesem Titel erscheint seit Kurzem unter Redaction des Dr. Hentschel, Prediger an der Markuskirche in Berlin, ein kirchliches Blatt, welches aus den Regierungs- und Consistorialamtsblättern, aus Zeitungen, kirchlichen Zeitschriften und directen Mittheilungen die Nachrichten über Ernennungen, Einführungen, Emeritirungen, Todesfälle, erledigte Pfarren, vacante Schulstellen für Theologen, Hauslehrerstellen für Candidaten sammelt, um auf diese Weise sämmtliche Provinzen Preußens zu vertreten und mit einander in Verbindung zu bringen. Zu diesem Zwecke giebt das Blatt auch eine Zusammenstellung **kirchlicher Berichte**. Das Blatt erscheint alle 14 Tage, den 8. und 22. des Monats, und ist bei einem vierteljährlichen Abonnement von 5 Sgr. durch alle Postanstalten zu beziehen.

[Hendrichs] wird den nächsten Mittwoch auf der „Saxonia" von Hamburg aus endlich eine Gastspielreise nach Amerika antreten. Seine contractlichen Verpflichtungen binden ihn für mehrere Monate; zuerst wird er im Newyorker Stadttheater als Herzog Albrecht auftreten.

[Literarische Freibeuterei.] Ein bairisches Blatt und zwar der Anfangs dieses Jahres gegründete „Bayreuther Anzeiger" druckt regelmäßig die Leitartikel theils der „Volkszeitung", theils der Zukunft ohne Quellenangabe nach und besitzt die Schamlosigkeit, die gestohlenen Artikel mit besondern Chiffern zu versehen. Der vollständige Titel des Blattes ist, was wir als Curiosum hinzufügen wollen: Bayreuther Anzeiger. Freie Zeitung für Jedermann aus dem Volke. Motto: Gleiches Recht für Alle.

△ [Vereins-Versammlungen.] Am 1. und 2. Aug. Consumvereine der Prov. Sachsen in Magdeburg. — Am 3., 4., 5. August die deutschen Zahnärzte in Dresden. — Am 30. Aug. die deutschen kaufm. Vereine in Dresden. — Am 31. Aug. bis 3. Sept. die katholischen Vereine in Bamberg. — Vom 8. bis 10. Sept. die deutschen Bienenwirthe in Darmstadt. — Am 19., 20., 21. Sept. der allg. deutsche Frauenverein in Braunschweig.

[Bonner Studienfonds.] Die Gesammtsumme der in Folge des Hohenzollern'schen Aufrufs für die Gründung eines Studienfonds zum Jubelfest der Bonner Universität bei Hrn. Professor aus'm Weerth in Hessenich eingegangenen und verzinslich angelegten Gelder beträgt bis jetzt 10,653 Thlr. 1 Sgr.

Berlin. [Alles schon dagewesen.] In gut situirten Kreisen spricht man mit ersichtlicher Befriedigung davon, daß ein adeliger höherer Cavallerie-Offizier um die Hand der auch in Berlin als hervorragende Schönheit bekannten Tochter eines hoch angesehenen jüdischen Kultusbeamten angehalten habe. Die noch unbekannte Antwort des Vaters macht viel Kopfzerbrechen.

• [Chorinski.] Die Kosten im Prozeß Chorinski betragen über 3000 Gulden.

Paris, 31. Juli. [Bonmot.] In Betreff der Erklärungen, welche Rouher über die friedlichen Gesinnungen der französischen Regierung gegeben hat, ist eine kleine Episode, welche sich in Fontainebleau zugetragen, nicht ganz ohne Bedeutung. Man belustigte sich dort eines Abends mit Gesellschaftsspielen, und es war die Frage gestellt: Wie kann man die Wahrheit von der Lüge unterscheiden? „Dadurch, daß man sie alle beide durch die nämliche Thür gehen läßt", erwiderte der Kaiser —; „Sie können sich darauf verlassen, daß die Lüge immer zuerst eintritt." In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Rouher und Pinard erschienen an derselben. Jeder wollte dem Andern den Vortritt lassen, bis Pinard sich auf sein jüngeres Alter berief und Rouher somit als der Aeltere zuerst eintrat. Ein unbändiges Gelächter, an dem der Kaiser ebenfalls herzlichen Antheil nahm, empfing sie. Rouher lachte mit, ohne daß er wußte, worüber.

in Betreff der Verpachtung des Tabaksmonopols der Kammer vor, und es erhellt aus demselben, daß die Bedingungen in der Hauptsache von den ursprünglich festgesetzten wenig abweichen; nur die Dauer ist von 20 auf 15 Jahre herabgesetzt worden. Ueber das Schicksal dieses Gesetzentwurfes, schreibt man der „N. Z.“, sind jedoch die Meinungen getheilt; die Furchtsamen in der ministeriellen Partei sind sehr besorgt, weil sie einen Theil der Rechten, die Lamarmora'sche Fraction, gegen denselben auftreten sehen, und zugleich Rattazzi gestern wieder in der Kammer erschien, mit dem offen kundgegebenen Vorsatze, den Vorschlag zu bekämpfen. Die Optimisten meinen jedoch, daß der Abfall eines Theils der Rechten nicht so bedeutend sein und auch durch die Unterstützung von Seiten des Tiers parti aufgewogen werden würde. Auch die Linke werde nicht in Masse dagegenstimmen, weil eine Fraction derselben mit Rattazzi nicht zusammengehe, und nicht gesonnen sei, durch ein Oppositionsvotum diesem Letzteren wieder die Möglichkeit zu bereiten, die Leitung der Geschäfte an sich zu bringen. Es ist ein Glück für das Ministerium, daß die Sache eine politische Färbung angenommen, und daß sowohl die ultraconservative wie die Rattazzi'sche Partei den Vorschlag anscheinend aus ökonomischen und finanziellen Gründen bekämpfen, im Grunde aber darin nur das Mittel sehen, das Cabinet Menabrea zu stürzen. Siegte diese unnatürliche Coalition, so könnte nur Lamarmora oder Rattazzi beauftragt werden, ein neues Cabinet zu bilden. Aber weder die Kammer noch das Land würde solche Ministerien unterstützen.

Florenz, 29. Juli. [Lamarmora] hat sich, so schreibt man der „K. Z.“, wahrlich kein Glück zu wünschen zu der unangebrachten rückschauenden Campagne, zu der er sich hat verleiten lassen. Herr Depretis ist unermüdlich, im „Diritto“ die Unwahrheiten und Schwächen der Lamarmora'schen Behauptungen aufzudecken. Unwahr ist, wie schon bemerkt, der Umstand, daß der Herr General den sogenannten Plan des Herrn v. Usedom nicht rechtzeitig gekannt habe, und ungerechtfertigt, weil unverständig, ist die Nichtachtung, mit welcher der damalige Oberfeldherr die preußischen Rathschläge aufnahm. Nach dem Zeugnisse der competenten Militär-Autoritäten ist das Festungsviereck besonders gefährlich für eine Armee, die ihren Stützpunkt in Alessandria, Casale und Turin zu suchen hat, aber nicht für ein Herr, das sich auf Bologna und Parma stützt. Darum mußte eine Doppelbewegung nach Dalmatien und nach Wien versucht werden. Zum Unglücke für Herrn Lamarmora wird auch Cialdini diese Idee vertheidigen in einer von ihm veranlaßten und durch einen seiner Freunde geschriebenen Flugschrift, die morgen, Donnerstag, erscheinen soll. In dieser soll der von Cialdini im Juni und Juli 1866 entworfene Plan auseinandergesetzt werden, der mit dem preußischen in vielen Punkten übereinstimmt und den auszuführen General Lamarmora ihn verhindert hat. Die Idee Cialdini's war, nach Ueberschreitung des Po (bei Ferrara) nach Padua, Vicenza an den Tagliamento ꝛc. vorzurücken, und soll in der erwähnten Schrift nachgewiesen werden, daß Fanti vor seinem Tode auf diesen Plan zuerst aufmerksam gemacht habe. Lamarmora gehört der entgegengesetzten Schule an, obgleich er nach Custozza zu seiner Vertheidigung geltend gemacht, er habe blos den Erzherzog Albrecht auf sich ziehen wollen, um Cialdini den Weg nach Padua frei zu machen. Die jungen Generale, die in der Kammer sitzen, wie Carini, sind für Cialdini, gegen Lamarmora. Auch Bixio ist entschieden gegen diesen. Lamarmora hat wohl nur Menabrea für sich; beide sind für die französische Allianz und sprechen sich nicht gerade wohlwollend über die Preußen Italiens aus, wie die „Nazione“ die Gegner Lamarmora's nennt.

[Parlamentarisches. — Finanzielles.] Der Bericht der Tabaks-Commission, dessen Verfasser Herr Martelli ist, befindet sich bereits auf dem Tische des Hauses; die Discussion wird Freitag oder Sonnabend stattfinden. Herr Sella ist noch immer ein heftiger Gegner des Vorschlags, und auch Herr Rattazzi wird zur Bekämpfung desselben erwartet. — Die Commission, welche sich mit den Mitteln zur Aufhebung des Zwangscourses befaßt, hat ihre Arbeiten noch nicht ganz vollendet. Herr Cordova bringt nur einen Theil derselben ein und schlägt zwei vorbereitende Maßregeln vor. Die Emittirung von Noten der Bank soll von 794 auf 700 Mill. reducirt werden durch den Verkauf der in ihrem Portefeuille befindlichen Stücke des Zwangs-Anlehens und die Ausgabe von 6 Millionen Einfranken-Noten, mit deren Hilfe die von den kleinen Volksbanken in Umlauf gesetzten Noten zu 1 Fr. eingelöst werden sollen. Also von einer Aufhebung des Zwangscourses ist vorläufig noch nicht die Rede. Die Herabsetzung des Noten-Umlaufes auf 700 Millionen ist eine wichtige Maßregel. Von den 794 Millionen, die gegenwärtig in Umlauf sich befinden, dienen bloß 150 zu den gewöhnlichen Creditsoperationen und 632 Millionen sind dem Staate vorgeschossen worden; 298 Millionen als Anlehen für den Schatz, 32 Mill. als Vorschußbezahlung und 100 Mill. auf die Rattazzi'schen Kirchengüterscheine, sowie 69—70 Mill. auf Schatzscheine für die Eisenbahn ꝛc. Man wird also die Anleihe der Regierung verhindern.

Rom, 27. Juli. [Spannung im Vatican.] Florentiner Blätter wie die „Nazione“ wissen von einer Spannung im Vatican und da ist es wie gewöhnlich Cardinal Antonelli, der sich mit der Beförderung dieses oder jenes Prälaten unzufrieden zeige. Mr. Sagretti ist, wie bekannt, allerdings sein Freund nicht, weil er einst als General-Director der Polizei den Hausmeister des Cardinals, Fausti verhaften und in einen politischen Proceß verwickeln ließ. Dennoch wählte ihn der Papst zu seinem **Uditore sanctissime**, indem er ihm noch das sehr einträgliche Amt eines General-Auditors der apostolischen Kammer hinzulegte. Die jenseitige romfeindliche Presse weiß aber auch, der Papst sei verstimmt, weil er bei selbstgewollten Anordnungen allzu oft hören müsse, der Cardinal habe Dies und Jenes nicht gewollt, der Staatssecretär habe es anders befohlen. Damit hat es wohl seine Richtigkeit, dessen ungeachtet fällt es ihm nicht ein, die Aufträge des ersten Ministers durch eigene Willensäußerungen zu stören.

[Militärisches. — Zappi.] Einige früher befestigte Punkte innerhalb der Stadt erhielten in letzter Woche einen Nachschub, der in zwei bis drei Kanonen bestand. Die Höhen des Aventins bei Sta. Sabina wurden mit drei Kanonen bedacht, weil ihnen die Gefängnisse von S. Michele gegenüber liegen, wo die politischen Delinquenten von den Octobertagen her inhaftirt sind. Eine Schildwache bei St. Sabina ist in vorgestriger Nacht aus einem Hinterhalt her erschossen worden. — Die Kopfwunde, die dem General Zappi ein Sturz mit dem Pferde verursachte, war schon nach einigen Tagen wieder geheilt. Er war vorgestern hier, dem Papste für die Sendung des Leibchirurgen Constantini zu danken.

[Schreiben eines deutschen Zuaven.] Dem „Mainzer Anzeiger“ geht von einem Landsmann, der seiner Zeit unter allerlei Vorspiegelungen für die päpstliche Armee angeworben worden ist, folgendes Schreiben zu:

Rom, 15. Juli. Verehrliche Redaction! In der Ueberzeugung, daß Sie stets für die gerechte Sache eintreten, erlauben auch wir uns, nahe an 300 Deutsche, sich an Sie zu wenden und Ihnen die Art und Weise, wie man uns hier in Rom behandelt, zu schildern. Wir sind gern bereit, wann Sie es wünschen und nöthig finden, unsere Namen herzugeben und halten uns dabei fest überzeugt, daß die noch im Dienste befindlichen es gleichfalls bezeugen und beschwören werden. Wie bereits erwähnt, sind wir ohngefähr 300 Deutsche, welche hier gefangen gehalten werden und eine traurige Zukunft, nämlich die Galeere vor Augen haben: indem sie der Desertion überwiesen, nach dem hiesigen humanen Gesetz 3 bis 15 Jahre der Galeere verfallen sind. (Mit der Ziffer 300 ist es wohl nicht genau zu nehmen, da auch an die noch im Dienste Befindlichen Berufung eingelegt wird; doch ist bekannt, daß das Lager bei Rocca di Papa sich sehr stark durch Desertion lichtete. (A. d. R.) Die Gründe, welche uns zur Flucht bewogen haben, sind derart, daß sie Berücksichtigung verdienen. Bei unserem Engagement in St. Louis legte man uns einen Contract vor, nach dem wir als päpstliche Soldaten 60 Franken Handgeld, bei beendigter Dienstzeit 500 Franken und täglich 10 Sous Löhnung empfangen sollten, sowie auch auf eine anständige Behandlung rechnen dürften. Alles dieses stellte sich aber nach einigen Tagen unseres Hierseins als unwahr heraus, denn wir bekamen täglich nur 3 Sous Löhnung und keinen Heller bei beendigter Dienstzeit, keine 60 Franken beim Eintritt in die Hand und nebenbei eine brutale Behandlung. So sind wir getäuscht worden und da wir nun den Contract hierdurch als aufgelöst erachteten, und da man uns nicht freiwillig gehen ließ, die Freiheit selbst suchten, so sollen wir zu mehrjähriger Galeere verurtheilt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Juli. [Die Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen.] Man schreibt dem „Constitutionnel“ aus Wien, 25. Juli: „Seit einiger Zeit haben mehrere unserer politischen Blätter mit einem gewissen Nachdruck von einer engeren Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen gesprochen. Nach Erkundigungen, die aus guter Quelle fließen, halte ich es für zweckmäßig, Sie vor gewissen Gerüchten zu warnen, welche einzig auf individuellen Wünschen zu beruhen scheinen. Unzweifelhaft muß man sich über das, was man unter dem Wort „Annäherung“ versteht, klar werden. Will man dadurch einzig ausdrücken, daß zwischen den Höfen von Berlin gutnachbarliche Beziehungen herrschen? Dies könnte man wohl gelten lassen. Seit dem Frieden von Prag, der doch Oesterreich so schwere Opfer auferlegte, hat Herr von Beust beständig Alles zurückgewiesen, was er sehr richtig eine Rancunepolitik genannt hat. Das Wiener Cabinet hat den Vertrag mit allen seinen Consequenzen hingenommen; es ist von dieser Linie auch noch keinen Augenblick abgewichen und hat nicht den geringsten Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, ohne sogar zu untersuchen, bis zu welchem Punkte Preußen gegen Oesterreich die Gegenseitigkeit ausübe, ohne sich z. B. um die ziemlich kalte Haltung zu kümmern, welche das Berliner Cabinet in der letzten zwischen dem rumänischen Ministerium und dem österreichischen Generalconsul ausgebrochenen Differenz beobachtet hat. Bei dieser Gelegenheit haben bekanntlich die Westmächte Partei für Oesterreich ergriffen und haben auf diese Weise die rumänische Regierung veranlaßt, dem Wiener Cabinet Genugthuung zu geben. Man hat damals wahrgenommen, daß die preußische Diplomatie sich nicht so eifrig zeigte, wie es das gute Verfahren Oesterrichs hätte erwarten lassen dürfen. Uebrigens waren aber, diese leichten Mißklänge abgerechnet, die Beziehungen zwischen Berlin und Wien so freundschaftlich, wie möglich. Man hat in guter Nachbarschaft zusammen gelebt, und lebt auf demselben Fuße weiter; das ist Alles. Dies heißt also, daß die heute verbreiteten Gerüchte völlig nnbegründet sind. Sollten wohl die Urheber dieser Gerüchte besondere Gründe haben, sie in Umlauf zu setzen? Man überläßt sich hierüber in der politischen Welt verschiedenartigen Unterstellungen. Einige glauben, daß man beim Herannahen des Schützenfestes die Gemüther für Preußen habe günstig stimmen wollen, indem man die beiden Mächte als eng verbündet hinstellte. Andere sind der Ansicht, daß eine gewisse Partei, welche mit Mißbehagen die so glücklich zwischen Oesterreich und Frankreich herrschende Uebereinstimmung sieht, dieselbe zu stören versucht, indem sie das Gerücht eines Einvernehmens zwischen Oesterreich und Preußen verbreitet und auf diese Weise in Paris Mißtrauen gegen Oesterreich aussäet. Wenn dies wirklich der Zweck dieses kleinen Feldzugs war, so kann man getrost sagen, daß der Versuch entschieden verunglückt ist. Die Zusammenkunft in Salzburg, ebenso wie der Besuch des Kaisers von Oesterreich in Paris konnten nur das Wiener Cabinet in der Ansicht bestärken, die es von dem ungemein friedfertigen Charakter der französischen Politik hatte (?). Außerdem konnte Oesterreich bei einigen Gelegenheiten, die sich darboten, sehen, bis zu welchem Grade ihm die Unterstützung Frankreichs zugesichert war. Die orientalischen Angelegenheiten namentlich haben hierfür mehrfache Beweise geliefert. In Rumänien, in Serbien, in der Libanon-Frage gingen die beiden Mächte stets miteinander, und wenn die Aufregung in den Provinzen des ottomanischen Reiches sich gelegt, wenn sich der Aufstand in Kreta nicht weiter ausgebreitet hat, so ist dies hauptsächlich das Verdienst des Zusammengehens beider Mächte. Nicht allein in Oesterreich, sondern auch in Deutschland hat man sich über die Wirkung der österreichisch-französischen Politik gefreut (?). Obgleich aus dem Bunde ausgewiesen, hört Oesterreich darum nicht auf, die deutschen Interessen zu vertheidigen. Nun aber verlangt die öffentliche Meinung in Deutschland schon lange, daß Oesterreich seinen Einfluß im Orient befestige und mehre. Indem es diesem Wunsche nachkommt und ihn unter der Mitwirkung Frankreichs zur Ausführung bringt, erwirbt sich Oesterreich einen neuen Anspruch auf die Sympathien Deutschlands. Es genügt, diesen verschiedenen Umständen Rechnung zu tragen, um zu begreifen, daß es dem Wiener Cabinet nicht anstehen kann, von einer durch so viele gute Resultate ausgezeichneten Politik abzuweichen.

[Vom Hofe. — Personalien.] Man liest in dem „Moniteur“: „Am verflossenen Montage begab sich der Kaiser nach der Schlucht, einem hohen Punkte des Vogesen-Departements, von dem aus man das Elsaßthal und in der Ferne die Gefilde des Großherzogthums Baden erblickt. Der Kaiser war um 12½ Uhr Mittags von Plombières abgereist und gegen 5 Uhr Abends auf der „Schlucht“ angekommen, nachdem er unterwegs einige Augenblicke angehalten hatte, um die schönen Seen von Gerardmer, Longemer und Tourremer zu bewundern. Auf der Rückreise begegnete der Kaiser der haufenweise auf seinen Weg zusammengeströmten Landbevölkerung, die ihn durch Zuruf begrüßte. Man hatte in aller Eile Ehrenpforten von Laubwerk längs der Straße aufgeführt. Ueberall läutete man mit den Glocken und selbst die geringsten Weiler waren beleuchtet. Der Kaiser kam um 11 Uhr Abends wieder nach Plombières zurück.“ — Der Kaiser hat den Marschall Bazaine nach Plombières eingeladen. Es ist zum ersten Male, seit der Marschall aus Mexico zurückgekehrt ist, daß der Kaiser sich ihm nähert und vertraulichen Umgang mit diesem General pflegt. Letzterer wird täglich zur kaiserlichen Tafel gezogen. Am Sonntag wird der Kaiser den Schießübungen der Vogesen-Freischützen beiwohnen. Er hat bereits die Schießstätte besucht, auch einmal geschossen und auf das Wohl der Freischützen ein Glas Bier geleert.

[Königin Victoria.] Das „Memorial diplom.“ will wissen, daß die Ankunft der Königin Victoria in Paris, die anfänglich auf den 6. August festgesetzt war, um mehrere Tage weiter hinausgeschoben werden dürfte. — Kaiser Napoleon habe den Wunsch geäußert, mit seiner erhabenen Bundesgenossin zusammen zu treffen, um sie dazu zu bewegen, einige Tage mit der kaiserlichen Familie von Frankreich zu verleben. Die Cur, welche der Kaiser augenblicklich in Plombières durchmacht, wird am 10. August ihr Ende erreichen und alsdann wird er sofort nach Paris zurückkehren, um die Herrscherin von Großbritannien zu begrüßen.

[Der König der Belgier.] Man erfährt durch das „Memor. diplom.“, daß der König der Belgier nur auf einige Tage am nächsten Sonnabend zur Königin nach Spa gehen wird, welche dort am Dinstag eingetroffen ist; er wird sodann gleich wieder nach Laeken zurückgehen, denn da das Leiden seiner unglücklichen Schwester, der Kaiserin Charlotte, ihn sehr tief ergreift, so liegt ihm vor allen Dingen daran, darüber zu wachen, daß diese nicht allzusehr die Abwesenheit der Königin Marie Henriette verspüre, deren schwesterliche Sorge für sie ihr eine unerläßliche Nothwendigkeit geworden ist. Erst nach der Rückkehr seiner Gemahlin wird der König die Seebäder in Ostende besuchen. — Von einem Zusammentreffen mit dem Kaiser Napoleon in Plombières ist aus diesen und anderen Gründen, deren das „Memorial diplom.“ bereits früher erwähnt, gar nicht die Rede.

[Ministerielles.] Die „Patrie“ zeigt an hervorragender Stelle, die Angabe anderer Blätter berichtigend, an, daß Herr Rouher dieses Jahr Paris nicht verlassen werde. Man vernimmt in der That, daß Herr Rouher seine Karlsbader Reise ziemlich plötzlich aufgegeben und in Abgeordneten-Kreisen die Absicht geäußert habe, jedenfalls bis zum 15. August auf seinem Posten zu bleiben und denselben später nur zu verlassen, um an den Arbeiten des General-Raths des Departements Puy-de-Dome Theil zu nehmen. Es versteht sich, daß diese Neuigkeit zu vielen politischen Commentaren, sei es hinsichtlich der auswärtigen Verhältnisse, sei es hinsichtlich einer am 15. August zu erwartenden Ueberraschung Anlaß giebt.

[Der Senat] hat vorgestern den Gesetzentwurf über die neue Anleihe an die Budget-Commission verwiesen, sodann einstimmig die Finanzgesetze von 1867, 1868 und 1869 genehmigt und mit 63 gegen 3 Stimmen den Artikel 1781 des Code Civil (Glaubwürdigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) aufzuheben beschlossen. Auch die Bürgschaft für die Donau-Anleihe ist vom Senate bestätigt worden.

[Zur Presse.] In den Kreisen der s. g. kleinen Presse herrscht heute große Aufregung. Einer ihrer Wortführer, Herr Albert Wolff, war gegen mehrere in der letzten Zeit vielgenannte Redacteure von Polizeiblättern, die Herren Marchal de Bussy und Stamir klagbar geworden, weil dieselben in Schmähschriften, die in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wurden, ihn das elendeste aller Geschöpfe, eine Memme, einen Erzjuden, einen Kuppler und noch viel Schlimmeres gescholten hatten. Die sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichts fällte nun heute das Urtheil; sie erblickte in den betreffenden Schriften das Vergehen der Ehrenbeleidigung und verurtheilte die beiden Genannten, sowie den Herausgeber Marge und den Drucker Rochette zu je einem Franken Strafe, einem Franken Schadenersatz und in die Kosten! „Im „Figaro“ liest man nun heute folgendes Schreiben Wolff's: „Seit langer Zeit hege ich den Plan, eine Studie über die Justiz in Europa zu veröffentlichen. Ich reise heute ab, um die belgischen, holländischen, preußischen, bairischen, schweizerischen und österreichischen Gerichtshöfe zu besuchen, und ich versichere Ihnen, ich fühle mich glücklich bei dem Gedanken, einige Zeit in Berlin zubringen zu können.“ Herr Rochefort, der von jenen Strolchen in derselben Weise verunglimpft wurde, hat sie geradezu als Agenten der geheimen Polizei bezeichnet, die von der Regierung selbst zu jenen Angriffen aufgestachelt worden seien. Wer wird jetzt noch an der Wahrheit dieser Angabe zweifeln? Rochefort hat die Herren Stamir, Marchal und Rochette ebenfalls belangt, sich aber, da er in die 6. Kammer von vorn herein kein Vertrauen setzt, mit einer bloßen Klage auf Entschädigung begnügt. Morgen kommt auch diese Angelegenheit zur Entscheidung.

[Verschiedenes.] Prinz Napoleon hat seit seiner Rückkehr schon mehrere Unterredungen mit Ollivier gehabt. Auch lud er denselben zum Diner in Meudon ein. — Der Marquis de Caux hat sich jetzt mit der Patti verheirathet, die jedoch keineswegs dem Theater entsagen, sondern in der nächsten Zeit in London, Paris, Petersburg und Nordamerika auftreten wird. Der Kaiser hat dem Marquis geschrieben, so lange seine Frau bei dem Theater bleibe, dürfe er seinen Titel eines kaiserlichen Stallmeisters nicht führen, solle aber seine Besoldung als solcher fortbeziehen.

* **Paris**, 1. August. [Die Session] ist geschlossen, ohne Sang und Klang, nachdem die Finanzgesetze vom Senate in der Form, wie der gesetzgebende Körper sie votirt hatte, bestätigt worden. Die Session hat acht Monate und zehn Tage gedauert und sich durch die drei großen Gesetze: über die Armeereform, das Preßgesetz, das Gesetz über das Versammlungsrecht, so wie durch die Behandlung der Finanzgesetze einen bleibenden Namen erworben; die Worte, welche im gesetzgebenden Körper fielen, werden bei den nächsten allgemeinen Wahlen nachhallen. Auch der Senat hat dieses Mal viel und nicht immer gut von sich reden lassen. Der französische Nationalgeist ist erwacht und zeigt sich im guten wie im schlimmen Sinne wieder sehr thätig; in der Presse zumal entwickelt sich große Rührigkeit, nur leider läßt die Solidität des Strebens und die Unbefangenheit und Unbestochenheit des Urtheils ungemein viel zu wünschen übrig: das Schweigsystem der letzten Periode wird noch lange in üblen Nachwirkungen sichtbar bleiben.

[Vom Hofe.] Wie man heute versichert, wird der Kaiser am 12. August hier eintreffen. Es soll an jenem Tage ein Ministerrath stattfinden, in welchem Herr Rouher wieder versuchen will, den Kaiser zur Ausschreibung der Wahlen in diesem Jahre zu bestimmen; Rouher rechnet besonders auf die Unterstützuug der Kaiserin und einiger einflußreichen Präfecten. Herr Pinard seinerseits spricht die Ueberzeugung aus, der Kaiser werde ruhig das Ende des gegenwärtigen Turnus abwarten. — Da, wie die „Patrie“ wissen will, die Königin von England nun doch schon den 6. August hier eintreffen, und da sie nur einige Stunden in Paris sich aufhalten will, so wird die Begegnung mit Napoleon III. zweifelhaft, es müßte denn der Kaiser so artig sein wollen, seine Cur zu unterbrechen und eigens nach Paris zu kommen.

[Graf Solms an die Friedensliga.] Der Graf v. Solms, preußischer Geschäftsträger in Paris, hat folgendes Schreiben an den General-Secretär der „**Ligue internationale et permanente de la Paix**“ gerichtet:

Paris, 18. Juli 1868.

Mein Herr! Durch Ihr Schreiben vom 26. Mai haben Sie Ihrer Majestät der Königin die Mittheilung gemacht, daß die „**Ligue de la Paix**“ im Begriffe stehe, ihre erste General-Versammlung abzuhalten. Zugleich haben Sie Ihrer Majestät einige Schriften unterbreitet, welche von der humanen Thätigkeit der Ligue Zeugniß ablegen. Nachdem Ihre Majestät die Königin diese Schriften mit großem Interesse gelesen, bin ich beauftragt worden und ich habe die Ehre, dem Comite im Namen Ihrer Majestät Ihren Dank auszusprechen und ihm zu sagen, daß Allerhöchstdieselbe den Bestrebungen der „**Ligue de la Paix**“ Ihre besten Wünsche und lebhaftesten Sympathieen zuwendet. — Genehmigen Sie ꝛc.

[Beurlaubungen.] Die Zahl der Semester-Beurlaubungen in der Armee ist sehr groß, was Herr von Girardin als eine anticipirte Antwort auf seinen gestrigen Artikel betrachten mag.

[Zu den Wahlen.] Louis Veuillot vom „Univers“ geht auch unter die Candidaten, und die Regierung soll ihn „ihrer freundlichen Neutralität“ versichert haben.

[Herrn Rochefort,] dessen Proceß gegen Marchal und Stamir heute vor das Civilgericht gelangte, ist von Seiten des Publikums eine stürmische Ovation dargebracht worden. — Der Untersuchungsrichter hat den Herausgeber der „Lanterne“ vor das Zuchtpolizeigericht geschickt wegen Aufschiebung der Veröffentlichung des ministeriellen Communiqués. Herr Rochefort kann vom Gerichte zu 1000 Fr. Strafe und zu einer zweiwöchentlichen Unterbrechung seiner „Lanterne“ verurtheilt werden. Das Recht der Suspendirung stand nach dem früheren Gesetze der Regierung zu.

[Zur Presse.] Die „France“ erklärt heute die Behauptung der „Union Nationale“, Baron Jerome David werde an Lagueronnières Stelle die Oberleitung der „France“ übernehmen, für vollständig unwahr; es bleibe in der politischen Leitung des Blattes Alles, wie es seither gewesen.

Großbritannien.

* **London**, 30. Juli. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] interpellirte Mr. Kinnaird den Kriegsminister, ob ihm ein militärischer Befehl des General-Commando's in Canada zur Kenntniß gelangt sei, welcher den Offizieren das Predigen und Unterrichten untersage, und damit Veranlassung geworden sei, daß zwei Offiziere ihren Abschied genommen. Weiter fragte Mr. Kinnaird noch, ob es thunlich sei, den erwähnten Befehl dem Hause vorzulegen. In seiner Erwiderung bemerkte Sir John Packington, er habe leider zu wenig Zeit gehabt, um die Frage in Betreff des gedachten Befehls bestimmt beantworten zu können. Nach den Erkundigungen, die er seit Ankündignng der Interpellation eingezogen, sei im Mai dieses Jahres von Sir C. Windham, dem Oberbefehlshaber in Canada, hierher an das General-Commando der Armee das Factum berichtet worden, daß mehrere Offiziere der Schützen-Brigade regelmäßig in den Kirchen predigten. Der Bericht habe über dieses Treiben Beschwerde geführt, weil es in mehreren Fällen scandalöse Auftritte und bedeutende Aufregung herbeigeführt. Der Oberbefehlshaber in Canada habe die genannten Offiziere in ihre Garnisonquartiere nach Ottawa zurückbeordert und ihnen das Predigen in der Kirche verboten. Trotzdem habe sich die Sache wiederholt, und da bei dem Oberbefehlshaber darüber neue Klage erhoben worden, so habe derselbe diese Schriftstücke hierhergesandt und um Instructionen nachgesucht. Auf Verfügung des Oberbefehlshabers der Armee sei dann von dem General-Adjutanten eine höchst gemäßigte und milde Antwort auf die Beschwerdeschriften ertheilt worden, welche sich ausdrücklich gegen die Zumuthung verwahre, als wolle man Offiziere verhindern, vor ihren Leuten zu predigen, gleichfalls aber entschieden dieselben abmahnte, durch Predigen in den Kirchen die Grenzen ihres Berufes zu überschreiten. Ueber das Austreten von zwei Offizieren sei dem Kriegsminister nichts bekannt. Uebrigens habe man vor Kurzem seitens des General-Commandos in Winchester und Portsmouth in ähnlicher Weise einschreiten müssen, weil von daher ebenfalls Klagen gleicher Natur eingelaufen seien.

[Das große Festmahl], welches dem Herkommen gemäß der jeweilige Lord Mayor dem regierenden Ministerium giebt, fällt gewöhnlich in den Anfang der parlamentarischen Session, indessen unter

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dem Sturm und Drang der Geschäfte und Kämpfe hat sich in diesem Jahre dieses Bankett bis zum Schlusse hinausgezogen, weshalb auch gestern Abends die Zahl der Gäste aus Cabinet und Parlament nicht ganz so zahlreich war, als sie zu einer anderen Zeit, wenn die Bänke des Ober- und Unterhauses weniger dünn besetzt sind, gewesen sein würden, doch nahmen immer noch 200 Personen an der glänzenden Tafel der Egyptian Hall Platz. Disraeli, der bei seinem Erscheinen mit lautem Zurufe empfangen wurde, ließ sich die Gelegenheit, an der Tafel eines strengconservativen Lord-Mayors und umgeben von seinen Gesinnungsgenossen eine für weitere Kreise berechnete Rede an seine Partei zu halten, nicht entgehen, und erhob sich zur Erwiderung des Trinkspruches auf das Cabinet zu einem Ergusse, der, was Erhebung des eigenen Verdienstes anbelangt, der Tischrede bei den Merchant Taylors nichts nachgiebt.

Nach einem Rückblicke auf die schwere Heimsuchung, welche im Jahre 1866 über die City hereingebrochen, sprang der Redner auf den reichen Erntesegen von heute über und äußerte das Vertrauen, daß aus der Fülle desselben neues frisches Leben in das Geschäft dringen und den Fortschritt und Unternehmungsgeist, welcher englischen Gewerbefleiß charakterisire, neu anregen werde. „Blicken wir auf unsere auswärtigen Beziehungen, fuhr der Premier fort und leitete damit auf die eigenen Angelegenheiten über, so sehen wir keine Veranlassung zu Besorgnissen. Es ist in der That wenig über diesen Punkt zu sagen und die auswärtigen Angelegenheiten Englands befinden sich niemals in einem sicherern und gesunderen Zustande, als wenn sehr wenig über dieselben zu berichten ist (Beifall). Im gegenwärtigen Augenblick haben wir mit keinem europäischen Staate ein Zerwürfniß (Beifall) und mit Bezug auf die Mißverständnisse, die von unsern transatlantischen Brüdern so sehr übertrieben und betont worden sind, kann man sagen, daß jede Woche, jeder Tag einem bessern Einverständniß über alle diese Fragen entgegenführt. Ich bin überzeugt, daß die nahe bevorstehende Lösung allen Erwartungen über das Billigkeitsgefühl und die entgegenkommende Gesinnung zweier großen und verwandten Nationen entsprechen wird." (Lauter Beifall.) Die in dem hier erwähnten Satze an den Tag gelegte Zuversicht steigerte sich noch um ein Bedeutendes, als der Redner auf die Lage Irlands überging und auf die Erklärung, daß die Behörden seit einiger Zeit nicht genöthigt gewesen, zu den Bestimmungen des noch bestehenden Ausnahmezustandes ihre Zuflucht zu nehmen, den Schluß gründete, die gegenwärtigen Zustände in Irland seien geeignet, der Regierung die größten Glückwünsche einzutragen. Die Zänkereien des Parlaments wurden im Weiteren mit großer Bonhommie als die unvermeidlichen Uneinigkeiten zwischen Mann und Weib bezeichnet und der Versuch gemacht, zu beweisen, daß die Session doch keine erfolglose gewesen. Der große Sieg mit der Reformbill im vorigen Jahre mußte hier als Hintergrund dienen. Zur Beruhigung seiner Zuhörer in Betreff des Ausganges der bevorstehenden Wahlen und zur Ermuthigung der Partei gab der Redner dann noch die merkwürdige Versicherung, daß die Entscheidung des Landes zu Gunsten der conservativen Politik besser in den erweiterten Wählerkreisen unter den neuen ungebildeten Elementen, als in dem früheren Kreise, der weniger zahlreich und höher gebildet gewesen, aufgehoben sei. — So muß die conservative Partei, nachdem sie sich jahrelang gegen die weniger gebildeten Wähler gesträubt, von ihrem Haupte die Erklärung hören, daß gerade diese Klassen ihr noththun, eine „Ueberbildung und verkehrte Philosophie" aus dem Felde zu schlagen.

[Zu den Wahlen.] Mr. Gladstone wird im Laufe der nächsten Woche in Liverpool erwartet, um die Wahlcampagne in seinem Bezirk (Süd-Lancashire) zu beginnen. Der bereits als Candidat für Finsbury genannte Romanschriftsteller Reynolds ist zurückgetreten, um die liberale Partei in diesem Bezirk, die zum Theil an den Mitgliedern Susk und Torrens festhält, nicht zu spalten. Er äußert in seinem desfallsigen Schreiben die Hoffnung, doch von englischen Arbeitern als Vertreter gewählt zu werden, da ihm von anderer Seite mehrfache Anerbietungen zugegangen seien. — Die Wahlaufseher von Bocking in Essex und Frinsted bei Sittingbourne in Kent haben beschlossen, Frauen in die Wählerlisten aufzunehmen.

[Vom Hofe.] Lord Stanley wird, wie der „Globe" meldet einen Tag später als die Königin, am 6. August abreisen. Die Fahrt der königlichen Yacht wird so eingerichtet, daß die Königin am 5. um 11 Uhr Nachts in Cherbourg landen und von dort ohne Aufenthalt nach Paris weiter reisen kann.

[Zur amerikanischen Couponssteuer.] Die „Times" veröffentlicht ein Schreiben eines „vielerfahrenen amerikanischen Rechtsgelehrten" über die oft aufgeworfene Frage einer eventuellen amerikanischen Couponssteuer und der Interessenzahlung in Gold oder Papier. Folgendes ist dessen wesentlicher Inhalt:

Bei keiner einzigen Klasse oder Partei in Amerika ist die Tendenz zur Repudiation deutlich ausgesprochen. Beide leitende Parteien wollen sich streng an das Recht halten — nicht weniger, aber auch nicht mehr thun. Eine Besteuerung der Bonds, d. h. der Zinsen an und für sich wäre nur dann ein Rechtsbruch, wenn auch der ausländische Besitzer durch sie getroffen würde. Davon aber ist nicht die Rede, und demgemäß wurde auch die Bill verworfen, welche eine zehnprocentige Couponsteuer beantragte. Ein anderes jedoch wäre es, wenn kraft einer Congreßacte verfügt würde, daß jeder Besitzer von Staatsbonds bei der Angabe seines Jahreseinkommens auch seine Zinsen von den ihm eigenen Bonds angeben müßte, damit er dafür Einkommensteuer bezahle. Der Fremde, der keine Einkommensteuer zahlt, würde dadurch nicht getroffen; gegen die Gerechtigkeit einer solchen Maßregel ließe sich nichts einwenden, und man kann sich darauf verlassen, daß nur dieser Modus der Couponbesteuerung in Amerika Anklang finden würde. — Was die Zurückzahlung der 5-20 Bonds betrifft, so ist vom rein gesetzlichen Standpunkt Folgendes zu berücksichtigen: Die geschriebene Congreßacte sagt nichts von einer Tilgung der Schuld in Gold; somit sind alle Erklärungen nacheinander folgender Schatzsecretäre, welche diese in Aussicht stellen, werthlos, obwohl es andererseits ganz richtig ist, daß bei der Contrahirung der Schuld Jedermann an die Rückzahlung des Capitals in Metall gedacht hat. Nun existirt aber wirklich eine Clausel in der bezüglichen Congreßacte, kraft welcher ein jährlicher Tilgungsfonds in Gold bei Seite gelegt werden muß. Somit geht aus dieser Clausel hervor, daß auch die schließliche Tilgung in Metall geschehen müsse. — Wenn die Ansicht dieses Rechtsgelehrten in der That in Amerika die herrschende ist, so könnten die amerikanischen Bondsbesitzer im Auslande freilich ganz beruhigt sein.

[Kirchliches.] Erzbischof Manning hat eine neue katholische Kirche in Richmond, Yorkshire, eingeweiht. Der Bischof von Beverley celebrirte das Hochamt, dem eine zahlreiche Menge Gläubige beiwohnte. Bei dem darauf folgenden Festessen hielt Dr. Manning eine Rede, in welcher er sich für die Trennung von Staat und Kirche aussprach; denn wenn eine Verbindung zwischen beiden stattfinden solle, so müsse es im Verhältnisse der Ueber- oder Unterordnung sein. Die Baukosten der neuen Kirche belaufen sich auf etwa 3000 Pfd. St. und sie enthält Sitze für 500 Personen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Juli. [Hofnachrichten.] Die Königin von Schweden und das kronprinzliche Brautpaar sind heute um 1½ Uhr von Malmö kommend, wo sie vom König Christian IX. abgeholt wurden, bei Bellevue gelandet, und wurden daselbst von der Königin Louise, den königlichen Kindern, den Ministern und mehreren Diplomaten empfangen. Ein elegantes Publikum aus der Umgegend, so wie viele Badegäste waren zugegen. Den Reisenden wurde ein enthusiastischer Empfang bereitet. Um 6 Uhr ist große Galatafel auf Bernstorff.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 28. Juli. [Hinrichtung der vierzehn Angeklagten.] Gestern Nachmittags um 5 Uhr wurde das Strafurtheil sammt Entscheidungsgründen für sämmtliche achtzehn Angeklagte, das ist für die dreizehn aus der ersten und für die fünf aus der zweiten am 23. und 24. d. M. abgehaltenen Schlußverhandlung, vor einer ungewöhnlich großen Menschenmenge verkündet. Dasselbe lautet bei Alexander Karageorgievich und Paul Tripkovich auf die Strafe des zwanzigjährigen „Zatotschenje", dann bei Filipp Stankovich auf die zwanzigjährige, und bei Tasa Jeremich auf die fünfjährige „Robija", bei den vierzehn übrigen auf die Todesstrafe. Die zur „Robija" Verurtheilten werden zur Arbeit auf dem Felde oder im Strafhause angehalten und tragen Eisen an Füßen, die zu „Zatotschenje" Verurtheilten sind von beiden befreit. Wer glauben wollte, daß die Verkündigung des Urtheils auf die Schuldigen einen Eindruck hervorgebracht hat, der würde sich sehr täuschen. Die nämliche Ruhe und Unbeugsamkeit, die sie fortwährend an den Tag legten, behielten sie auch jetzt noch bei. Wenige Schritte von der Anklagetribüne beobachtete ich sie noch aufmerksam, nachdem schon der größte Theil des Publikums fort war. Paul Radovanovich stellte sich jetzt ganz vornehm vor die für seine Pläne gewonnene Truppe und sprach: „Brüder, verzeiht mir, wenn ich Schuld tragen sollte." — „Pajo! (Paul)", erwiderten alle, „wir sind dir freiwillig beigetreten." (Pristali smo sami.)

Von der Stambulstraße, welche aus dem Hauptthore der Festung über „Piaza Velika" längs der Vorstadt Palilula weiter durchs Land nach Konstantinopel führt, zweigt sich vor Palilula, gerade hinter dem Hause wo das österreichische Consulat sich befindet, eine kleinere Straße in gerader Richtung nach Osten ab, durchzieht zunächst die äußerste Vorstadt im Osten Belgrads, genannt „Ciganska Mala" (Mahala türkisch = Viertel) — Zigeunerviertel — und läuft dann gerade über die Sumpfniederungen am rechten Donauufer, an den fürstlichen Stallungen und den bulgarischen Gartenanlagen vorbei, ungefähr eine Viertelstunde fort, bis sie sich über einen unwegsamen, öden Bergrücken hinaufzuwinden beginnt. Oben auf der Anhöhe breiten sich rechts derselben die Ziegelöfen des Cehani aus und links von der Straße läuft dieser Bergrücken noch mehre hundert Schritte der Donau zu, wo er gleichsam ein senkrecht abfallendes dunkles Vorgebirge bildet, „Karaburn" (türkisch = schwarze Nase) oder serbisch gewöhnlich „Karaburna" genannt. Im Bauche desselben wechseln starke Vertiefungen mit hochaufgeworfenen Hügeln ab, alles wild verwachsen, und man braucht eben kein Fachmann zu sein, um errathen zu können, daß hier einmal große Verschanzungen waren. Und in der That läuft unten von der Donau der noch gut erhaltene Schanzgraben aus, den Prinz Eugen von Savoyen angelegt hat, und zieht sich meilenweit um Belgrad herum. Von einem der höchsten dieser historischen Hügel eröffnet sich weiter gegen Osten die Aussicht auf das freundliche, unten im Thale an der Donau gelegene Dorf Visnica, und gegen Westen zu liegen an den Ufern der Donau malerisch schön, gerade entgegengesetzt, Belgrad und Semlin. Gleich unter diesem am höchsten gelegenen Hügel dehnt sich ein langer, wenigstens sieben Schuh breiter Graben von Norden nach Süden aus, vor demselben an der Westseite starren vierzehn tiefeingeschlagene Holzpflöcke empor und blicken stumm nach Belgrad hinein, dessen Bevölkerung heute schon am frühesten Morgen sich auf allen Höhepunkten der „Karaburna" niedergelassen hatte. Die gestern gefällten vierzehn Todesurtheile werden heute vollstreckt.

Es ist gerade 6 Uhr Früh, auf der Anhöhe der Karaburna kommen aus der Festung von Belgrad sieben verschlossene Wagen gefahren, Paul Radovanovich mit seinem Bruder Costa Radovanovich und den zwei andern Brüdern, Marich, Rogich, Sima Nenadovich, Svetozar Nenadovich und die übrigen Leidensgefährten stiegen alle rauchend, ohne Eisen, ganz wohlgemuth aus und lassen sich von Gensdarmen hinab in die Niederung auf eine kleine Fläche vor den Holzpflöcken begleiten. Da wird ihnen das Urtheil von gestern noch einmal vorgelesen, sie alle rauchen, Offiziere bereiten ihnen Cigaretten und reichen sie ihnen hin. Großmächtige Reiher, gleichsam von Neugierde getrieben, streifen von der Donau herüber und die Luftschichte umkreisen unter furchtbarem Geschrei Schaaren von Raben und Dohlen.

Die Amtshandlung ist vorüber, Costa Radovanovich mit seinen zwei Brüdern bittet inständig, sich seinem Bruder Paul nähern zu dürfen. Nach erhaltener Erlaubniß treten alle drei zu ihm und küssen ihm die Hand, und er erwidert diesen Akt durch einen glühenden Kuß auf die Lippen und die Stirne eines jeden einzelnen.

Nun beginnt das Anbinden an die Pfähle, und zwar bekommt den 1. Platz Petkovich, den 2. Vilotijevich, den 3. Atanackovich, den 4. Jokovich, den 5. Petrovich, den 6. Marich, den 7. Ljubomir Radovanovich, den 8. Gjoko Georg Radovanovich, den 9. Tadich, den 10. Sima Nenadovich, den 11. Rogich, den 12. Paul Radovanovich, den 13. Costa Radovanovich, den 14. Svetozar Nenadovich, mit dem Gesichte gegen Westen auf Belgrad und Semlin blickend. Ein furchtbares Schauspiel. Die Menschenschaar ruft in wilder Erbitterung: „Prokleti!" — Verflucht seid ihr! — Vier Gensdarmen legen mit ihren Hinterladern kaum sechs Schritte entfernt beim Petkovich an, stattetеn gegen Norden sich bewegend, der ganzen Reihe den verhängnißvollen Besuch ab, und in kaum zehn Minuten deckte die noch warme Brust aller die kühle Erde.

Beim Paul Radovanovich, welcher bis auf den letzten Augenblick seinen Bruder Costa bei der Hand hielt, erhob sich ein furchtbares Geschrei: „Eto ti ministerske stolice!" — da hast den Ministerstuhl — und bei mehreren andern wieder: „Eto ti dukata!" — da hast Dukaten. — Einen erstaunlichen Gleichmuth bewahrten Alle. Sima Nenadovich rauchte noch, als sein Nachbar nicht mehr war, warf die Cigarre vornehm weg, und streckte die Brust heraus. Svetozar Nenadovich, der Strafhausverwalter, der letzte, musterte ganz keck das Publikum und die niedergemähte Reihe, blickte dann zum Himmel, machte das Kreuz und sank. „Sie haben es gebüßt, aber den guten Fürsten Michael haben wir doch nicht!" hörte man allgemein klagen.

Das Unglück wollte, daß beim Erschießen des Rogich eine Kugel am Pfahle abprallte, den Lieutenant Basil Miatovich, welcher eine kleine Truppe commandirte und daneben auf dem Hügel stand, in's Auge traf, worauf er sogleich todt zusammenstürzte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. August. [Tagesbericht.]

△ [Verein für das Museum schlesischer Alterthümer.] Der Vorstand des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, gegenwärtig bestehend aus den Herren Graf Hoverden-Plenken, Göppert, Heimann, Luchs, Lüdecke, Roßbach, Sadebeck, Selbstherr, Studt, Tietze, hat beschlossen, von jetzt ab versuchsweise jährlich wenigstens zwei Berichte mit fortlaufender Nummer als eine Art Zeitschrift des Vereins erscheinen zu lassen. Es sollen darin möglichst mannigfaltige Aufsätze über Gegenstände des schlesischen Alterthums mit Abbildungen begleitet, enthalten sein, um insbesondere den auswärtigen Mitgliedern des Vereins ein lebendigeres Bild von den Sammlungen zu geben, als es bloße Aufzählungen vermögen. Man abonnirt auf die Hefte mit jährlich 1 Thlr. und wird dadurch zugleich Mitglied des Vereins, einzelne Hefte kosten 15 Sgr. Der eben erschienene zehnte Bericht des Vereins enthält nachfolgende Abhandlungen: 1) Der Marienaltar des Museums schlesischer Alterthümer, gezeichnet und beschrieben von Dr. Alwin Schultz (mit drei Bildtafeln); — 2) die Pfarrkirche zu St. Georg in Reichenbach in Schlesien, von Robert Schück (mit einem Holzschnitt); — 3) das Schloß Groß-Wilkau bei Nimptsch, von H. Strusche (mit einem Holzschnitt); — 4) das Schloß Vogelgesang bei Nimptsch, von Dr. Luchs (mit einem Holzschnitt); 5) Allerlei, vom Vicariats-Amts-Assessor Knoblich. Letzteres enthält Mittheilungen über Alterthümer der Kirche zu Polsnitz bei Freiburg und zwar über ein Sacramentshäuschen mit Urkunden, feiner Temperamalereien, Inschriften, Evangelisten, Symbole, zwei wandhohe Bischofsfiguren (Niklaus v. Stanislas), ein Flügelaltar, einen Rest mittelalterlicher Glasmalerei (Christuskopf mit Liliennimbus), Bänke aus dem 15. Jahrhundert, Nachrichten über eine Glocke der alten Kirche zu Wünschendorf bei Lähn, über eine solche auf dem Thurm der Bergknappenkirche in Lauterseiffen bei Löwenberg, eine Ergänzung der Beschreibung des Altarwerkes des Canonicus Dr. Peter Wartenberg im Breslauer Dome und des Altarschreins des Canonicus Gregorius Helentrewter im Vereinsmuseum.

M. [Das Hospital und Kirche ad St. Trinitatem], im hiesigen Volksmunde nur als „reiches Spittel" bekannt, dessen Brunnenwasser im Sommer zu einer Art Trinkkur benutzt wird, ist eine aus dem Anfange des 14. Jahrhunders stammende Anstalt, welche den Zweck hatte, Pilger und Kranke aufzunehmen. Im Jahre 1542 übernahm der Magistrat das Patronat und wahrscheinlich gleichzeitig ward die ursprüngliche Bestimmung dahin abgeändert, daß aus demselben eine Armen-Anstalt wurde. Allein allmälig ging auch diese Bestimmung verloren, indem sich immer mehr solche Personen zur Aufnahme meldeten, die sich mit einer gewissen Summe einkaufen konnten, um dadurch in die Lage zu kommen, den Rest des Lebens sorgenfrei hinbringen zu können. Hieraus mag wohl auch der Name „reiches Spittel" entstanden sein, der eigentlich das Reich'sche Hospital heißt. Der im Jahre 1824 und 1825 erfolgte Umbau erwies sich bald als unzureichend, so daß sich die Verwaltung, um dem Andrange zur Aufnahme nur einigermaßen zu genügen, entschließen mußte, die Einrichtung der extraneen Hospitaliten zu treffen. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit, auf einen Neubau zu denken, der nicht blos dem augenblicklichen Bedürfniß entspräche, sondern auch eine derartige Erweiterung zuließe, daß eine nochmalige Translocirung vermieden würde. Dieser Neubau, eine wirkliche Zierde unserer Stadt, geht seiner Vollendung entgegen, denn am Sonnabend wurde der Dachstuhl der Kirche aufgesetzt, nachdem die beiden Hospital-Gebäude fast ganz vollendet sind. Eine Hauptschwierigkeit für die Errichtung eines neuen Hospitals lag in dem kleinen Hospital-Kirchlein an der Schweidnitzerstraße, deren Niederreißung von der Regierung endlich unter der Bedingung gestattet wurde, daß das neue Hospital mit einer Kirche versehen werde, welche auch für die volle zu erwartende Erweiterung des Hospitals ausreichte. Diesem Verlangen ist entsprochen worden, da die neue Kirche wohl Tausend Personen zu fassen im Stande sein wird. Das vierzehn Morgen große Grundstück liegt an der Verbindungsbahn, westlich an der Straße nach Gräbschen und ist für 56,000 Thlr. von Herrn Commercienrath v. Löbbeke erkauft worden. Das Vorsteheramt bilden die Herren Kaufmann Friederici, Rentier Schröer und Stadtrath Claassen. Plan und Ausführung sind das Werk des Architecten Herrn Carl Schmidt. Gegen 6 Uhr wurde der sogenannte Kranz unter den üblichen Gebräuchen aufgezogen und an dem Ostfirst der Kirche befestigt, die außerdem mit Fahnen reich ausgeschmückt war. Dem Vorsteheramte, dem Baumeister und Allen, welche an dem Baue mitgewirkt, wurden von dem Polirer Toaste gebracht.

=ß= [Gewitterschäden.] Das gestrige schwere Gewitter hat in der Umgegend von Breslau mannichfachen Schaden angerichtet. So schlug in Glockschütz der Blitz in den Stall des Gastwirth Bensch und tödtete eine Kuh. Ferner zündete der Blitz auf dem Dominium Kl.-Bruschwitz eine mit 100 Schock Weizen angefüllte Scheuer, welche in kurzer Zeit in Asche verwandelt war. Zugleich gerieth auch die in der Nähe befindliche Stallung der Hofeleute in Brand, wobei deren Schweine und Ziegen umkamen.

§§ [Auctions-Angelegenheit.] Durch den Auctions-Commissarius Saul ist jetzt insofern einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen, als derselbe vom 3. August d. J. ab regelmäßig alle Montage in der früheren Actien-Reitbahn, Neue Antonienstraße Nr. 3, Auctionen von Pferden und anderem Vieh, sowie von Wagen und Geschirren abhalten wird. Dergleichen feststehende Auctionen sind schon seit langer Zeit in anderen größeren Städten üblich und geben namentlich dem landwirthschaftlichen Publikum die oft sehr erwünschte Gelegenheit zur sofortigen Ergänzung seines Inventariums, resp. zum Verkaufe des Ueberflüssigen. Wichtig ist, daß sogar noch während der Auktion Anmeldungen angenommen werden.

△ [Von der Universität.] Am 1. August wurde in der Versammlung der ordentlichen Professoren für das Jahr 1868/69 Prof. Dr. Raebiger zum Rector magnificus gewählt. Als Dekane werden fungiren: in der katholisch-theologischen Facultät Domherr Prof. Dr. Laemmer; in der evangelisch-theologischen Facultät Prof. Dr. Meuß; in der juristischen Facultät Hofrath Prof. Dr. Schulze; in der medicinischen Facultät Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Haeser; in der philosophischen Facultät Prof. Dr. Roßbach.

P. [Concurs-Examen.] In den letzten Tagen dieser Woche legten im hiesigen Clerical-Seminar unter dem Vorsitz des Herrn Canonicus Professor Dr. Lämmer 39 Candidaten der katholischen Theologie das mündliche Concurs-Examen ab, nachdem sie vorher die schriftlichen Arbeiten gefertigt hatten. Das Resultat war für alle Examinanden ein glückliches. Ihr Eintritt ins Clerical-Seminar erfolgt Mitte September.

△ [Zum Kartoffelbau.] Zwischen Rosenthal und Lilienthal sind Versuche gemacht worden mit einer neuen Art Kartoffelpflanzung; es sind daselbst nur die Keime gepflanzt worden, so daß die Mutterkartoffeln vollständig erhalten worden sind und ist aus denselben ein in Qualität und Quantität reicher Ertrag erzielt worden. Dem Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten von Selchow, und dem Oberpräsidenten von Schleinitz sind von Herrn Stroinski bereits Probe-Exemplare übersandt worden.

[Unglücksfall in Wien.] Das „N. Fr. Bl." meldet: Herr Isidor Ohnstand, 24 Jahre alt, aus Breslau, hatte vorgestern bei einer Bergpartie auf dem Semmering das Unglück, in eine Schlucht zu fallen; er brach sich dabei den rechten Fuß und zog sich mehrere kleinere Verletzungen zu. Er wurde mit der Bahn von Mürzzuschlag nach Wien und sodann in das Wiedner Spital transportirt.

§§ [Telegraphisches.] Ein Bewohner der Gräbschnerstraße erhielt am Sonnabend eine um 5 Uhr 57 Minuten Nachmittags in Brieg aufgegebene und um 6 Uhr 12 Minuten Nachmittags hier angekommene telegraphische Depesche erst um 9 Uhr 7 Minuten Abends. Die Bestellung hat also eine doppelt längere Zeit in Anspruch genommen, als es zu einer Reise von Breslau nach Brieg per Eisenbahn bedarf. Durch die Verspätung ist ein Menschenleben gefährdet worden, denn der Adressat des Telegramms sollte für ein durch Feuer verunglücktes Kind Arzneien besorgen, die er in der vorgerückten Abendstunde, da jene in Apotheken überhaupt nicht zu haben waren, nicht mehr zu beschaffen vermochte. Auf die bei der Telegraphen-Station angebrachte Beschwerde wurde ihm bedeutet, daß er seinen Antrag schriftlich einzubringen habe, worauf der Bescheid über den Erfolg der eingeleiteten Untersuchung seiner Zeit an ihn ergehen werde.

+ [Polizeiliches.] Ein schon vielfach bestrafter Schlossergeselle wurde gestern Abend von einem Polizeibeamten festgehalten, bei welchem man ein Portemonnaie mit „17 Thaler 5 Silbergroschen" Inhalt, mehrere goldene Ohrringe, goldene Fingerringe, silberne Nadeln und verschiedene Bijouteriesachen vorfand. Bei seiner Verhaftung suchte er sich dieser Gegenstände durch Fortwerfen zu entledigen, erklärte sie aber dennoch für sein Eigenthum. Auf das Widersinnige seiner Behauptung hingewiesen, gestand er endlich zu, daß er die außerordentliche Fülle des Wiesner'schen Bierlocals und die Geschäftigkeit des dortigen Dienstpersonals ausnutzend, sich unbemerkt hinaufgeschlichen habe, dann durchs Fenster in die Mädchenstube gestiegen sei, und mittelst eines Brecheisens zwei Commoden geöffnet, und jene vorerwähnten Gegenstände gestohlen habe. Trotzdem fast das entwendete Gut vollständig wieder herbeigeschafft worden ist, so fehlen doch noch „vier Thaler" baares Geld, welches wahrscheinlich beim Wegwerfen im Gedränge verloren gegangen ist. Der Verbrecher wurde nach dem Polizeigefängniß transportirt. — Ein Tischlergeselle suchte sich an seinem Meister, der ihm am vergangenen Sonnabend 1½ Thaler wegen mangelhafter Arbeit am Wochenlohne abgezogen hatte, dadurch zu rächen, daß er ihm vermittelst eines scharfen Schnitzers die Füllung aus zwei kirschbaumnen Schränken herausschnitt. Außerdem hatte er auch noch einige Schnitte und Beulen zwei werthvollen Schränken von Elsenholz beigebracht. In Folge dieser nichtswürdigen rachsüchtigen Handlungsweise erfolgte gestern dessen Verhaftung.

+ [Exceß und schwere Körperverletzung.] Der Restaurateur Haubitz in Gabitz hatte die polizeiliche Genehmigung, in seinem Lokal am 1. d. M. über 11 Uhr hinaus Tanz abhalten zu lassen, und waren die beiden städtischen Polizeibeamten Krause und Leetz beauftragt, hierbei die Beaufsichtigung zu führen. Als um 1½ Uhr des Nachts der Wirth Feierabend gebot, weigerten sich sämmtliche Anwesende dieser Aufforderung nachzukommen, und da die Mehrzahl zum Verlassen des Lokals sich nicht anschickte, so entstand unter den Gästen heftiger Streit. Der sehr besonnene Polizeisergeant Krause forderte nun aufs entschiedenste die Räumung des Saales, worauf die beiden in Civilkleidern anwesenden Musiker Meichsner und Fetting erwiderten: „sie könnten hier so lange bleiben als sie wollten" Auf Zureden seitens des Beamten drohte ihm Ersterer, während der Letztere eine Lampe in Trümmer schlug. Nachdem es schließlich den beiden Beamten gelungen war, den Saal zu räumen, und sie sich auch nach Hause begeben wollten, konnten sie nicht auf die Straße gelangen, da die Gäste sich auf dem Bürgersteige aufgestellt hatten. Sergeant Krause forderte aufs Neue auf, still nach Hause zu gehen, doch vergeblich. Jetzt erschien der in Gabitz angestellte städtische Nachtwächter Gottfried Warkusch, welcher alsogleich von den Polizeibeamten zur Unterstützung bei Herstellung der Ruhe aufgefordert wurde, welches Ansinnen dieser jedoch ablehnte. Sergeant Krause schritt nun allein zur Verhaftung des Haupttumultuanten Meichsner, welcher sich dem zu widersetzen suchte. Die beiden Excedenten schlugen fortwährend auf Krause ein, während der Polizist Leetz, der seinem Collegen zu Hilfe eilen wollte, von Andern festgehalten wurde. Der Nachtwächter Warkusch kam nun auch hinzu und statt den Beamten zu befreien, stieß er Drohungen aus, welche er in der That auch ausführte, indem er mit seinem Spieß in die rechte Seite des Beamten stach. Jetzt erschien eine Patrouille der 5. Escadron des Leib-Kürassier-Regiments unter Begleitung des Wachtmeisters Philipp, welcher die Verhaftung des Nachtwächters Warkusch bewerkstelligte, der sofort nach dem hiesigen Polizeigefängniß transportirt wurde. Ein herbeigerufener Arzt untersuchte gegen 3 Uhr des Morgens den Zustand des Polizeisergeanten Krause, wobei es sich herausstellte, daß er an der rechten Seite unter der letzten Rippe eine tiefe Stichwunde, außerdem aber noch eine bedeutende Verletzung an der Nase und am Munde erlitten hatte, da ihm die Barthaare ausgerissen waren. Der so bedeutend verletzte Beamte mußte sofort nach seiner Wohnung geschafft werden, woselbst er sehr schwer erkrankt darniederliegt. Die Angelegenheit ist sowohl der königlichen Staatsanwaltschaft als auch der königlichen Commandantur übergeben worden.

§§ [Unterschlagung.] Vor vier Wochen übergab ein auf der Klosterstraße wohnender Kaufmann sein im Comptoir befindliches Waarenlager einem hiesigen Agenten zur freien Disposition, weil er eine längere Reise in das Ausland zu unternehmen hatte und betraute ihn während dieser Zeit

mit seiner Vertretung. Als er nun in der vergangenen Woche zurückkehrte, mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß sein Vertrauensmann verschwunden war, nachdem er das ihm überlieferte Waarenlager, welches einen Werth von ca. 500 Thlr. repräsentirte, am Platze zu Schlauderpreisen verkauft und das Geld unterschlagen hatte, um die Mittel zu seiner Flucht zu gewinnen. Der Bestohlene machte außerdem die Wahrnehmung, daß der Dieb sogar die an das Comptoir angrenzende Wohnstube mittelst Nachschlüssel geöffnet und aus derselben die in Schränken und Spinden befindlichen Kleidungsstücke, Wäsche und die vorhandenen Pretiosen entwendet hatte Es sind die umfassendsten Maßregeln zur Habhaftwerdung des Flüchtigen getroffen, doch bis jetzt leider ohne Erfolg.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 67 männliche und 57 weibliche, im Ganzen 124 Personen incl. 3 todtgeborener Kinder.

E. **Hirschberg**, 31. Juli. [Verschiedenes.] Seit Monaten wurden wir von der Pockenkrankheit heimgesucht, doch erwähnte ich ihrer nicht, weil sie im Ganzen genommen sehr gelinde auftrat. Die Zahl der Pocken-Erkrankungen hat sich jedoch in den letzten Wochen so erheblich vermehrt, daß die Polizeiverwaltung die Wiederaufnahme des für dieses Jahr bereits beendet gewesenen Impf-Geschäfts im Interesse der Sanitätspolizei für geboten erachtet. — Der Fremdenverkehr ist seit Beginn der Ferien ein außerordentlicher. So sollen vorgestern auf der **Koppe** nicht weniger als 800, auf dem Kynaste gegen 1000, Josephinenhütte gegen 500 Personen verkehrt haben. Rechnet man nun die Gebirgs- und Vergnügungsreisenden im übrigen Reiche „Rübezahls" hinzu, so dürfte die Gesammtsumme nach Tausenden zu berechnen sein. — So gleichmäßig die Witterung bis jetzt war, so verschiedenartig waren die Ansichten, welche man über die Baudenwirthschaft, namentlich die der Schneekoppe, aussprach. Wenn auch bei so großem Andrange von Seiten des Publikums und den sehr oft auch unberechtigten Anforderungen an den Wirth und die Einrichtung in dem Hospize ein energisches Auftreten des Hrn. Sommer erforderlich machen und ohne dasselbe auf der Koppe gar nicht aus- und durchzukommen ist, so soll doch mitunter der Absolutismus auf dem Wirbel der Schneeknoppe gar zu mittelalterlich-faustrechtlich auftreten und deshalb eine Concurrenz erwünscht machen. Dazu ist auch Aussicht, da bereits eine Commission auf der böhmischen Hälfte des Riesenhauptes den Platz auserwählt hat, auf welchem der Weinhändler Herr Blaschke auf den „Grenzbauden" eine Restauration erbauen wird. Wie man mir erzählt, soll auch von Seiten des gräflich v. Schaffgot'schen Kammeral-Amtes die Genehmigung zur Errichtung einer Restauration am Mittagsteine auf dem „Silberkamme" ertheilt worden sein. Dies könnte nur, weil längst ein stark gefühltes Bedürfniß, mit Freuden begrüßt werden. Wir hoffen, daß es sich bestätigen wird.

Liegnitz, 31. Juli. [Kinderfest.] Gestern Nachmittags hatten die Kinder der freireligiösen Gemeinde hierselbst ihren alljährlich stattfindenden gemeinschaftlichen Vergnügungstag im Freien. Nachdem dieselben zunächst im Garten des Gasthofs „zum Kronprinzen" sich versammelt hatten, zogen sie von dort aus, 68 an der Zahl, unter der Führung einiger Vorstands- und Frauenvereins-Mitglieder, in militärischer Ordnung mit Trommelschlag und wehenden Fahnen, eine Schießscheibe für die Schießübungen der Knaben in ihrer Mitte, über den Haag nach dem Garten zum „Dornbusch", wo sie mit verschiedenen Spielen, Wettkämpfen und gymnastischen Uebungen und abwechselnd unter leiblichen Genüssen verschiedener Art, welche von dem Frauenverein mit Hilfe freiwilliger Beiträge beschafft worden waren (ein Faß Bier war von Herrn Brauereibesitzer Hähnel freundlichst gespendet) — bis gegen Abend, vom schönsten Wetter begünstigt, sich erlustigten. Zum Schluß wurden dann noch von mehreren der erwachseneren Kinder ernste und scherzhafte Gedichte vorgetragen, worauf der Rückmarsch der hocherfreuten Kinder, unter Absingung von patriotischen Liedern nach der Stadt erfolgte. — Der Garten war übrigens außer von den Eltern, noch von einer großen Anzahl der zahlreichen Freunde und Gönner der Gemeinde besucht, welche an dem frohen Treiben der jungen hoffnungsvollen Generation sich sichtlich mit erfreuten. (Stadtbl.)

---

8 **Berun**, 1. August. [Communales.] In der Verwaltung des Kämmerei-Vermögens, bestehend in etwa 450 Morgen Acker, Wiesen- und Weideflächen, bleibt noch viel zu thun übrig. Auf das fortwährende Drängen des Bürgermeisters sind neuerdings von den noch etwa zu ⅓ nutzlos daliegenden Ländereien wiederum etwa 60 Morgen öffentlich verpachtet worden. Das übrige von noch 150 Morgen bedarf nun geringer Meliorationen, um urbar gemacht zu werden. Hoffentlich wird die Stadt-Vertretung gegen eine solche nur zum Besten der Commune gereichende Ausnutzung dieser Grundstücke insbesondere bei den gesteigerten Geldbedürfnissen nicht weiter hindernd entgegen treten. — Dem hiesigen Arzte, Dr. Stark, welcher trotz seiner kurzen Praxis hierselbst auch schon aus der weiteren Umgegend stark gesucht wird, ist hier an der äußersten Grenze Preußens die Begründung eines Militär-Begräbniß-Vereins (des ersten im Kreise Pleß) gelungen. Derselbe zählt jetzt schon etwa 90 Mitglieder, viele aus den Nachbargemeinden und darunter mehrere dem Officierstande angehörig. — Der Apotheker Lehfeldt hat nunmehr das Grundstück erworben, auf welchem er im v. J. die für den östl. Kreistheil so nothwendig gewesene Apotheke etablirt hat, und hat dieselbe neuerdings splendid ausgestattet. — Der Kaplan A. Kraiczyczek, seit 6 Jahren hier amtirend, hat Ende vergangenen Monats die Pfarrstelle in Deutsch-Weichsel eingenommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 1. August. [Die Ueberführung sämmtlicher Viehtransportzüge nach dem neuen Abladeplatze in der Nähe des neuen Schlachtviehmarktes.] Bei der nicht zu unterschätzenden Bedeutung dieser angestrebten neuen Einrichtung dürfte die nachstehende Mittheilung von großem Werthe sein, daß auch die königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in entgegenkommender Weise auf den Antrag der Marktdirection,

1) die für Breslau bestimmten Viehtransportzüge jedesmal nach dem neuen Abladeplatz auf dem Oberschlesischen Bahnhofe überzuführen,
2) Separatviehtrains von Görlitz und Kohlfurth ab, jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittag zum Anschluß an die Haupt-Markttage nach Breslau abzulassen,
3) es zu genehmigen, daß an denselben Tagen diese Züge die mit der Freiburger Bahn eintreffenden Viehwagen an den für den Markt bestimmten Zug anhängen, resp. mitnehmen,

geantwortet hat. Sie schreibt an die Markt-Direction:

Auch wir sind bereit, Ihren Bestrebungen die möglichste Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Sobald die weiteren Verhandlungen mit der Oberschlesischen und der Freiburger Bahn zu einem günstigen Resultate geführt sein werden, sind wir nicht abgeneigt, die Viehwagen nach dem Abladeplatze auf dem Oberschlesischen Bahnhofe daselbst überzuführen und die von der Freiburger Bahn beizustellenden Wagen mitzunehmen.

Zur Ablassung von Separat-Viehzügen finden wir jedoch nicht eher Veranlassung, als bis der Verkehr sich so weit gehoben hat, daß für uns keine Opfer damit verbunden sind. Bis zu diesem Zeitpunkte werden wir event. Viehsendungen ab Station Görlitz mit unseren am 1. August d. J. abgehenden Güterzügen Nr. 58 oder 60 und 53 befördern, mittelst welcher das Vieh des Morgens gegen 6 Uhr in Breslau und etwas nach 6 Uhr auf dem Oberschlesischen Bahnhofe daselbst eintreffen wird.

Die fraglichen Güterzüge werden an jedem Tage, mit Ausnahme des Dinstags, abgelassen.

Breslau, 3. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. August 49½—49¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October 48¼—48 Thlr. bezahlt, October-November 47 Thlr. Gld., November-December —, April-Mai 46 Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 45 Thlr. bezahlt u. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. — Ctr., loco 9 5/12 Thlr. Br., pr. August und August-September 9¼ Thlr. Br., September-October 9⅓ Thlr. Br., October-November 9⅓ Thlr. bezahlt, November-December 9 5/12 Thlr. Br., December-Januar 9 5/12—½ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 9⅔ Thlr. Br.

Spiritus höher, gek. — Quart, loco 18¾ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gld., pr. August 18 5/12 Thlr. Gld., August-September 18⅜—18 5/12 Thlr. bezahlt, September-October 17 1/12 Thlr. bezahlt, schließt 17⅙ Thlr. Br. und Gld. October-November 16⅙ Thlr. Br., November-December 16 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 3. Aug. Dem „St.-A." zufolge ist der Ober-Justizrath Sydow zum Vice-Präsidenten des Appellations-Gerichts in Glogau ernannt worden.

Bonn, 3. Aug. Das gestrige Gartenfest ist glänzend verlaufen. Der Kronprinz erschien um 8 Uhr und wurde jubelnd begrüßt. Vormittags 8½ Uhr traf das Königspaar ein und wurde enthusiastisch empfangen.

Bonn, 3. Aug. Um 11 Uhr fand die kirchliche Feier statt, wobei Rector v. Sybel die Festrede hielt. Der König, die Königin und der Kronprinz waren in der Kirche anwesend. Vorher fand ein glänzender Festzug statt, welchen das enthusiastisch begrüßte Königspaar von den Fenstern der Akademie aus vor sich vorüberziehen ließ.

Ems, 3. Aug. Der König geht morgen Nachmittag nach Mainz, woselbst er die Exercitien der Truppen besichtigt, und kehrt Mittwoch hierher zurück.

Paris, 3. August. Der „Moniteur" promulgirt das Anleihegesetz nebst einem Decret, welches den Emissionscours auf 6925 mit Zinsgenuß ab 1. Juli festsetzt. Die Einzahlung geschieht mit ein Zehntel bei der Zeichnung; der Rest ist in 18 Monatsterminen zu zahlen. Die Subscription findet vom 6. August bis 13. August statt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 3 August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 134½. Breslau-Freiburger 117¾. Neisse-Brieger 95¾. Kosel-Oderberg 105½. Galizier 93½. Köln-Minden 129¼. Lombarden 107. Mainz-Ludwigshafen 134⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 147. Oppeln-Tarnowitz 81. Rechte Oder-Ufer-Stamm-Actien 81½. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92¼. Rheinische 117⅞. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 97½. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 94¾. Schles. Bank-Verein 116½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr. National-Anl. 56. Silber-Anl. 61½. 1860er Loose 76¾. 1864er Loose 58½. Italien. Anleihe 53⅛. Amerik. Anleihe 76⅛. Russ. 1866er Anleihe 112⅝. Russ. Banknoten 82¾. Oesterr. Banknoten 89½. Hamburg 2 Monate —. London 3 Mon. — —. Wien 2 Monate 89½. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 66½. Poln. Pfandbriefe 63¾. Baierische Prämien-Anleihe 102⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 85⅝. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55⅞. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 39⅝. Sehr matt auf Wien.

Wien, 3. August. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 50. National-Anl. 63, —. 1860er Loose 85, 50. 1864er Loose 96, 80. Credit-Actien 212, 20. Nordbahn 185, 50. Galizier 208, 50. Böhm. Westbahn 154, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 247, 20. Lombard. Eisenbahn 179, 5. London 113, 70. Paris 45, 20. Hamburg 83, 60. Kassenscheine 167, 50. Napoleonsd'or 9, 09½. — Schwankend.

Berlin, 3. August. Roggen: Schluß fest. Aug.-Sept. 50¼, Sept.-Octbr. 49¼, Novbr.-Decbr. 47½, April-Mai 47. — Rüböl: leblos. Sept.-Octbr. 9 13/24, April-Mai 9⅚. — Spiritus: steigend. Aug.-Sept. 19⅛, Sept.-Octbr. 17¾, Novbr.-Decbr. 16½, April-Mai 17.

Stettin, 3. Aug. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen behauptet, pro August 79¼. September-October 71½. — Roggen unverändert, pro August 51. Septbr.-Octbr. 50. Frühjahr 47. — Rüböl matt, pro Aug. 9 7/24. Sept.-Oct. 9⅓. April-Mai 9 7/12 Gld. — Spiritus fest, pro August 18 7/12. Septbr.-Oct. 17⅝. Oct.-Novbr. 16⅚.

Inserate.

Diejenigen Civil- und Militär-Personen, welche aus der Königlichen und Universitäts-Bibliothek Bücher entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche in der Woche von Montag, den 3ten, bis Sonnabend, den 8. August c., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar am Montag und Dinstag von A—H, am Mittwoch und Donnerstag von J—R, am Freitag und Sonnabend von S—Z.

Breslau, den 29. Juli 1868. [968]

Der Königl. Geheime Reg.-Rath und Ober-Bibliothekar Professor Dr. Elvenich.

Theure Glaubensbrüder!

„Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Gal. 6, 10).

Diese Mahnung des Apostels Paulus ermuthigt uns, Euch, liebe Brüder, um Eure Unterstützung anzurufen für ein Werk, durch welches das Gedeihen und Wachsthum unserer evangelischen Gemeinde wesentlich bedingt wird.

„Es handelt sich um den Bau eines evangelischen Schul- und Pfarrhauses hier am äußersten Saume des deutschen Vaterlandes, hart an der russischen Grenze; es handelt sich um den Bau eines evangelischen Schul- und Pfarrhauses für eine blutarme Diasporagemeinde."

Der Herr hat Großes an uns gethan, als er vor nun 10 Jahren durch die opferwillige Liebe unserer Brüder, namentlich durch die reichen Gaben des Gustav-Adolph-Vereins uns ein eigenes Gotteshaus schenkte, aber noch ist unsere Freude getrübt, wenn wir bekümmerten Herzens sehen müssen, wie unsere Kinder in völlig unzureichendem Zimmer, in feuchtem und dumpfem Gemache, das überdies im Winter nicht zu erheizen ist, unterrichtet werden; abgesehen davon, daß wir im Falle der Aufkündigung des Vermiethers nicht wissen, wohin wir unsere achtzig schulpflichtigen Kinder zur Schule schicken sollen.

Eben so schmerzt es uns tief, wenn wir, wie es jetzt der Fall ist, unseren Seelsorger nirgend anders unterzubringen wissen als in einem lärmenden Kaufhause.

Diesem doppelten Uebel hätte die evangelische Gemeinde schon längst abgeholfen, wenn es in ihrer Kraft gestanden hätte, allein der größere Theil der Gemeindemitglieder besteht aus armen Handwerkern und Arbeitern, die nicht allein unvermögend, sondern vielmehr auf die Mildthätigkeit ihrer reicheren Brüder angewiesen sind; dessenungeachtet sind die Liebeserweisungen selbst der Aermsten unter den Armen wahrhaft rührend. Aber noch bleibt Viel, sehr Viel zu thun übrig. Hat doch die Gemeinde zum Bau der Kirche, der 13,000 Thlr. kostete, an Gaben der Liebe nur 700 Thlr. aufbringen können, unter Verhältnissen, die doppelt günstiger waren als die jetzigen, wo durch das Stillstehen der Hüttenwerke und durch die russische Grenzsperre Handel und Verkehr stocken und ein großer Theil der Gemeindemitglieder erwerbsunfähig geworden ist; daraus folgt, daß für diesen unseren Zweck die Gaben noch spärlicher fließen werden, um so mehr, als die wenigen Grundbesitzer unter uns mit Separationsbeiträgen überbürdet sind; überdies dem Bau eines Schul- und Pfarrhauses nicht die Wichtigkeit beigemessen wird wie dem einer Kirche.

So sind denn unsere Hände nach Euch, liebe Brüder, ausgestreckt; sie rufen unhörbar, aber doch deutlich genug: „Helft uns!" Unsere Augen sind auf Euch gerichtet, unsere Herzen schlagen Euch entgegen und eine Stimme sagt uns:

„Ihr werdet nicht vergeblich gebeten haben."

Möge jenes Wort des Herrn:

„Was Ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt Ihr Mir gethan",

zu Euch also dringen, daß Ihr der Mahnung **Pauli** Folge leistet.

Das walte Gott!

Liebesgaben bitten wir an das Bau-Comite zu Händen unseres Rendanten, des Kaufmann Ziegenhorn in Landsberg Oberschlesien, senden zu wollen.

Gleichzeitig haben sich die Herren Pastor v. Coelln, Pastor Letzner, Senior Weiß, Diakonus Zachler in Breslau, Divisionsprediger Licenciat Hahn in Neisse und die **Expedition der Schlesischen Zeitung** freundlichst bereit erklärt, sich der Empfangnahme von Liebesgaben zu unterziehen.

Landsberg Oberschlesien.

Das Bau-Comite und der Gustav-Adolph-Zweigverein.

Gauda. Minor. Ziegenhorn. Deditius. Stempel. Neugebauer. Knotta. Krause. Barwanietz. [66]

Cudowa, 31. Juli. [Concert.] Gestern gab unsere Landsmännin, Frau Wernicke Bridgeman, ein brillantes Concert im hiesigen Kursaale und bewahrheitete in Stimme und Schule den ihr vorangegangenen Ruf aufs glänzendste. Der Beifall des zahlreich erschienenen Publikums war ein enthusiastischer. Besonders lobenswerthe Anerkennung verdient noch Herr Drechsler aus Breslau für seine bereitwillige und liebenswürdige Begleitung. [1070]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Ignatz Landsberger** von hier beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Joseph Freyhan und Frau.

Breslau, den 3. August 1868. [1709]

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Valesca** mit dem Abtheilungs-Feldmesser der Königl. Schlesischen Gebirgs-Bahn, Lieutenant Herrn **Hans Pruschinsky** in Hirschberg, beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen.

Sillmenau, den 3. August 1868.

[1710] **Frank**, Pastor, nebst Frau.

Die heut vollzogene Verlobung unserer dritten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Gurassa** beehren wir uns Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Löwen im Juli. [446]

Herzel Glaser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Glaser.
Louis Gurassa.

Löwen. Budkowitz OS.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Friedericke** mit dem Kaufmann Herrn **Lippmann Grünthal** aus Gleiwitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Hultschin, im Juli 1868.

Aron Rosenberger nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1723]

Friedericke Rosenberger,
Lippmann Grünthal.

Hultschin. Gleiwitz.

Heute früh 1 Uhr wurde mein innig geliebtes Weib **Jenny**, geb. **Kassel**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 3. August 1868.

[1705 **Richard Pfeiffer.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Gottliebe** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Katz** in Tost OS. beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [466]

Ohlau, den 1. August 1868.

L. Pacully und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Gottliebe Pacully.
Carl Katz.

Ohlau. Tost.

Meine Verlobung mit verwittw. Frau **Dr. Stiesny**, geb. **Danziger**, aus Striegau, beehre ich mich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

[484] **Jacob Cassel.**

Hirschberg i. Schl., den 2. August 1868.

Der gnadenreiche Gott hat uns heute Früh ½5 Uhr ein gesundes Töchterchen geschenkt.

Breslau, den 3. August 1868. [1053]

Diakonus **Neugebauer** und Frau.

Heute Abend 8 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau **Hulda**, geb. **Zielke**, mit einem gesunden Mädchen. [1697]

Breslau, den 1. August 1868.

Oswald Püschel.

Wir wurden heute durch die Geburt einer Tochter sehr erfreut. [1716]

Breslau, den 3. August 1868.

Victor Freund.
Lony Freund, geb. **Sandberg.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 3 Uhr ist meine Frau **Eva**, geb. **Apt**, von einem Mädchen entbunden und sind Beide den Verhältnissen angemessen munter, was ich hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Gleiwitz, den 2. August 1868.

[483] **Arnold Prager.**

Ich bin von meiner Reise zurück.

Fr. Krause, Zahnarzt, Albrechtsstr. 18.

Heute Morgen ½2 Uhr wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Rohloff**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 1. August 1868.

[1044] Dr. **Menzel.**

Todes-Anzeige. [1711]
(Statt besonderer Meldung.)

Sonntag, am 2. August, Früh 8 Uhr, entschlief sanft und Gott ergeben an den Folgen der Lungentuberkulose unsere inniggeliebte Tochter, Schwester und Nichte **Emilie Dietrich** in dem blühenden Alter von 20 Jahren 11 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Die betrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. August 1868.

Trauerhaus: Oderstraße Nr. 10.

Die Beerdigung findet Mittwoch Früh 9 Uhr auf dem neuen Kirchhof zu St. Elisabet (Gräbschen) statt.

Todes-Anzeige. [475]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am 1. August c. Morgens 4½ Uhr sanft und Gott ergeben, sowie er gelebt, unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Feilenhauer und Kirchenrath **Johann Przirembel**, im Alter von 65 Jahren. Seine zahlreichen Freunde und Bekannte werden unseren herben Schmerz gerechtfertigt finden.

Myslowitz u. Gleiwitz, den 1. August 1868.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heut Nacht 1¾ Uhr verschied sanft und Gott ergeben nach kurzem schmerzlosem Krankenlager unsere gute Tante, die Chanoinesse des gräfl. Campaninischen Stiftes zu Warschau, Fräulein **Amalie v. Garnier**, im fast vollendeten vierundsiebzigsten Lebensjahre. Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten widmet diese Anzeige statt besonderer Meldung:

Anna v. Garnier, geb. v. Jarotzky, im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Ratibor, den 2. August 1868.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit tiefbetrübt an, daß uns heute Vormittag 9 Uhr unser innig geliebtes einziges Söhnchen **Fritz** im Alter von 1½ Jahren wieder durch den Tod entrissen wurde.

Pilgramshain, den 1. August 1868.

[472] **Friedrich Penzholz** und Frau.

Für die vielseitigen Beweise der Theilnahme bei dem Tode unseres theuren Gatten und Vaters sagt den herzlichsten Dank: die Familie [1698]

Daum.

Tepliwoda, den 3. August 1868.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hachtmann in Barby mit Dr. theol. Bischof für Holstein Koopmann in Altona. Fräul. von der Schulenburg mit Gutsbesitzer von Koschembahr in Türpitz.

Verbindungen: Kreisrichter Döring in Beelitz mit Fräul. Junghann.

Geburten: Dem Major vom Garde-Pionier-Bataillon v. Wangenheim ein Knabe. Dem Freiherrn von der Goltz in Nordhausen ein Knabe. Dem Ingenieur-Lieutenant Fonck in Oberwesel ein Knabe. Dem Dr. Lampe in Berlin ein Knabe. Dem Stadtrichter Humbert in Berlin ein Knabe. Dem Eisenb.-Bau-Inspekt. Westphal in Berlin ein Knabe. Dem Dr. Heilbrunn in Berlin ein Knabe. Dem Grafen von der Recke-Vollmerstein in Craschnitz ein Knabe. Dem Kreisrichter Friemel in Nimptsch ein Knabe.

Todesfälle: Frau Professor Strauß in Berlin. verw. Geh. Ober-Tribunalsräthin Oppermann in Frankfurt a. O.

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich namentlich für **Nervenkranke** wieder zu consultiren. Schlichtingsheim, den 4. August.

Pototzky,
zur Behandlung innerer Krankheiten berechtigter praktischer Wundarzt und Geburtshelfer.

[1708]

Stadttheater.

Dinstag, den 4. August. Siebentes Gastspiel des Fräul. Aglaja Orgéni. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in fünf Akten von E. Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Ines, Fräul. Kober, vom Stadttheater in Lemberg. Nelusco, Hr. Willem, vom ständischen Theater in Graz. Selika, Fräul. Aglaja Orgéni.)

Mittwoch, den 5. August. **„Adrienne Lecouvreur."** Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Legouve von H. Grems. (Adrienne Lecouvreur, Fräul. Becker-Nelidoff, vom herzogl. Hoftheater in Coburg.)

Guten Morgen Herr Fischer!

Die „Tafelrunde im Pferdestall" sendet Dank nach D. für den in feierlicher Sitzung zum Vortrag gelangten Schreibebrief. Monirend wird bemerkt, daß es nahezu an Verschwendung streift, Buttermich à Quart mit zwei Pfennigen zu bezahlen. [1057]

Im Auftrage: **Der Oberpodolier.**

Mittwoch, 5. August.

„Ziehung **Frankfurter** Lotterie".

Hauptgew. 200,000, 100,000, 50,000 ꝛc.

Originalloose

1/1	½	¼
26⅓ Thlr.	13⅙ Thlr.	6⅔ Thlr.

inclusive Schreibgeld.

Antheilloose: für alle 6 Klassen giltig:

⅛	1/16	1/32	1/64
8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

Verkauf und Versandt bis Dinstag, 4. August, Abends 8 Uhr. [904]

Schlesinger's Lott.-Agentur,
Breslau, Ring 4.

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, Bischofsstraße Nr. 9, 1. Etage. [1706]



Bergisch-Märkische Eisenbahn.



Bei der am 13. d. M. und an den folgenden Tagen vorgenommenen Ausloosung der für das Jahr 1868 zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen der Bergisch-Märkischen, Dortmund-Soester und Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn wurden folgende Nummern gezogen:

A. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen I. Serie,
emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 2. October 1848 und 28. Juli 1849.
Nr. 43. 56. 233. 410. 422. 624. 731. 736. 968. 1179. 1215. 1242. 1257. 1410. 1430. 1471. 1501. 1635. 2062. 2102. 2180. 2197. 2361. 2467. 2473. 2540. 2698. 2762. 2840. 2981. 3058. 3074. 3348. 3439. 3469. 3472. 3551. 3697. 3746. 3772. 3833. 3843. 3906. 3916. 4008. 4043. 4096. 4132. 4176. 4215. 4242. 4280. 4294. 4337. 4463. 4516. 4558. 4617. 4672. 4816. 4823. 5168. 5224. 5255. 5660. 5746. 5765. 5789. 5872. 5964. 6000. 6052. 6181. 6264. 6313. 6332. 6346. 6442. 6493. 6536. 6584. 6629. 6723. 6730. 6766. 6846. 6884. 6907. 6992. 7071. 7272. 7337. 7509. 7597. 7683. 7721. 7941. 7988. 8063. 8308. 8355. 8415. 8552. 8689. 8808. 8840. 8911. 8979. 9162. 9197. 9228. 9234. 9348. 9360. 9464. 9471. 9485. 9516. 9531. 9648. 9711. 9733. 9824. 9884. 10,290. 10,380. 10,469. 10,482. 10,630. 10,760. 10,811. 10,933; zusammen 132 Stück à 100 Thlr.

B. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen II. Serie,
emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 11. März 1850 und 5. September 1855.
Nr. 68. 124. 179. 455. 601. 640. 1015. 1031. 1132. 1203. 1308. 1380. 1432. 1538. 1593. 1607. 1610. 1709. 1891. 1895. 1912. 2066. 2272. 2299. 2308. 2347. 2449. 2503. 2567. 2636. 2686. 2707. 2780. 2781. 2908. 2983. 3009. 3083. 3164. 3386. 3562. 3568. 3912. 3978. 4070. 4155. 4485. 4498. 4565. 4593. 4601. 4749. 4783. 4791. 4814. 4920. 5098. 5118. 5252. 5359. 5756. 5769. 5794. 5855. 5867. 5957. 5978. 5998. 6068. 6108. 6420. 6457. 6477. 6502. 6519. 6661. 6754. 6822. 6823. 6856. 6898. 6933. 6978. 7243. 7267. 7587. 7616. 7767. 7935. 8176. 8235. 8274. 8488. 8588. 8762. 8796. 8816. 8820. 8974. 8990. 9017. 9039. 9104. 9124. 9161. 9181. 9339. 9362. 9452. 9530. 9624. 9672. 9917. 9972. 9974. 9988. 10,115. 10,279. 10,388. 10,413. 10,637. 10,673. 10,950. 11,044. 11,052. 11,123. 11,139. 11,179. 11,329. 11,427. 11,752. 11,789. 11,860. 11,993. 12,027. 12,046. 12,050. 12,121. 12,213. 12,226. 12,304. 12,346. 12,524. 12,710. 12,814. 12,929. 12,990. 12,994. 13,175. 13,394. 13,835. 13,897. 14,071. 14,347. 14,353. 14,441. 14,492. 14,615. 14,649. 14,668. 14,680. 14,743. 14,825. 14,878. 15,002. 15,159. 15,291. 15,292. 15,339. 15,316. 15,557. 15,569. 15,902. 15,970. 15,985. 16,064. 16,149. 16,198. 16,249. 16,539. 16,950. 17,194. 17,291. 17,508. 17,626. 17,876. 17,964. 18,006. 18,045. 18,296. 18,347. 18,592. 18,757. 18,763. 18,770. 18,793. 18,879. 19,094. 19,174. 19,273. 19,315. 19,372. 19,554. 19,724. 19,844. 20,222. 20,429. 20,479. 20,669. 20,747. 20,816. 20,923. 20,977. 21,070. 21,141. 21,391. 21,719. 21,550. 21,883. 22,127. 22,157. 22,333. 22,488. 22,612. 22,742. 22,996: zusammen 226 Stück à 100 Thlr.

C. Bergisch-Märkische Prioritäts-Obligationen IV. Serie,
emittirt gemäß der Allerhöchsten Privilegien vom 30. Januar 1860 und 28. Mai 1862.
Nr. 191. 6542. 6550. 6646. 6678 = 5 Stück à 500 Thlr.
Nr. 638. 705. 1032. 1240. 1634. 1869. 1985. 7012. 7120. 7147. 7260. 7273. 7446. 7774. 7778. 7954. 8101 = 17 Stück à 200 Thlr.
Nr. 2256. 2376. 2383. 2531. 2704. 2751. 3052. 3566. 3768. 4257. 4351. 4438. 4471. 4547. 4841. 5397. 5465. 5564. 5853. 5928. 6083. 6098. 6273. 6429. 8521. 8756. 8804. 8880. 8894. 9409. 9535. 9749. 9865. 9934. 10,093. 10,197. 10,263. 10,367. 10,420. 10,519. 10,853. 10,913. 10,927. 11,185. 11,250. 11,774. 11,831. 12,153. 12,420. 12,504. 12,551. 12,897 = 52 Stück à 100 Thlr.

D. Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen I. Serie,
emittirt zufolge des Allerhöchst genehmigten Statut-Nachtrages vom 6. Juli 1853.
Nr. 27. 395. 1098. 1125. 1210. 1410. 1519. 1595. 1757. 1802. 1842. 1886. 2086. 2247. 2375. 2408. 2428. 3178. 3189. 3807. 3970. 3986. 3990. 4039. 4311. 4383. 4417. 4660. 4924. 4989. 5055. 5199. 5310. 5443. 5463. 5474. 5528. 5875. 5922. 6096. 6242. 6321. 6332. 6392. 6723. 6927. 6969. 6981. 7201. 7299. 7438. 7625. 7869. 7887. 7970. 8022. 8029. 8046. 8068. 8237. 8379. 8606. 8678. 8690. 8708. 8902. 8906. 9027. 9078. 9172. 9860. 10,015. 10,037. 10,269. 10,296. 10,530. 10,605. 10,691. 10,704. 10,833. 11,223. 11,533. 12,111. 12,152. 12,184. 12,612. 12,935. 12,961. 13,129. 13,188. 13,227. 13,352. 13,472; zusammen 93 Stück à 100 Thaler.

E. Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen II. Serie,
emittirt gemäß des Allerhöchsten Privilegiums vom 23. März 1857.
Nr. 392. 648. 680. 897. 971. 1187. 1188. 1219. 1490. 1575. 1696. 2060. 2156. 2357. 2435. 2539. 2612. 2985. 3007. 3489. 3509. 4058. 4247. 4313. 4320. 4382. 4503. 4653. 4689. 4885. 4922. 4930. 4998. 5108. 5204. 5234. 5327. 5535. 5544. 5561. 5935. 6086. 6170. 6232. 6396. 6716. 6945. 6956. 6988. 7006. 7155. 7194. 7310. 7408. 7547. 7769. 7810. 7894. 7956. 8129. 8406. 8475. 8864. 8888. 8998. 9158. 9376. 9699. 9826. 9839. 10,082. 10,123. 10,228. 10,257. 10,792. 11,057. 11,207. 11,615. 11,934. 12,087. 12,168. 12,286. 12,306. 12,449. 12,600. 12,638; zusammen 86 Stück à 100 Thaler.

F. Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Actien I. Serie,
emittirt zufolge des Allerhöchst genehmigten Nachtrages zum Statut der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn vom 9. April 1842.
Nr. 25. 119. 143. 180. 255. 280. 301. 357. 387. 444. 550. 716. 736. 950. 1037. 1075. 1164. 1184. 1197. 1527. 1644. 1682. 1693. 1702. 1711. 1762. 1822. 2063. 2103. 2212. 2448. 2482. 2577. 2755. 2819. 2918. 3043 3217. 3508. 3622. 3644. 3722. 3833. 3898. 3910. 4136. 4180. 4220. 4293 4403. 4507. 4622. 4669. 4743. 4830. 5027. 5061. 5359. 5464. 5521. 5539. 5727. 5942. 6025. 6094. 6242. 6337. 6450. 6505. 6537. 6543. 6695. 6758. 7207. 7259. 7377. 7380. 7529. 7641. 7693. 7753. 7761. 7767. 7873. 7937. 8020. 8102. 8176. 8512. 8712. 8735. 8976. 9176. 9450. 9463. 9475. 9557. 9610. 9704. 9970; zusammen 100 Stück à 100 Thlr.

G. Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Obligationen II. Serie:
emittirt gemäß des Allerhöchsten Privilegiums vom 11. September 1850.
Nr. 12. 299. 342. 524. 562. 594. 673. 704. 741. 746. 986. 997. 1011. 1026. 1047. 1129. 1286. 1396. 1593. 1700. 1804. 1904. 2261. 2266. 2280. 2846. 2911. 3015. 3075. 3106. 3215. 3546. 3635. 3649. 3665. 3718 = 36 Stück à 100 Thlr.

Die Auszahlung des Nennwerthes dieser Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe an den Präsentanten vom 2. Januar 1869 ab:
in **Elberfeld** bei den Herren **von der Heydt Kersten & Söhne** und bei unserer Haupt-Kasse,
in **Düsseldorf** bei den Herren **Baum, Boeddinghaus & Comp.**,
in **Cöln** bei dem **A. Schaffhausen**'schen Bankverein,
in **Aachen** bei Herren **Theodor Zurhellen & Comp.**,
in **Crefeld** bei dem Herrn **von Beckerath-Heilmann**,
in **Bonn** bei dem Herrn **Jonas Cahn**,
in **Berlin** bei den Herren **H. F. Fetschow & Sohn** und bei der Direction der **Disconto-Gesellschaft**,
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**,
in **Hamburg** bei den Herren **Haller, Söhle & Comp.**,
in **Breslau** bei dem Schlesischen Bankverein,
in **Leipzig** bei dem Herrn **H. C. Plaut**,
in **Cassel** bei der Hauptkasse der Königl. Eisenbahn-Direction. (Hessische Nordbahn.)

Mit den Obligationen sind zugleich die nach dem 2. Januar 1869 fällig werdenden Zins-Coupons abzuliefern; der Werth der etwa fehlenden wird am Capital-Betrage gekürzt.

Von den in früheren Jahren ausgeloosten Prioritäts-Obligationen sind folgende noch nicht zur Einlösung gelangt:

a) von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen I. Serie.
Ausloosung pro **1859.** Nr. 5594.
" " **1860.** Nr. 2115.
" " **1861.** Nr. 5159 und 10,996.
" " **1862.** Nr. 321. 1415. 1552. 2571 und 10,515.
" " **1863.** Nr. 274. 814. 6505. 6519. 9366. 10,507 und 10,991.
Ausloosung pro **1864.** Nr. 322. 856. 2371. 2956. 2974. 3879. 4236. 5562. 6040. 8255 und 10,110.
Ausloosung pro **1865.** Nr. 1734. 2355. 2364. 3235. 4239. 4459. 5824. 5970. 6358. 8314. 8814. 9154. 9481. 9584. 9791 und 10,173.
Ausloosung pro **1866.** Nr. 61. 195. 883. 3855. 3930. 4235. 4706. 4933. 6323. 6453. 6495. 6674. 7807. 7907. 9450. 9579. 10,006. 10,218. 10,527 und 10,819.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 253. 681. 2482. 2804. 2811. 3887. 5217. 5474. 5816. 7164. 7684. 7948. 8848. 9011. 9499. 9853. 10,365. 10,451 und 10,484.

b. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen II. Serie.
Ausloosung pro **1861.** Nr. 2435. 3887. 4488. 7836. 9726 und 10,415.
Ausloosung pro **1862.** Nr. 259. 496. 3157. 5308. 7318. 9934. 11,124. 11,627 und 12,622.
Ausloosung pro **1863.** Nr. 955. 2166. 2247. 2849. 3150. 3155. 4145. 4438. 8460. 9915. 10,252. 11,840. 12,268. 12,640. 16,231. 16,239. 17,658 und 19,351.
Ausloosung pro **1864.** Nr. 1516. 4653. 6297. 7165. 8103. 8116. 9166. 9706. 11,317. 12,621. 13,549. 14,255. 15,818. 21,229. 21,360 und 21,861.
Ausloosung pro **1865.** Nr. 190. 790. 1527. 1603. 2130. 2753. 3156. 3350. 3872. 4191. 4271. 5477. 6296. 6332. 6935. 7770. 8432. 8908. 9922. 9959. 10,480. 11,053. 11,175. 12,482. 12,536. 12,943. 13,677. 13,803. 14,594. 15,191. 15,689. 15,732. 16,673. 16,910. 19,290 und 20,444.
Ausloosung pro **1866.** Nr. 926. 1427. 2574. 3031. 4077. 4642. 4646. 4753. 5504. 5739. 5999. 6364. 6574. 7362. 8368. 9380. 10,486. 11,056. 11,060. 11,555. 11,687. 11,994. 12,004. 12,484. 12,514. 12,879. 12,921. 12,979. 13,512. 13,691. 15,147. 15,510. 15,526. 15,665. 16,856. 20,033. 20,463 und 21,979.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 292. 325. 713. 1128. 1196. 1331. 2218. 2556. 3648. 3816. 4312. 4974. 4995. 5075. 5297. 5416. 6303. 6410. 6570. 6838. 6918. 7215. 7331. 7837. 9190. 9430. 9876. 9993. 10,916. 11,015. 11,111. 11,188. 12,276. 12,277. 12,283. 12,355. 12,540. 12,746. 15,390. 16,407. 16,757. 16,801. 16,938. 17,396. 18,031. 18,243. 18,342. 18,722. 19,155. 19,542. 20,366. 20,849. 21,552. 22,341 und 22,934.

c. von den Bergisch-Märkischen Prioritäts-Obligationen IV. Serie.
Ausloosung pro **1866.** Nr. 50 à 500 Thlr.
Nr. 1489. 1790 und 8483 à 200 Thlr.
" 2138. 2367. 2585. 3184. 5625. 8891. 9424. 9724. 9938. 10,523. 11,609. 12,023 und 12,652 à 100 Thlr.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 6584 à 500 Thlr.
Nr. 677. 737. 1085. 1620. 1799 und 8144 à 200 Thlr.
" 2247. 2524. 2543. 3414. 5455. 8619. 8884. 10,062. 10,360. 11,142. 12,132. 12,157. 12,407 und 12,720 à 100 Thlr.

d. von den Dortmund-Soester Prioritäts-Obligationen I. Serie.
Ausloosung pro **1863.** Nr. 5433. 5777 8338. 8839. 9961. 10,300. 11,151. 11,629 und 12,247.
Ausloosung pro **1864.** Nr. 852. 3683. 5213. 5650. 6226. 6553. 6867. 8911. 9916. 11,239 und 11,780.
Ausloosung pro **1865.** Nr. 869. 945. 956. 1084. 1423. 1485. 3394. 3725. 6077. 6267. 6634. 9767. 9993. 10,462 und 12,515.
Ausloosung pro **1866.** Nr. 251. 802. 922. 963. 1133. 2653. 4170. 4608. 5455. 5619. 6851. 8806. 9097. 9879. 10,741. 11,333. 11,912. 11,947 und 12,803.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 1588. 3242. 3976. 4070. 4971. 5176. 5200. 5514. 5955. 5976. 6228. 6586. 6663. 8020. 8425. 10,872. 11,524. 12,489. 13,217 und 13,351.

e. von den Dortmund Soester Prioritäts-Obligationen, II. Serie.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 31. 87. 2365. 2631. 3150. 4410. 4629. 5153. 7493. 9130. 9190. 9329. 9738 und 10,706.

f. von den Düsseldorf-Elberfelder Prioritäts-Actien, I. Serie.
Ausloosung pro **1864.** Nr. 2455. 3002. 5323. 6694. 7277. 8692. 9096. 9243 und 9619.
Ausloosung pro **1865.** Nr. 19. 193. 383. 492. 4041. 4436. 5915. 7274. 7280. 8236 und 9089.
Ausloosung pro **1866.** Nr. 385. 877. 1674. 2396. 3034. 3035. 3879. 3893. 5035. 5276. 5813. 8443 und 9905.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 1412. 2712. 2806. 2996. 3009. 3358. 7028. 7344. 9293. und 9445.

g. von den Düsseldorf-Elberfelder Prior.-Obligationen, II. Serie.
Ausloosung pro **1863.** Nr. 559. 577 und 582.
Ausloosung pro **1864.** Nr. 1156 und 1685.
Ausloosung pro **1865.** Nr. 494. 700. 728. 877. 1479 und 2060.
Ausloosung pro **1866.** Nr. 418. 421. 1478 und 2340.
Ausloosung pro **1867.** Nr. 170. 254. 264. 584. 632. 784. 1133. 2225 und 3768.

Die Inhaber dieser Obligttonen werden zur Einlösung derselben wiederholt aufgefordert.

Die seit unserer Bekanntmachung vom 5. August 1867 zur Einlösung gekommenen ausgeloosten Obligationen, nämlich:

Bergisch-Märkische	I. Serie	à 100 Thlr.	124	Stück.
"	II. "	" 100 "	226	"
"	IV. "	" 500 "	4	"
"	IV. "	" 200 "	15	"
"	IV. "	" 100 "	40	"
Dortmund-Soester	I. "	" 100 "	87	"
"	II. "	" 100 "	76	"
Düsseldorf-Elberfelder	I. "	" 100 "	103	"
"	II. "	" 100 "	32	"

wurden in Gegenwart eines Notars durch Feuer vernichtet.

Elberfeld, den 25. Juli 1868.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Nach Vereinbarung der unterzeichneten Directionen tritt vom 15. k. Mts. ab ein gemeinschaftlicher Tarif für Steinkohlensendungen in Wagenladungen von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach den Zwischenstationen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn via Görlitz in Kraft.

Druck-Exemplare des Tarifs sind bei den üblichen Verkaufsstellen zum Preise von 6 Pf. pro Stück käuflich zu haben.

Berlin, Görlitz und Breslau, im Juli 1868. [1062]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Direction der Berlin-Görlitzer Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ratibor, den 27. Juli 1868.

Wilhelms-Bahn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. August d. J. ab auf der Wilhelmsbahn „unfertig gewalztes Eisen", welches unter Declaration „Rohschienen" oder „Eisen zur Verarbeitung" seit einiger Zeit namentlich nach Oesterreich zur Versendung kommt und im Wesentlichen noch nicht die Eigenschaften fertigen Eisens besitzt, zu Roheisen gerechnet und in Klasse „C" tarifirt wird. [1050]

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.



Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Die Lieferung von **250 Centnern Brennöl, 250 Centnern Maschinen-Schmieröl** und **200 Centnern Wagen-Schmieröl** für den Betrieb der obigen Bahn soll im Wege der Submission vergeben werden. [986]

Die Lieferungs-Bedingungen werden von der Unterzeichneten auf portofreies Verlangen übersandt.

Breslau, den 29. Juli 1868. **Betriebs-Direction.**

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	323,330 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	10,710 "
Wechsel	1,483,820 "
Lombard-Bestände	440,910 "
Grundstück- und diverse Forderungen	83,940 "

Passiva.

Noten im Umlauf	931,230 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	39,390 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	182,100 "

Posen, den 31 Juli 1868. [1047] **Die Direction.** Hill.

Königl. Preuß. 138. Landes-Lotterie

mit Hauptgewinnen von Thalern **150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000** 2c.
In gesetzlicher Form gedruckte Antheil-Loose verkauft und versendet: [617]

Pro 2. Klasse, **Ziehung 11. August:**

1/1	1/2	1/4	1/8
36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.

1/16	1/32	1/64
2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Voll-Loose, für alle 4 Klassen giltig (für Auswärtige am zweckmäßigsten):

1/1	1/2	1/4	1/8
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr

1/16	1/32	1/64
4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Etage, **Breslau.**

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn)

nimmt Knaben vom 7. Lebensjahre auf, fördert sie bis Prima, entlässt mit der Berechtigung zum einjährigen Freiwilligendienst, überwacht ernst und streng ihr religiöses Leben, ihr sittliches Verhalten, ihre Privatthätigkeit und ihre körperliche Entwickelung. Pension und Schulgeld 225 Thlr. Prospecte gratis. [92]

Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Chemische Untersuchungen

all und **jeder** Art werden genau und billig durch mich ausgeführt.

Breslau. [1646] **Dr. Werner.**

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [1066]

Täglich großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**

Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Zeltgarten.

Heute: [980]

Großes Concert

von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Gustav Löwenthal.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Humanität.
Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Dinstag den 4. August:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine.

Anfang des Concerts 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr. [1067]

Wintergarten.
Täglich Concert

von der **Langer**'schen Kapelle.

Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
☞ **Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.** [1069]

Mittwoch, den 29. Juli sind in **Salzbrunn** im Königsberger Hof, Zimmer Nr. 4, **drei goldne Ringe:** [1699]
1) ein Schlangenring mit einem kleinen echten Stein (Diamant),
2) ein glatter Reifring,
3) ein Ring mit einer kleinen Hand,

abhanden gekommen. Demjenigen, welcher die Wiedererlangung dieser Ringe verschafft, wird eine angemessene Belohnung zugesichert. Vor Ankauf wird gewarnt. Etwaige Anzeigen werden in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Herr Hugo Koberstein,

im Jahre 1867 Inspector in Belmsdorf bei Namslau, wird um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes ersucht.

[411] **D. Schnitzer, Namslau.**

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Das Stadt-Leih-Amt. [966]

Kozmin, den 27. Juli 1868.

Der hiesige Bürgermeister-posten,

mit welchem ein fixirtes Gehalt von 500 Thlr. verbunden, ist vacant. Qualificirte, beider Landessprachen mächtige Bewerber, werden unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae ersucht, sich bis zum 1. September d. J. bei dem Magistrat zu melden. [1007]

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die **Rektorstelle** an der hiesigen evangelischen Stadtschule wird am 1. October d. J. vacant. Candidaten der Theologie oder Lehrer, welche pro rectoratu geprüft sind, wollen sich unter Beifügung der Prüfungs- und Führungs-Atteste bei uns um die Stelle, mit welcher ein Gesammt-Einkommen von 406 Thlr. verbunden ist, bewerben.

Meseritz, den 30. Juli 1868.

Der Magistrat. [1023]

Bekanntmachung. [1011]

Die Reparatur des kleinen Wehres an der Hauptmühle soll im Wege der Submission vergeben werden.

Der Kosten-Anschlag und die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, werden bis zum 7. August d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Burau VII., Elisabetstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, angenommen.

Breslau, den 30. Juli 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Cement-Lieferung.

Wegen Sicherstellung des Cement-Bedarfs für den Neubau des Train-Pferdestalles im Bürgerwerder ist ein neuer Submissions-Termin auf [1024]

Montag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

anberaumt. Unternehmer wollen ihre Offerten bis dahin an uns einreichen. Die Bedingungen liegen in unserm Bureau aus.

Breslau, den 3. August 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Kinderlose Ehemänner erfahren ein folgenreiches Geheimniß. Franko-Adressen poste restante Halle a. S. sub R. [714]

Einladung zur Actienzeichnung auf die zu gründende Actien-Papierfabrik zu Köttewitz bei Dresden.

Die Unterzeichneten gestatten sich hierdurch zur Betheiligung an einem Unternehmen einzuladen, welches nach den sorgfältigsten Prüfungen sich als ein ebenso gesundes und solides als gewinnbringendes darstellt, ja seltene Garantien für sein Gedeihen bietet.

Dieselben haben die zu Köttewitz bei Dohna, 3 Stunden von Dresden gelegene, bisher von 17 in der nächsten Umgegend wohnhaften Theilhabern besessene Maschinen-Papierfabrik für die sehr mässige Summe von 108,000 Thlr. in der Absicht erworben, dieselbe einer zu gründenden Actien-Gesellschaft um den gleichen Preis zu überlassen und sich selbst bei dem Unternehmen zu betheiligen.

Diese Fabrik bietet schon jetzt alle örtlichen und technischen Vorbedingungen einer einträglichen Papierproduction. Insbesondere hat sie gute Wasserkraft, die nöthigen Dampfmaschinen, den Lebensnerv der Papierfabrication: zu derselben vorzüglich geeignetes **Wasser,** zweckmässig eingerichtete Maschinen, wohlorganisirten Betrieb, billige Arbeitslöhne und eine solide Kundschaft.

Allein es fehlte bis jetzt einerseits an einer einheitlichen Leitung, andererseits an dem nöthigen Betriebscapitale.

Schon die bisherigen Ergebnisse beweisen mit Bestimmtheit, dass, sobald diesen Erfordernissen genügt wird, eine gute Rente erzielt werden muss.

Es werden aber die vorhandenen, schon auf Erweiterung der Fabrikation berechneten Baulichkeiten, der Umfang des Grundstücks von mehr als 40 Scheffel, so wie das ausreichend vorhandene vorzügliche Wasser eine Erweiterung des Etablissements bis zu **doppelter** Leistungsfähigkeit mit verhältnissmässig sehr geringen Mitteln in günstigster Weise ermöglichen.

Mit

108,000 Thlr.	zu Ankauf des Etablissements,
72,000 „	zu dessen Erweiterung und Vervollkommnung,
80,000 „	Betriebscapital,
260,000 Thlr.	in Summa,

wird, den sorgfältigsten Erörterungen zufolge, diese Maschinenpapierfabrik zu erwerben, den Anforderungen der Technik in ihren neuesten Fortschritten entsprechend einzurichten und zu erweitern, sowie mit dem erforderlichen Betriebscapital auszurüsten sein, so dass dieselbe hiernach täglich 80 Centner mittleres und gutes Papier zu liefern geeignet ist.

Zu gleichem Resultate sind andere ähnliche gut geleitete und vortrefflich rentirende Unternehmungen nur mit **doppelten** und noch grösseren Anlagekapitalien erst nach langer ertragsloser Bauzeit und nach kostspieligen Lehrjahren gelangt.

Hier sind ein wohlorganisirter Betrieb, eingerichtete Arbeiter und vollständiger Absatz der Fabrikate an eine gute Kundschaft schon vorhanden und daher gleich für das erste Jahr eine befriedigende, für die späteren Jahre nach erfolgter Erweiterung eine vorzügliche Rente in sicherer Aussicht.

Das erforderliche Capital von 260,000 Thlr. soll in 2600 Actien à 100 Thlr. aufgebracht werden.

Da jedoch unsere Vorbesitzer in der Ueberzeugung von der Solidität des Unternehmens bereits 500 Actien zum Nominalwerthe fest übernommen haben, werden nur 2100 Actien zur Zeichnung aufgelegt.

Wir laden ergebenst ein ausser bei den mitunterzeichneten

Hch. Wm. Bassenge & Comp,

noch bei Herren

S. Bleichröder in Berlin,
Becker & Comp. in Leipzig,
Michael Kaskel in Dresden,

Schlesischen Bank-Verein

von Montag den 3. August 1868 an

Actien dieser Gesellschaft zu zeichnen und werden den Schluss der Zeichnung in diesem Blatte bekannt machen. Im Uebrigen verweisen wir auf den ausführlichen Prospect vom 11. Juli 1868, die Zeichnungsbedingungen und die Statuten, welche bei den obigen Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen sind.

Bei der Zeichnung sind 10 Procent der gezeichneten Summe baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

Volleinzahlungen werden nach Zutheilung der Stücke angenommen und erhalten eine Zinsvergütung von 4 Procent p. a.

Dresden, am 30. Juli 1868.

Das Gründungscomité.

H. Wm. Bassenge & Comp., Rechtsanwalt. **B. Gruner. F. Förster** (Dampfmehl- und Oelfabrik in Dohna). [1071]

Aufkündigung

von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 und § 19 des Regulativs vom 5. November 1866 zum 2. Januar 1869 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden: [808]

Ser. I. à 1000 Thlr. 1482. 1545. 1744. 2133. 2717. 2758. 2871. 3685. 3763. 3926. 4063. 4293. 4634. 4719. 5057. 5361. 5404. 6125. 6507. 6699. 6749. 6976. 7289. 7774. 8094. 8136. 8418. 8668. 8832. 9024. 9069. 9327. 10,478. 10,838. 10,938. 11,070. 11,357. 11,571. 11,589.

Ser. II. à 200 Thlr. 508. 666. 1100. 1422. 1842. 1993. 2888. 3034. 3044. 3093. 3614. 4209. 4325. 4423. 4576. 4591. 4917. 5013. 5143. 5229. 5546. 5589. 6184. 6712. 6718. 6848. 7102. 7152. 7296 8081. 8581. 8594. 8729. 9338. 9990. 10,101. 10,366. 10,407. 10,625. 10,634. 12,185. 13,429. 14,891. 15,249. 15,458. 15,938. 16,077. 16,816. 16,854 17,083. 17,405. 17,649. 17,650. 17,867. 18,029. 18,185. 18,234. 18,358. 18,503. 18,584. 18,873. 19,105. 19,310. 19,483.

Ser. III. à 100 Thlr. 275. 378. 710. 726. 932. 1648. 3065. 3408. 3733. 3867. 3925. 4101. 4110. 4225. 5257. 5320. 5344. 5577. 5820. 5846. 6347. 6153. 6824. 7950. 8078. 8401. 9020. 9216. 9298. 9583. 9631. 9726. 9755. 9874. 10,068. 10,891. 11,432. 11,453. 12,173. 12,200. 13,103. 13,247. 13,381. 13,575. 13,579. 13,755. 13,764. 13,882. 14,674. 14,889.

Ser. V. à 500 Thlr. 95. 257. 259. 367. 438 511. 1348. 2004. 2600. 2965. 2993. 3805. 4251. 4444. 4804. 5414. 5466. 5468. 5685. 5704. 6009. 6083.

Ser. VI. à 1000 Thlr. 388. 701. 718. 775. 788. 1079. 1168. 1649. 1775. 1899. 2203. 2930. 3428.

Ser. VII. à 500 Thlr. 214. 262. 580. 758. 790. 1004.

Ser. VIII. à 200 Thlr. 125. 653. 1513. 1544. 1700 2779. 2782. 2914. 2915. 3119. 3275. 3455. 3492. 3610.

Ser. IX. à 100 Thlr. 79. 131. 409. 508. 620. 657. 1782.

Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1869 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, sowie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1869 fälligen Kupons Nr. 4 bis 10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hierselbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 2. Januar 1869 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht.

Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 4—10 an das Königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat.

Außerdem sind aber nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 heute noch an Pfandbriefen Lit. B. gezogen worden:

Ser. IV. à 100 Thlr. 150. 151. 153. 154. 155. 156.

welche den Besitzern zum 2. Januar 1869 unter den vorstehenden Bedingungen ebenfalls gekündigt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber noch rückständigen

Pfandbriefe

und zwar aus dem Kündigungstermine

vom 2. Januar 1868. Mit Kupons Nr. 2 bis 10

Ser. I. à 1000 Thlr. — Nr. 1672. 8853. 10,416.
Ser. II. à 200 Thlr. — Nr. 1194. 9455. 15,846. 18,694.
Ser. III. à 100 Thlr. — Nr. 912. 1305. 4460. 6170. 6706. 6982. 9006.

hierdurch wiederholt aufgerufen, und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger gerichtlicher Amortisation unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, den 12. Juni 1868.

Königliche Direction des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Auctionen.

Am 10. August c. Vorm. 11 Uhr soll Klosterstraße an der sogenannten rothen Brücke eine Verkaufs-Bude, [1075]
am 11. August c. Vorm. 9 Uhr im Stad Ger.-Gebde. Betten, Kleider, Möbel, Hausrath,
am 13. August c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebde. diverses Mobiliar, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und 10 Mille Cigarren versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechn.-Rath **Piper.**

Große Auction

von Bau- und Nutzholz.

Donnerstag, den 6. August d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich auf dem Grundstück Schwerdt-Straße Nr. 1 (Viehkrug)

eine große Parthie Balken, Bretter, Stämme und Sparren ꝛc. sowie circa 13,000 Stück alte Mauerziegeln

meistbietend versteigern. [1074]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction. [1045]

Donnerstag, den 6. August d. J., Vormittags 8½ Uhr, sollen in dem Hospital zum heiligen Geist Kirchstraße Nr. 15, Kleidungsstücke, Betten, Meubels, Gold- und Silber-Gegenstände ꝛc. gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt. [1045]

Da ich gewohnt bin alle meine Bedürfnisse baar zu bezahlen, so komme ich für keinerlei Schulden auf, die auf meinen Namen gemacht werden, sei es von wem es wolle. [1725]

Rudolph Rothe.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc., heilt gründlichst, briefl. und in seiner Heilanstalt.
Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111.

Geschlechtskranke,

Haut- und Nervenkranke (Rückenmarks-Leiden, epileptische Krämpfe, Schwächezustände und Frauenkrankheiten) werden gründlich geheilt (auch brieflich) durch **Dr. Cronfeld,** Berlin, Linienstraße 149. [180]

5000 Thlr., welche sichergestellt werden müssen, können zur Erweiterung eines reellen und rentablen Fabrikgeschäfts nachgewiesen werden.

Näheres sub **B. S. 77** Expedition der Breslauer Zeitung. [1650]

1868er Kirschsaft

in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt billigst:
[416] **S. Kassel in Oppeln.**

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** übernimmt gegen **feste** und **sehr mäßige** Prämien **Lebens-Versicherungen** und überhaupt alle **Versicherungen** von **Capitalien** und **Renten** auf den **Lebens-** wie auf den **Todesfall in jeder beliebigen Form.**

Zu den von ihr eingerichteten **Kinderversorgungs-Kassen** können **Einschreibungen zu jeder Zeit** erfolgen, und zwar für **alle Kinder,** die **nicht vor 1859** geboren sind.

Die **Geschäfts-Resultate** pro ultimo Juli 1868 stellen sich wie folgt:

Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt . . .	**6,795,741** Thlr.
Versicherte **Kapitalien**	**24,191,622** „
Versicherte **jährliche Leibrenten**	**85,759** „

Zahl der versicherten **Personen: 14,552.**
Zahl der eingeschriebenen **Kinder: 34,523.**

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt **bereitwilligst** und unentgeltlich:

Breslau, den 3. August 1868. [1052]

die General-Agentur der Concordia, am Rathhause (Riemerzeile) **15.**
B. Mandel. J. Schemionek.

Für sämmtliche von Bremen und von Hamburg

nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Galveston abgehende Dampfschiffe und Dreimaster bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jeder Zeit** Passagiere zu den **billigsten** Ueberfahrtspreisen zu expediren. [1051]

Julius Sachs in **Breslau,** Carlsstraße Nr. 27,
von königl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze eine

Droguen-, Parfümerien- und Apotheker-Waaren-Handlung en gros & en détail,

verbunden mit

Fabrikation technisch-pharmaceutischer und chemischer Präparate,

errichtet haben. — Unsere in diesen Fächern in den größten Geschäften und Fabriken erworbenen Kenntnisse setzen uns in den Stand, soliden Anforderungen in jeder Beziehung zu entsprechen. — Um das Vertrauen des Publikums ganz ergebenst bittend, sichern wir bei möglichst billigen Preisen und gleichzeitig bester Waare prompte und reele Bedienung zu.

[1714] Hochachtungsvoll und ergebenst

Stoermer & Köhler,
Schmiedebrücke Nr. 55.

Anzeige.

Die unterzeichneten Besitzer hiesiger

Kalkofen-Etablissements

haben sich dahin geeinigt, daß sie von heute ab ihr Fabrikat nur zu **gleichen Preisen** und uuter gleichen **Zahlungs-Bedingungen** verkaufen. [1068]

Gogolin, den 1. August 1868.

Gogoliner und Gorasdzer Kalk- u. Producten-Comptoir.

Bunke & Co. — Kuntze & Reiss. — Madelung'sches Kalkwerk. — Rotter & Co.

[1014] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Gesellschafts-Register unter laufender Nr. 1 eingetragene, zu Liegnitz mit den Zweigniederlassungen zu Alt-Beckern und Jauer bisher bestandene Handels-Gesellschaft **Borrmann et Comp.** ist am 30. Juni 1868 aufgelöst und sind die bisherigen Mitgesellschafter **Adolph Wauer** und **Carl Rudolph Reichel**, Beide zu Herrnhut, in der Sächsischen Ober-Lausitz, zu Liquidatoren der aufgelösten Gesellschaft mit der Befugniß, daß auch ein Jeder derselben Einzeln ohne Zustimmung des Andern handeln kann, bestellt worden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. Juli 1868 am selben Tage.
Jauer, den 21. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1015] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist unter laufender
Nr. 13:
die Gesellschaft
A. Wauer et Co.
zu Liegnitz mit je einer Zweig-Niederlassung in Alt-Beckern, Kreis Liegnitz, und in Jauer, zufolge Verfügung vom 21. Juli d. J. am selben Tage eingetragen worden.
Die Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Adolph Wauer**,
b. der Kaufmann **Carl Rudolph Reichel**, Beide zu Herrnhut in der Sächsischen Ober-Lausitz.
Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1868 begonnen.
Jauer, den 21. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1016] **Bekanntmachung.**
Als Collectiv-Procuristen der Handels-Gesellschaft **A. Wauer u. Co.** zu Liegnitz, welche Zweig-Niederlassungen zu Alt-Beckern und Jauer hat und in unser Gesellschafts-Register sub Nr. 13 eingetragen ist, sind die Herren **Julius Arndt** und **Julius Oelsner**, Beide zu Liegnitz, in unser Procuren-Register Nr. 7 zufolge Verfügung vom 21. Juli d. J. am selben Tage eingetragen worden.
Jauer, den 21. Juli 1868.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1017] **Bekanntmachung.**
Die in unserem Procuren-Register unter Nr. 49 eingetragene, dem Kaufmann **Salamon Cohn** und dem Rendanten **Theobald Knetschowski** für die Handelsgesellschafts-Firma: **Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb** ertheilte Collectiv-Procura ist erloschen und zufolge Verfügung vom 29. Juli d. J. heute im Procuren-Register gelöscht worden.
Beuthen OS., den 29. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

[1018] **Bekanntmachung.**
Als Procuristen der am Orte Tarnowitz bestehenden und in unserem Gesellschafts-Register sub Nr. 23 unter der Firma: „**Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhütten-Betrieb**" eingetragenen Handelseinrichtung sind:
der Hütten-Director **Louis Lucke** und der Hütten-Rendant **Knetschowski**, Beide zu Tarnowitz,
welchen Collectiv-Procura ertheilt ist, in unser Procuren-Register unter Nr. 52 am 29. Juli 1868 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 29. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

[1021] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 114 die Firma:
August Burkhart
zu Stadt Oels und als deren Inhaber der Kaufmann **August Burkhart** am 30. Juli 1868 eingetragen worden.
Oels, den 30. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

In dem Concurse über das Vermögen des Kleiderhändlers **Joseph Krause** zu Altwasser ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis **zum 30. August 1868** einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Juli 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 17. September 1868, Vorm. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Kletschke im Sessionszimmer Nr. 1 unseres Geschäftslocales
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Behrends, Maske, Contenius und Justizrath Studart hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Waldenburg, den 18. Juli 1868. [1022]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nachdem das hiesige Gasthaus zum schwarzen Adler zu einer Anstalt angekauft, bin ich Unterzeichneter in das Gasthaus vis-à-vis der Kirche, früher zum Greif, **jetzt schwarzen Adler**, verzogen und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner zu bewahren. Für comfortable Zimmer-Einrichtung, gute Speisen, Getränke, Betten und Stallungen ist bestens gesorgt. Preise billig. [479]
Wartha, im August 1868.
Joseph Otto,
Gasthofspächter.

Bekanntmachung.
In dem, in Folge Ableben des Bauerauszüger Ignaz Weißbrich zu Lindewiese am heutigen Tage publicirten wechselseitigen Testamente desselben und seiner Ehefrau Rosalie, geborne Christ, haben sich die beiden Eheleute gegenseitig zu Erben eingesetzt und bestimmt, daß nach dem Tode des zuletzt Verstorbenen der alsdann noch vorhandene Nachlaß zur Hälfte an die dann noch lebenden nächsten Verwandten der Rosalie Weißbrich, geborne Christ, die andere Hälfte dagegen an die Helena verehelichte Wassermüller Scholz in Greisau fallen soll. Dies wird den unbekannten Erbesinteressenten hiermit bekannt gemacht.
Neisse, den 25. Juli 1868. [1020]
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

Bekanntmachung.
Seitens des unterzeichneten Gerichtsamts sollen
den 8. October 1868
folgende Herrn Kaufmann **Emil Wirthgen** in Dresden zugehörige Grundstücke:
1) Das **Kalkwerk**: „Dreikönigsschacht", Nr. 84 des Br. Cat. und Fol. 100 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hintergersdorf mit dem als Zubehörung eingetragenen Rechte zum Abbaue des Kalksteins unter dem Grundstücke sub Fol. 27 des nämlichen Grund- und Hypothekenbuchs, [1025]
2) **Wiese und Feld**, Fol. 201 des Grund- und Hypothekenbuchs für Tharandt,
3) **Feld, Wiese** und **Eichenniederwald**, Fol. 202 des Grund- und Hypothekenbuchs für Tharandt,
welche Grundstücke am 20. März 1868 ohne Rücksicht auf den Betrieb des Kalkwerkes insbesondere ohne das obenerwähnte, nach dem Ausspruche des Sachverständigen einer Würdigung sich entziehende Kalkabbaurecht auf zusammen 8596 Thlr., bei Annahme des fortgesetzten Betriebes des Kalkwerkes aber auf 11,858 Thlr. gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Tharandt, am 22. Juli 1868.
Das Königl. sächsische Gerichtsamt daselbst.
Fiedler.

[1019] **Bekanntmachung.**
In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen worden:
Nr. 1:
Firma der Genossenschaft:
Vorschuß-Verein zu Creuzburg O/S. Eingetragene Genossenschaft.
Sitz der Genossenschaft: **Creuzburg O/S.**
Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:
Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 22. April und 15. Juni 1868 und befindet sich im Beilageband zum Genossenschafts-Register Nr. 1, Blatt 1 bis 21. Gegenstand des Unternehmens ist die gegenseitige Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit zum Betriebe eines Vorschuß- beziehungsweise Darlehnsgeschäfts. Die Genossenschaft ist auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:
der Bürgermeister **Müller** als Director,
der Kämmerer **Freund**,
der Kreis-Gerichts-Secretär **Welczek** und
der Stadt-Secretär **Wollnick**,
sämmtlich zu Creuzburg OS.
Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen, welche von dem Director, derzeit Bürgermeister **Müller** zu zeichnen sind, erfolgen durch das Creuzburger Kreis- und Communalblatt. Die Zeichnung des Vorstandes für den Verein erfolgt dadurch, daß die Zeichnenden der Firma ihre Namensunterschrift hinzufügen, jedoch hat diese Zeichnung nur dann rechtliche Wirkung, wenn sie mindestens von 3 Vorstandsmitgliedern erfolgt ist. Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Juni 1868 am selben Tage.
Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jederzeit bei dem unterzeichneten Gericht eingesehen werden.
Creuzburg, den 23. Juli 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[769] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreisgerichts-Commiss. zu Friedeberg a/Q.
Das dem **Johann Carl Ehrenfried Gläser** gehörige Bauergut Nr. 33 zu Hernsdorf Grfl., bestehend in 61 Morgen Acker-, Wiesen- und Weideland, einem neuerbauten massiven Wohngebäude und einer Scheuer abgeschätzt auf 7693 Thaler 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein im Bureau einzusehendes Taxe soll
am 14. December 1868, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle
subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Kaufmann **Joseph Kladziwa** gehörige, zu Groß-Strehlitz in der Krakauer Vorstadt belegene Hausbesitzung Nr. 7 des Hypothekenbuches, abgeschätzt auf 5697 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll
am 29. September 1868, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Gerichtsrath Rohmer an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Terminzimmer Nr. II. subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [453]
Groß-Strehlitz, den 16. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bullrich's-Salz
in Original-Paketen offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Bekanntmachung. [965]
In dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Salomon Knopf** zu Antonienhütte ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 21. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4, vor dem unterzeichneten Commissar
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Beuthen OS., den 13. Juli 1868.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Grützner.

Jagd-Verpachtung.
Die Jagd auf der Feldmark des Rittergutes **Schmartsch**, Kreis Breslau, soll **Sonnabend, den 8. d. M., Vormittags 11 im Hotel de Silesie** zu Breslau, auf 4 Jahre meistbietend verpachtet werden. [1730]
Das Wirthschafts-Amt von Schmartsch, pr. Kattern.

Blümners Hôtel,
Taschenstraße Nr. 21 in Breslau,
neu und elegant als **Hôtel garni** eingerichtet, empfiehlt sich durch solide Preise, Sauberkeit und prompte Bedienung. [1712]

Agentur-Gesuch.
Ein seit 16 Jahren in Halle a. d. S. ansäßiger Kaufmann, mit vorzüglichen Referenzen, wünscht die Vertretung einiger renommirter, leistungsfähiger Fabriken zu übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre C. S. 40 poste restante Bbhnhof Halle a/S. [976]

Ein vorzüglich **lucratives Geschäft**, welches keiner Concurrenz unterworfen und bei ausreichenden Mitteln leicht zu einer bedeutenden Höhe gebracht werden kann, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. — Reflectanten, jedoch nur christlicher Religion, erfahren das Nähere Nachm. von 4—5 Uhr durch
[1718] **Hencke,**
Börsenbeamter, Börse am Blücherplatz.

Brauerei.
Ein tüchtiger Brauer mit einigem Vermögen wird als **Compagnon** oder **Pächter** gesucht. Die Pacht ca. 150 Thlr., complette Einrichtung, gute Verschleißung. Offerten fr. poste rest. unter A. B. Cosel O/S. [422]

Einer der renommirtesten Gasthöfe Oberschlesiens ist sofort oder zum 1. October d. J. bei einer Anzahlung von 4000 Thlr. zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen bis spätestens 15. August d. J. in der Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre R. W. 15 niederlegen. Unterhändler verbeten. [1201]

Ein **umfangreiches Grundstück** in höchst gesunder Lage, einige Meilen von Breslau, ist in einer Garnisonstadt sehr billig zu acquiriren; es eignet sich sowohl für einen Rentier, als auch zu jeder Fabrikanlage, Brennerei 2c. Näheres bei Hrn. **B. Wentzel**, Albrechtsstraße Nr. 3. [1724]

Ritterguts-Kauf-Gesuch.
Ein größeres Rittergut in Schlesien wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Gewünscht wird schönes Schloß mit Park. Selbstverkäufer wollen ihre Offerten dem Agenten Adler in Görlitz zusenden.

Für Oelraffinerien u. Maschinenbesitzer.
Ein billiges, praktisches Verfahren, um raffinirtes Rüböl so vollständig säurefrei herzustellen, daß es das Baumöl ersetzt und als Maschinenöl verwendbar ist, offerirt, gegen entsprechendes Honorar:
Gr.-Glogau, August 1868.
Falkenberg, [469]
Administrator der Hof-Apotheke.

Billig zu verkaufen:
eine gut erhaltene
eis. Wendeltreppe
[1048] bei
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6,
„zur Hoffnung".

Billig zu verkaufen:
zwei schmiedeeiserne Balken, 11′ 2″ lang, 11″ hoch. — Eine Partie gut erhaltener Doppel-Kasten-Fenster und Thüren.
Näheres beim Hausḱälter, [1049]
Schuhbrücke Nr 78.

IV. Aufl. Neue wohlfeile Volksausgabe. IV. Aufl.
von
Saphir's ausgewählte Schriften.
40 Lieferungen à 4 Sgr.
Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.
Brünn im Juli 1868. **Fr. Karafiat.**

In der Josef Thomann'schen Buchhandlung in Landshut ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Der katholische Kirchenchor, oder die vorzüglichsten Pflichten der Chorregenten, Organisten und Sänger. Von P. **Utto Kornmüller**, d. S. B. Stifts-Chorregenten im Kloster Metten. Preis 30 Kr. 9 Sgr.
Dieses Büchlein hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Thätigkeit der katholischen Kirchenmusiker sowohl des Chorregenten, als des Organisten und des Sänger-Personals genauer ins Auge zu fassen, und die Erfordernisse zu den verschiedenen musikalischen Aemtern, wie deren Pflichten umfänglicher darzustellen. [1056]
Was hier gegeben, ist größtentheils die weitere Ausführung eines einfachen Entwurfes, den sich der Verfasser als Norm für seine Amtsthätigkeit angefertigt hatte, da er sich dessen mit Nutzen bediente, so zweifelt er nicht daß auch Andere Vortheil daraus schöpfen können.

Copir-Bücher
1000 Folien per Stück 27½ Sgr.
in dem besten Papier und größten Format sind stets
500 bis 1000 Stück
auf unserem Engros-Lager, Carlsstraße 6, und empfehlen solche.
Julius Hoferdt & Co.,
Copir-Bücher-Fabriken
[646] in den königlichen Straf-Anstalten.

Die Mineralbrunnen- und Molken-Trink-Anstalt
der **königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20,** verabreicht täglich, Morgens von 5—9 Uhr sämmtliche natürliche und künstliche Mineralbrunnen, sowie Kuh- un. Ziegenmolken; bei ungünstiger Witterung gewährt die Gartencolonade ausreichenden Schutz
[336] **Fr. Bachmann,** Apotheker.

Den geehrten Herren Offizieren der ganzen Armee,
Garde wie Linie und Landwehr die ergebenste Mittheilung, daß ich nach wie vor die betreffenden Equipirungsstücke nach den neuesten Allerhöchsten Verordnungen auf's richtigste, solideste und prompteste anfertige, und die dazu gehörigen Gold- resp. Silberbesätze nur aus der als solidest altbewährten Fabrik der Herren **Hensel & Schumann** beziehe und empfehle ich mich zu den eventuellen Aufträgen auf's Angelegentlichste.
J. Robrecht, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Kleidermacher für Militär und Civil, und Lieferant sämmtlicher Militär-Effecten,
Berlin, Jägerstraße Nr. 18. [941]

Mein jetzt neugebautes und comfortable eingerichtetes Hôtel empfehle einem geehrten reisenden Publikum zu gütiger Beachtung.
Creuzburg O/Schl., 25. Juli 1868.
[459] **C. F. Leysahn, Hotelbesitzer.**

Oberhemden, unter Garantie des Gutsitzens,
fertigt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer,** Ring Nr. 4. [896]

Zum Wiederverkauf
an die resp. Papier-Handlungen fabriciren wir massenhaft sehr billige
Conto-Bücher
in einer anerkannt besseren Qualität, wie diese
sich nicht anderweitig herstellen können, und empfehlen diese.
Julius Hoferdt & Comp.,
Conto-Bücher-Fabrikanten
in den königl. Straf-Anstalten zu Brieg, Ratibor. [645]

Die Maschinenfabrik v. **Schröder u. Niederschulte**
Berlin, Weinmeisterstraße 14, empfiehlt
Stationäre Dampfmaschinen mit Röhrenkesseln, von 2—10 Pferdekraft,
sehr stabil und zweckmäßig gebaut, [471]
Dampfmaschinen und Dampfkessel jeder Größe, Pläne zu industriellen Anlagen, sowie Neubauten und Reparaturen werden prompt und billig angefertigt.

Zu Schlammfängen empfiehlt beste
glasirte Thonröhren jeder Dimension
die Niederlage der Ofen- und Thonwaaren-Fabrik
Gießmannsdorf-Tschauschwitz b. Neisse,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65. [999]

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate** von
feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.
Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.
Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.
Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.
N. Helfft & Comp.,
[445] **Berlin, Unter den Linden 52.**

In meiner Schul- und Erziehungsanstalt f. Töcht. geb. St. können unter billigen Bedingungen noch einige Zögl. Aufn. u. sorgf. geistige u. leibl. Pflege finden. Unterricht w. erth. in allen Schulwissenschaften, im Franz., Engl., im Zeichnen u. d. Musik, auch ist Geleg. zu Turnstunden. [463]
Leontine v. Goetze,
Schulvorsteherin in Gleiwitz OS.

Die Jagd der Herrschaft **Wahlstatt**, Kreis Liegnitz, ist zu verpachten und das Nähere vom Inspector **Weikert**, in Kriblowitz, bei Canth zu erfahren. [1700]

Agenten-Gesuch.

Für eine leistungsfähige Cigarren-Fabrik mittleren Ranges in Westphalen wird ein zuverlässiger Agent gesucht. Fr. Offerten unter W. A. Nr. 85 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [473]

Ein großes brauberechtigtes Grundstück,

wo gegenwärtig die Liqueur-Fabrikation betrieben wird, inmitten der Stadt, ist aus freier Hand ohne Einmischung ꝛc. zu verkaufen.
Näheres **Nikolaistr. 53** beim Wirth. [1707]

Eine massive Mühle,

mit 46 Mrg. gutem Acker incl. Wiese, in der unmittelbaren Nähe von einer Hütte und Bahnhof, ist bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort, ohne Einmischung eines Dritten, preiswürdig zu verkaufen. Nähres zu erfahren unter der Adresse A. N. Sackrau poste restante Poln.-Neukirch. [474]

Eine **Mineralwasser-Fabrik** mit vorzüglichen Apparaten, in jeder Hinsicht mit allem Erforderlichen versehen, und mit sehr gutem Absatz in einer der schönsten Provinzialhauptstädte Deutsch-Oesterreichs mit 80,000 Einwohnern ist zu verkaufen. Flaschenumsatz pro Jahr circa 100,000, dabei 6 Trinkhallen und ein guter Absatz für Fruchtsäfte.
Näheres bei Herrn Mechanikus **G. Illner**, Breslau. [1729]

Ein altes Specerei-Geschäft in Beuthen O/S.,

mit guter Kundschaft, vollständig assortirt, in bester Lage hiesiger Stadt, ist unter soliden Bedingungen sofort käuflich zu übernehmen, da sich der Besitzer zur Ruhe setzt. Näheres durch **L. Bänder in Beuthen O/S.**



Ein zweiarmiger **Gasschiebe-Leuchter** wird von **Martin Deutsch**, Roßmarkt Nr. 11, zu kaufen gesucht. [1720]

Glycerin-Abfallseife

in Ananas-, Erdbeer-, Veilchen- und Mandelgeruch, in besonders schöner Qualität, zu bekannten Preisen vorräthig:
R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik, [1715]
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [5747]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Reisetaschen, Reisekoffer, Reisenecessaire, Damentaschen

große Auswahl billigst bei [1054]
B. K. Schieß, Ohlauerstraße 87.

Schiefer-Tafeln
in 2 Qualitäten,
Schiefer-Griffel

in Tapeten, Gold- und Silber-Papier, offerire den Herren Wiederverkäufern in ganz ausgezeichneter Waare und zu anerkannt billigen Preisen. [933]
Hugo Puder,
Papier-Handlung, Ring Nr. 52, Naschmarkt-Seite.

Porter!! & Grätzer Bier
Niederlage in Breslau:
Albrechtsst. 17, Hotel de Rome
NB. Wiederverkäufer erh. bed. Rabatt.

Colberger Mutterlaugensalz

zur Selbstbereitung der Sool-Bäder offerirt: [1059]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Probsteier Saatweizen und Probsteier Saatroggen,

frische Saat, offerirt bei 5 Sgr. über Breslauer Notiz am Tage der Abnahme franco Bahnhof Lissa, resp. Alt-Boyen das **Dominium Witoslaw bei Alt-Boyen.** [418]

Campiner Saatroggen,

3 Sgr. über Breslauer Notiz verkauft das Dom. **Witoslaw bei Alt-Boyen.** [419]

Gebirgs-Himbeer-Syrup,

diesjähriges Fabrikat, in vorzüglicher reiner **Natur-Waare, ohne Sprit**, à Ctr. 20 Thlr., bei größeren Posten noch billiger, offerirt
die Fruchtsaft-Fabrik von G. F. Giersch in Reinerz i. Schl.

Ein gut gerittenes, ruhiges **Pferd** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Preis und Größe nimmt entgegen Dom. **Ober-Peilau I.**, am Bahnhof Gnadenfrei in Schlesien. [430]

Patent-Reinigungs-Krystall-
Waschpulver,

zum Waschen aller leinenen, wollenen und seidenen Stoffe, auch zu Bürsten ꝛc. [1058]
Das Päckchen 1¼ Sgr., 12 Päckchen 15 Sgr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Bratheringe,
große und kleine Fässer,
Elbinger Neunaugen,
Hamburger Caviar,
Anchovis, russische Sardinen,
Jägerfett-Heringe,
ausgezeichneter Qualität das Stück zu 1—1¼ bis 1½—2 Sgr., 1/16 To. 1⅚ Thlr. nebst andern Sorten Salzheringen zu 6—8—9 Pf. sind schön bei [1072]
G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Himbeersaft,

die Flasche 5 und 10 Sgr. [1060]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Peru-Guano

empfehlen als zuverlässig echt vom Dépôt der Peruanischen Regierung und übernehmen Versendung nach allen Richtungen. [444]
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Ein **Hauslehrer**, der nicht geprüft sein braucht und in den einfachsten Elementar-Gegenständen zu unterrichten hat, wird für einen geistig etwas zurückgebliebenen Knaben baldigst oder per 1. October gesucht. Frankirte Offerten beliebe man mit Angabe der Religion unter Adresse J. Nr. 18. Neisse poste restante einzusenden. [1728]

Ein evangel. Candidat, musikalisch, wird als Erzieher zweier Kinder bei 200 Thlr. Gehalt gesucht zu Term. Michaelis. Frank. Briefe anb E. S. 74 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [428]

Eine fein gebildete j. Dame mit Sprachkenntnissen, guten Empfehlungen sucht sofort ein Engagement als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin, g. Anträge Berlin, E. S. 18. poste restante. [1701]

Ein gebildetes, junges Mädchen, welches in der Musik, auch etwas in der französischen Sprache betraut ist, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als **Erzieherin jüngerer Kinder.** [482]
Reflektirende werden höflichst ersucht Adresse unter Chiffre A. M. 40 franco poste restante Frankenstein einzusenden.

Eine geschickte **Kammerjungfer** wird gesucht d. Frau **O. Drugulin**, Ring 29.

Ein tüchtiger Buchhalter,

welcher genau die Einrichtung der Bücher versteht, der zugleich die Correspondenz leiten kann und einer schönen Handschrift mächtig ist, kann vom 1. September oder vom 1. October d. J. ab in meinem Geschäft eine Stelle erhalten. Diejenigen, welche Kenntniß von einem Specerei- und Spirituosen-Geschäft besitzen, werden besonders bevorzugt. Reflectirende wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 10. d. M. an mich wenden.
[1063] **Samson Eisner** in Beuthen OS.

Ein junger Mann, der im Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft bewandert, und auch Oberschlesien in derselben Branche bereist hat, jetzt noch in Stellung, sucht per 1. October c. ein anderweitiges Engagement. Gefällige fr. Offerten bitte man unter K. N. 82 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [464]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre als Reisender fungirte, gegenwärtig eine Commandite leitet, sucht pr. September od. October Stellung als **Reisender** in einem Tuch-, Herren- oder Damen-Confections-Geschäfte. Die besten Empfehlungen stehen demselben zur Seite. Gef. fr. Offrrten bittet man bis zum 8. August unter Chiffre F. K. 84 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. [468]

Ein gewandter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Detailist** findet in unserem Colonial-Waaren-Geschäft vom 1. Oct. d. J. dauernde Stellung.
[1628] **Gebrüder Reisner** in Kosten.

Tüchtige Vermessungsgehülfen **(nur solche)** finden **sofort** [987] dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem königl. Vermessungs-Revisor **Hruzik** in Creutzburg, Reg.-Bez. Oppeln. Meldungen franco.

Ein Feldmessergehülfe

wird für eine dauernde Stellung zu engagiren gesucht, und wollen Bewerber ihre Adressen und Zeugnisse ꝛc. unter G. V. 83 franco in der Expedition der Bresl. Ztg. abgeben. [465]

Ein Schriftsetzer

kann **sofort** oder in 8 Tagen eintreten in **M. Böhm's Buch- und Steindruckerei in Beuthen O/S.** [480]

Ein cautionsfähiger, besonders aber umsichtiger und thätiger **Mühlenmeister** oder **Werkführer** wird zur selbstständigen Leitung eines grösseren Geschäfts, ca. neun Meilen von Berlin belegen, verlangt. — Die Stellung ist eine dauernde, mit gutem Gehalt nebst Tantième, freier Wohnung etc. — Näheres durch **J. A. Goetsch** in **Berlin**, Rosenthaler-Strasse Nr. 2. [476]

Einen tüchtigen und moralisch verläßlichen **Werkführer** für seine kleine **Maschinenfabrik**, ferner tüchtige **Schlosser und Dreher**, bei dauernder Beschäftigung, verlangt [451]
Wilh. Müller, in Troppau Oesterr.-Schles.
Bewerber um den Werkführerposten wollen ihre Atteste und Bedingungen unter obiger Adresse sogleich einsenden.

Dachdecker,

welche mit dem Eindecken von Rollenpappe gut bewandert sind und Zeugnisse darüber aufweisen können, wollen ihre Adresse sub Nr. 45 bei der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. Der Arbeitslohn pro Quadrat-Ruthe ist ebenfalls aufzugeben.

Hütten-Eleven gesucht.

Auf dem Silesia-Zinkwalzwerk und den Silesia-Zinkhütten in Oberschlesien sollen Hütten-Eleven angestellt werden. [946]
Bewerber, welche Lust haben, das Hütten- resp. Walzfach zu erlernen, gesund sind, eine kräftige Constitution und wenigstens die Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule absolvirt haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei der unterzeichneten Gesellschaft in Breslau zu melden.
Bei gutem Fleiße und Anstelligkeit wird baldige Gehaltszahlung in Aussicht gestellt.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb.

Eine Lehrlingsstelle

in einem Bank- oder Producten-Commissions-Geschäft, suche ich für meinen 18jährigen Sohn (Secundaner) znm baldigen Antritt. [1064]
Samson Eisner in Beuthen OS.

Eine Lehrlings-Stelle

in einem lebhaften Colonial-Waaren-Geschäft, womöglich Engros und Detail, wird für einen 16jährigen Secundaner der Real-Schule gesucht. Gefäll. fr. Offerten sub S. 18. poste restante Freiburg i. Schl. [485]

In unserem Eisenwaaren- und Maschinengeschäft sind **2 Lehrlingsstellen** offen.
Kettler u. Bartels, vorm. Ed. Winkler.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein **Lehrling** gewünscht, der die Quarta besucht hat. Selbstgeschriebene Offerten B. S. 47 poste restante Breslau. [1719]

Nahe an der Oberschlesischen Eisenbahn ist ein großer **Holzabladeplatz** per 1. October d. J. zu verpachten. Näheres **Schweidnitzerstraße Nr. 39**, im Comptoir. [1702]

Karl Ruß' Frauenbücher!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben. Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirten Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Rathgeber auf dem Wochenmarkt. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Waarenkunde für die Frauenwelt. Erster Theil: Nahrungs- und Genußmittel. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, welche zugleich bedeutende Vortheile für die Praxis sichern.

Stoppel- oder Wasser-Rübensamen,

beste ertragreiche baierische und englische Sorten, sowie lang- und kurzrankigen Knörich-Samen empfiehlt zur Saat [900]
Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Von neuen [1717]
Holländ. Jäger- und englischen Matjes-Heringen
liefert die feinsten Qualitäten in ganzen und getheilten Tonnen, sowie stückweise
Oscar Giesser, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- und Mineralbrunnen-Hndlg., Junkernstraße Nr. 33.

Echter Peru-Guano.

Unsere neuesten Zusendungen von **echtem Peru-Guano** sind in bester Qualität hier eingetroffen. [982]
Ruffer & Comp.

Echt peruanischen Guano
aus dem Regierungs-Depot in Hamburg,
Aufgeschlossenen peruanischen Guano
von Ohlendorff & Comp. in Hamburg,
Baker-Guano-Superphosphat
von Emil Güssefeld in Hamburg,
Kaly-Salze von **Dr. Frank** in Staßfurt,
Gedämpftes u. ungedämpftes Knochenmehl
[279] empfiehlt ab Sorau auch nach jeder Eisenbahn-Station geliefert
F. W. Raedsch in Sorau.

Die chemische Düngerfabrik zum Watt in Ohlau
offerirt: **Gedämpftes Knochenmehl und Superphosphat**
in seit vielen Jahren bekannter Qualität. [481] **Louis Heimann.**

Antonienstr. 16, Termin Michaelis, auch bald, Wohn. 75 und 108 Thlr. [1704]

Wohnungen vornheraus **am Königsplatz** pr. Michaelis. Näheres **Reuschestraße Nr. 36** par terre. [1721]

Breitestraße Nr. 4 u. 5

ist die Hälfte der ersten Etage von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres ebendaselbst zu erfahren, [1703]

Ein Comptoir,

bestehend aus 2 Zimmern, ist von Michaelis ab zu vermiethen. [1727]
Jacob Cohn, Carlsstraße 22.

Hummerei 26, am Christophori-Platz, ist eine elegante Wohnung, 6 Stuben mit Wasserleitung u. Ausguß zum **1. October** zu beziehen.

Zwei große Verkaufsladen

nebst daranstoßenden Wohnungen in dem neuerbauten Wohnhause des Maurermeisters **Heintze** zu Beuthen O.-S. sind zu vermiethen und auch bald zu beziehen. [443]

Schmiedebrücke Nr. 29

2 Wohnungen, 1. und 2. Stock, 150 und 180 Thlr., Michaelis zu vermiethen. Näheres im Gewölbe bei **Preiß.** [977]

Bürgerwerder Wassergasse 16 ist eine Wohnung zu 42 Thlr. zu vermiethen.

Wallstr. 14 sind 2 Wohn. 1. u. 2. Stock für 235 Thlr. u. 240 Thlr. pr. Anno zu verm. und Joh. c. zu beziehen.
Näheres beim Haushälter. [1630]

Preuß. Loose (Orig.), ¼ 9 1/12 Thlr., ⅛ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr., vers. Labandter, Berlin, Mittelstraße 51.

Lotterie-Loose à ¼ 9 Thlr. (Orig.) ⅛ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr., versendet **L. G. Ozanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2. [937]

---

1. und 2. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''21	332'''55	332'''32
Luftwärme	+ 14,0	+ 11,8	+ 12,6
Thaupunkt	+ 5,2	+ 5,3	+ 8,1
Dunstsättigung	48pCt.	58pCt.	69pCt.
Wind	W 1	W 1	W 1
Wetter	trübe	trübe	trübe
Wärme der Oder			+ 13,0

2. und 3. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''04	332'''72	332'''85
Luftwärme	+ 12,4	+ 10,0	+ 15,8
Thaupunkt	+ 9,7	+ 8,1	+ 8,5
Dunstsättigung	80pCt.	85pCt.	56pCt.
Wind	W 1	O 1	O 1
Wetter	Gewitter und Regen	wolkig	wolkig
Wärme der Oder			+ 13,0

Breslauer Börse vom 3. August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¼ B.
do Staatsanl.	4½	96 B.
do. do.	4½	96 B.
do. Anleihe	4	88¾ B.
St.-Schuldsch	3½	83¼ B.
Präm.-A. v. 55	3½	120 B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	94½ bz. B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ B.
Schles. Pfdbr.	3½	82¾-⅝ bz. G.
do. Lit A.	4	91⅝ B.
do. Rustical.	4	91⅛ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91¼ B.
do. Rentenb.	4	90⅞ G.
Posener do.	4	89 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	86 B.
do. do.	4½	93⅝ G.
do. do.	4½	91⅝ B.
R. Oderufer	5	91⅞ G.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		82½ bz. G.
Oest. Währung		89¼-⅜ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	118¼ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	187¾ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	81 B.
R. Oderufer.-B.	5	81¼ G.
Wilh.-Bahn	4	105⅞ B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59¼ G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76¼ G.
Ital. Anleihe	5	53¼ G.
Poln. Pfandbr.	4	64 G.
Poln. Liqu-Sch.	4	56 B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		72¼ G.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38¼ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	65 B.
do. St.-Prior.	4½	68½ G.
Schl. Bank	4	116½ G.
Oest. Credit	5	95¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	143⅜ bz.
do. 250 fl.	2M	142½ bz.
Hambrg. 300 M.	kS	151 bz.
do. 300 M.	2M	150⅜ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23⅝ bz. G.
Paris 300 Frcs.	2M	81 1/12 bz.
Wien 150 fl.	kS	89⅛ bz. G.
do. do.	2M	88⅝ bz. G.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	3T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war geschäftslos bei wenig veränderten Coursen.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	88—92	87	78—83
do. gelber	84—86	83	77—81
Roggen,	69—70	65	60—62
Gerste	54—57	53	45—50
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	180	174	164
Winter-Rübsen	170	164	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 4. August.

Roggen 49¾ Thlr., Weizen 70, Gerste 53½, Hafer 45, Raps 82, Rüböl 9¼, Spiritus 18 5/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18¾ B. 18½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Ph. Krebs. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.